Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Sept. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Bettbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 60 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 226 | Dienstag, den 25. September 1928 | 100. Jahrgang

Furchtbare Brandkatastrophe in einem Madrider Theater.

Ein angebliches großes Rüstungsprogramm Amerikas. — Hindenburg bei den schlesischen Manövern. — Benesch's Bericht über den vorbereitenden Abrüstungsausschuß.

Die Abrüstungsfrage.

Die Arbeit des Vorbereitungsausschusses.

Genf, 24. Sept.

Der Rechtsausschuß und der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung nahmen in ihrer heutigen gemeinsamen Sitzung den von Benesch über den Stand der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses vorgelegten Bericht entgegen. Der Bericht wurde nach kurzer Aussprache ohne irgendwelche wesentliche Aenderung angenommen. Der Bericht faßt, nach einer Wiederherstellung der deutschen und französischen These, wie sie in den von Paul-Boncour und Graf Bernstorff in der letzten Woche eingebrachten Entschließungsanträgen enthalten sind, die Aussprache im Abrüstungsausschuß zusammen, die nach langwierigen Verhandlungen zu einer beträchtlichen Annäherung der verschiedenen Gesichtspunkte geführt habe. Vor allem sei man einmütig gewesen in der Anerkennung, daß die gegenwärtige Lage in Bezug auf eine erste Abrüstungsetappe allem Anschein nach erlaube, in die Periode der Realisierung einzutreten. Der Bericht sagt weiter u. a.: **Der dritte Ausschuß hat es nicht für möglich gehalten, in bestimmter Form das genaue Datum der nächsten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses festzusetzen.** Es kann übrigens nicht Sache der Völkerbundsversammlung sein, dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß, dem auch Nichtmitglieder des Völkerbundes angehören, gebieterisch Anweisungen zu geben, da dieser Ausschuß seinen Präsidenten selbst mit der Festsetzung des Datums der nächsten Zusammenkunft beauftragt hat. Immerhin wird die Bundesversammlung einmütig sein in dem Wunsch, **daß diese Zusammenkunft am Ende des gegenwärtigen Jahres oder auf jeden Fall am Anfang des nächsten Jahres stattfinden wird.** Schließlich wird die am Sonnabend nachmittag angenommene Entschließung der Bundesversammlung zur Annahme empfohlen, durch die Loudon, wie er in seiner Eigenschaft als Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses Ende der letzten Woche erklärte, das imperative Mandat zur Einberufung dieses Ausschusses spätestens in den ersten drei Monaten des nächsten Jahres erhält.

Die Genereralakte

über die Schieds- und Vergleichsverträge.

Genf, 24. Sept.

Der Rechtsausschuß und der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung sind heute vormittag zu einer gemeinsamen Sitzung für die Beratung der vorgeschlagenen Errichtung der Generalakte über die drei Schieds- und Vergleichsverträge des Sicherheitskomitees zusammenzutreten. In dem stark revidierten Entschließungsantrag über die Errichtung der Generalakte befürwortet die Völkerbundsversammlung eine möglichst weitgehende Entwicklung aller Schieds- und Vergleichsverpflichtungen zur Regelung aller Streitfälle und erklärt dann, daß die in der Generalakte enthaltenen Verpflichtungen nicht als Einschränkung der Mission des Völkerbundes ausgelegt werden dürfen. In dem Hauptteil der Entschließung fordert die Völkerbundsversammlung alle Staaten, Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes auf, in dem Maße, in dem ihre gegenwärtigen Verpflichtungen dem genannten Ziel nicht bereits genügen, solche Verpflichtungen anzunehmen, entweder, indem sie der Generalakte beitreten oder indem sie solche Verträge nach dem Muster der zweiseitigen vorgeschlagenen Verträge oder in den von ihnen als zweckdienlich erachteten Formen abschließen".

Aus den allgemeinen Bestimmungen der Generalakte geht hervor, daß dieser entweder in ihrer Gesamtheit beigetreten werden kann, oder nur in Bezug auf richterliche und schiedsrichterliche Regelung und Vergleichswesen oder schließlich nur in Bezug auf Vergleichswesen. Jeder Staat kann seinen Beitritt mit den ihm notwendig erscheinenden Vorbehalten versehen, die in der Beitrittserklärung angegebe sein müssen. Die Generalakte tritt 90 Tage nach dem Vorliegen von 2 Beitrittserklärungen zunächst auf fünf Jahre in Kraft und wird im Falle der Nichtkündigung stillschweigend auf weitere fünf Jahre verlängert. Jede weitere Beitrittserklärung erhält ebenfalls nach 90 Tagen Rechtswirkung. Im Falle der Kündigung bleibt jeder bereits schwebende Streitfall bis zu seiner normalen Erledigung unter dem durch die Generalakte übernommenen Regime.

Lord Cushendun spricht

über Abrüstung und Rheinlandräumung.

London, 24. Sept.

Lord Cushendun hatte bei seiner Rückkehr aus Genf eine Unterredung mit einem Vertreter des Reuterbüros, bei der er u. a. sagte: Es gibt heute kein Weltproblem, das wichtiger wäre als die Abrüstung. Wenn er sich gegen die übertriebene Ungeduld wende, mit der die Festsetzung des Datums für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz gefordert werde, so deshalb, weil er sich um genügende Vorbereitung sorge, die vorher getroffen werden müsse, damit man gegen die Möglichkeit eines Fehlschlages geschützt sei. Die Tatsache, daß er, Cushendun, später in der 3. Kommission der Völkerbundsversammlung der Entschließung zugestimmt habe, daß die vorbereitende Abrüstungskonferenz zu Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres zusammentreten soll, sei ein Beweis für sein wirklich ernstes Bemühen, zu einer Uebereinstimmung auch in solchen Angelegenheiten zu gelangen, die mit seinen Wünschen auch nicht genau übereinstimmen. Angesichts der Festigkeit der deutschen Delegierten, fügte Lord Cushendun hinzu, habe er der Resolution zugestimmt. Wenn das Ergebnis das sein würde, daß auf der Tagung der vorbereitenden Konferenz es sich unmöglich erweisen würde, eine Uebereinstimmung über ein Abrüstungsprogramm zu fordern, so würde die Verantwortlichkeit nicht auf der englischen Delegation lasten. Ueber die Frage der Räumung des Rheinlandes befragt, sagte Cushendun: Ich betrachte es als einen klaren Fortschritt, daß man sich dahin geeinigt hat, daß bestimmt festgesetzte amtliche Verhandlungen in dieser Sache geführt werden sollen. Es wäre voreilig, vorauszusagen, was sich aus der reinen Tatsache des Zusammenkommens ergeben wird. Die Anerkennung, daß es von hervorragender Wichtigkeit ist, daß diese Sache von den beteiligten Regierungen besprochen wird, ist selbst schon ein tatsächlicher Schritt vorwärts. Cushendun äußerte weiter, er könne nicht sagen, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen würden. Ueber diese Frage sei in Genf nicht verhandelt worden, aber da der Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen von der deutschen Regierung ausgehe, so müsse diese auch die Initiative dazu ergreifen. Er wolle keine Voraussagungen machen. Viel hänge auch davon ab, ob der Sachverständigenausschuß, der sich mit den Reparationen befaßt, in der Lage sein wird, einen Plan ausfindig zu machen, der annehmbar wäre.

Mehr als 100 Tote, viele Verletzte.

Madrid, 24. Sept.

Im ältesten Possentheater Madrids, dem „Teatro Novedades", brach am Sonntag abend durch Kurzschluß Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Man schätzt jedoch die Zahl der Todesopfer auf mehr als 100.

* * *

Es war 10 Minuten vor 9 Uhr abends, am Ende der letzten Pause, als auf der Bühne Feuer ausbrach. Die Besucher im Parkett und in den ersten Ranglogen waren in der Lage, den Zuschauerraum zu verlassen, bevor die Flammen diesen ergriffen. Das Feuer verbreitete sich jedoch mit großer Geschwindigkeit, da die Baulichkeiten sehr alt waren und aus Holz bestanden. Eine furchtbare Panik brach sofort unter den Besuchern aus, während das Orchester vergeblich versuchte, durch Weiterspielen die Menge zu beruhigen. Ein wildes Rennen nach den Ausgängen setzte ein. Dabei wurden viele Menschen zu Boden geworfen und auf ihnen herumgetreten. Alle in der Nachbarschaft befindlichen Autos wurden zur Fortschaffung der Verletzten nach dem Hospital requiriert. Die gesamte Polizei und ein in der Nähe untergebrachtes Infanterieregiments wurden zu Rettungsarbeiten aufgerufen. Es wird befürchtet, daß mehr als hundert Menschen beim Feuer ums Leben kamen. Mehr als 200 Verletzte werden in den Ambulanz-Stationen behandelt. Das alte Theater Novedades war das größte Theater Madrids. Es war ein sechsstöckiger Bau, in dem sich zur Zeit der Katastrophe 3000 Personen befanden.

Das Feuer hat sich auf den Häuserblock um das Theater herum ausgedehnt. Dieser Häuserblock liegt in einem der dichtbevölkertsten Viertel von Madrid. Die Feuerwehr hat große Schwierigkeiten, des Feuers Herr zu werden, da die alten Gebäude wie Zunder brennen. 80 der Verletzten sind in ernster Lebensgefahr, zwei von ihnen sind in der Ambulanz-Station gestorben. Unter den Toten, die unter den Trümmern liegen, befinden sich zahlreiche Kinder. Die Zahl der Toten kann noch nicht abgeschätzt werden, aber man weiß, daß mehrere Hundert Zuschauer in den oberen Rängen des Theaters eingeschlossen waren, die sich nicht mehr ins Freie retten konnten.

*

Der Brand im Theater Novedades und dem angrenzenden Häuserblock ist vollständig gelöscht. Das Gebäude, in dem das Theater untergebracht war, sowie die Dächer der angrenzenden Gebäude sind zerstört. Die Löscharbeiten mußten sich im wesentlichen darauf konzentrieren, die Flammen, die auf die Gebäude in der Umgebung des Theaters übergriffen, zu ersticken. Die genaue Feststellung der Zahl der Opfer wird erst im Laufe des heutigen Tages möglich sein, da fast bei sämtlichen Rettungsstellen in Madrid im Laufe der Nacht Verwundete eingeliefert worden sind. Augenzeugen berichten, daß, als der Theatersaal bereits ein einziger Brandherd war, noch etwa 30 Personen, in Flammen gehüllt, sich zwischen den Sitzreihen den Weg zum Ausgang zu erkämpfen suchten. Ministerpräsident Primo de Rivera hat im Laufe der Nacht noch einmal den Brandplatz aufgesucht. Er wies auf die Notwendigkeit hin, Maßnahmen zu treffen, die ähnlichen Katastrophen für die Zukunft vorbeugen. Es sind Pioniere herangezogen worden, die große elektrische Scheinwerfer am Schauplatz der Katastrophe aufstellen, da die Gas- und die elektrische Beleuchtung infolge des Brandes abgeschnitten sind. Die Untersuchungsbehörden haben bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Auf einem der Treppenabsätze fand der Untersuchungsrichter etwa 25 Leichen, die hochaufeinandergetürmt waren. Da in dem größten Teil der Theaterräumlichkeiten keinerlei Beleuchtungsmöglichkeit mehr vorhanden ist, mußten die Untersuchungsbehörden bei Fackellicht arbeiten. Die Aufräumungsarbeiten und die Bergung der Leichen können erst beginnen, wenn die Scheinwerfer in Betrieb genommen worden sind. Die Zahl der Verletzten, von denen der größere Teil nicht bedenklich verletzt ist, beträgt über 200, verschiedene beziffern sie auch mit 300.

*

Die Zerstörung des Theaters Novedades stellt die schrecklichste Katastrophe dar, die je über die Bevölkerung von Madrid hereingebrochen ist. In den ersten Morgenstunden waren über 60 Leichen geborgen, doch befinden sich zweifellos noch zahlreiche weitere Opfer unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalten sich überaus schwierig, da das ganze Dach auf den Zuschauerraum gestürzt ist. Die ersten Personen, die den Brand bemerkten, waren Zuschauer auf der Galerie. Sie sahen plötzlich um eine elektrische Lampe der Bühne eine Flamme emporschlagen, die mit äußerster Schnelligkeit die Dekorationen ergriff. Diese Zuschauer ließen sich in äußerster Bestürzung aus dem dritten und vierten Rang an den Stützbalken herunter, andere wiederum stürzten sich herunter und fielen auf die Zuschauer, die im Parkett saßen, was die allgemeine Verwirrung aufs äußerste steigerte. Als das Dach einstürzte, befanden sich noch zahlreiche Zuschauer im Innern des Gebäudes. Gegen 2 Uhr früh erschienen der Justizminister, das Oberste Gericht und andere Behörden an der Unglücksstätte, und es gelang ihnen beim Licht der Scheinwerfer, bis zu der Treppe vorzudringen, die zu den ersten Rängen führt. Auf den Stufen der Treppen lagen aufeinander getürmte Leichen. Weitere Berge von Leichen versperrten den Zugang zum Zuschauerraum. Der Minister und die Behördenvertreter mußten vor dieser Mauer von Leichen halt machen. Außerdem drohte die Decke des zweiten Ranges, die nur noch auf einer Säule ruhte, einzustürzen. In einer Ecke des Theaterportals fand man ein zweijähriges Kind, das nur eine leichte Quetschung erlitten hatte, trotzdem Hunderte über das Kind hinweggestürzt waren. Die Künstler, die Musiker und die Theaterhandwerker konnten fast alle durch die hinteren Türen das Theater rechtzeitig verlassen. Die Bergung der Toten gestaltete sich deshalb sehr schwierig, weil die Treppen vom ersten Rang an eingestürzt waren und der Zugang zu den oberen Räumen sehr schwer war. Der erste aufgefundene Tote war ein völlig verkohlter Schutzmann. 26 gleichfalls verkohlte Leichen wurden aus dem hinteren Teile des Zuschauerraumes geborgen. Um 6 Uhr früh betrug die Zahl der geborgenen Toten etwa 60, doch glaubt man, daß die Zahl der noch unter den rauchenden Trümmern begrabenen Toten 100 übersteigen wird. Ein Saal des Staatskrankenhauses ist dazu hergerichtet worden, die Persönlichkeiten der Toten festzustellen. Die Feststellung der genauen Totenzahl wird noch einige Zeit dauern. Die Anzahl der Verwundeten scheint sich auf 400 zu belaufen. Das Theater war im Jahre 1850 erbaut worden.

*

Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung zu der Brandkatastrophe das herzlichste Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Desgleichen hat der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dem hiesigen spanischen Botschafter das Beileid des Auswärtigen Amtes übermittelt.

Die Enthüllung

über das englisch-französische Abkommen.

Als vor einiger Zeit ein Brief Chamberlains über das gerade abgeschlossene englisch-französische Abkommen über die Beschränkung oder richtiger Nichtbeschränkung der Flottenrüstungen veröffentlicht wurde, beeilte man sich in London, nachdrücklich zu erklären, daß es sich um eine Fälschung handele. Chamberlain selbst bestritt sogar, einen solchen Brief je geschrieben zu haben. Das mag vielleicht formal richtig gewesen sein, trotzdem konnte man aus einer Reihe von Anzeichen entnehmen, daß die darin enthaltenen Angaben ungefähr stimmten. Dem ist auch in der deutschen Presse Ausdruck gegeben worden. Wie richtig diese Auffassung war, wird jetzt durch eine andere sensationelle Veröffentlichung in Washington bestätigt.

Irgendwie ist eine amerikanische Nachrichtenagentur in den Besitz einer Abschrift der Instruktion gelangt, die Briand an die französischen Botschafter in Rom, Tokio und Washington über das Flottenabkommen gerichtet hat. In dieser Instruktion war der Inhalt des Abkommens angegeben und genau erklärt worden, was den Regierungen in den drei genannten Hauptstädten über den Inhalt mitgeteilt werden solle. Was wir auf diese Weise darüber erfahren, bestätigt zum großen Teil die früheren Angaben, man kann aber doch noch manche interessanten Einzelheiten daraus entnehmen. Durch das Abkommen soll den Vertretern der beiden in Frage kommenden Mächte vorgezeichnet werden, was für Maßnahmen zur Beschränkung der Flottenrüstungen in der Abrüstungskonferenz durchgesetzt werden sollen. Es ist sicherlich ein ungewöhnliches und merkwürdiges Unterfangen, wenn sich unter der Hand zwei Großmächte im Gegensatz zu den ihnen bekannten Anschauungen anderer Mächte über eine ganz bestimmte Politik in Bezug auf eine Frage verpflichten, die erst in den Verhandlungen einer allgemeinen Konferenz geklärt werden soll. Daß man in Amerika ein solches Vorgehen Frankreichs und Englands sehr unangenehm empfunden hat, ist begreiflich. Und man kann sich nur darüber wundern, daß Washington solange Zeit braucht, um die angekündigte Protestnote gegen eine derartige vorzeitige Festlegung ergehen zu lassen. Wahrscheinlich wird die nun erfolgte Veröffentlichung dazu beitragen, den Ton der amerikanischen Note zu verschärfen und ihre Absendung zu beschleunigen. In Rom hat man sich bereits ebenfalls mißfällig darüber geäußert, daß ein solches geheimes Abkommen ohne Zuziehung Italiens geschlossen worden ist. Japan allein dürfte keine Einwendungen erheben, da seine Wünsche in dem Abkommen mit berücksichtigt worden sind.

Was nun den Inhalt anbetrifft, so ist Folgendes darüber zu sagen: England ist weniger an der Landabrüstung interessiert und hat daher Frankreich das Zugeständnis gemacht, der französischen Behauptung, daß ausgebildete Reservisten nicht als vorhandene Soldaten zu betrachten seien, in der Abrüstungskonferenz seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Ferner sind von England die französischen Wünsche in Bezug auf die Herstellung einer unbegrenzten Zahl kleiner U-Boote bewilligt worden. Demgegenüber hat sich Frankreich verpflichtet, für die englischen Ansprüche in Bezug auf den Kreuzerbau einzutreten. Nach dem Abkommen sind die Schiffe in vier Klassen einzuteilen: Großkampfschiffe, d. h. solche von über 10 000 Tonnen mit Geschützen von über acht Zoll Kaliber; Flugzeugmutterschiffe von über 10 000 Tonnen; Kreuzer bis zu 10 000 Tonnen mit Geschützen von einem Kaliber zwischen sechs bis acht Zoll; Unterseeboote von mehr als 600 Tonnen. Die unter eins und zwei angeführten Schiffsklassen fallen unter das Washingtoner Abkommen, und die hierüber getroffenen Bestimmungen bleiben daher unberührt. Für die Klassen drei und vier soll eine Höchsttonnage festgesetzt werden können, innerhalb deren die Zahl der Schiffe unbegrenzt ist. Völlig unberührt und daher in der Herstellung auch unbeschränkt sollen die kleinen Tauchboote unter 600 Tonnen bleiben.

Wenn man sich diese Angaben näher betrachtet, so geht daraus hervor, daß sich Frankreich und England dahin geeinigt haben, den Bau großer Kreuzer durch Amerika möglichst zu beschränken und so für den Kriegsfall die Vereinigten Staaten ihrer besten Waffe im Handelskrieg zu berauben. England dagegen erhält die Möglichkeit, so viele kleine Kreuzer zu bauen wie es will, und den Handelskrieg in beliebigem Umfang vorzubereiten. Dabei ist ein wichtiger Punkt zu berücksichtigen. Die amerikanische Handelsflotte für den Ueberseeverkehr ist im Verhältnis zur englischen gering. Die großen englischen Ozeandampfer werden von vornherein

so gebaut, daß sie nur ihre Bestückung aufzunehmen brauchen und als Kreuzer jederzeit verwendungsfähig sind. Frankreich legt Wert auf eine unbeschränkte Zahl kleiner Tauchboote, weil es glaubt, damit seine Küsten am besten schützen zu können, zumal England durch die Verteilung seiner Geschwader den Schutz der französischen Interessen im Mittelmeer und die Verbindung mit Nordafrika sichert. Dieses Abkommen ist so raffiniert, daß die amerikanische Entrüstung begreiflich ist. Es läßt sich daraus aber auch entnehmen, in welchem Geist von England und Frankreich die Verhandlungen geführt werden würden, falls es je einmal zu solchen über die Abrüstung kommen sollte. Vorläufig freilich sieht es nicht danach aus.

Hindenburg in Lauban.

Die großen Herbstmanöver.

Lauban, 24. Sept.

Der Reichspräsident stattete, vom Manöverfelde kommend, heute nachmittag der Stadt Lauban, die aus diesem Anlaß festlich geschmückt war, einen kurzen Besuch ab. Als der Reichspräsident im Kraftwagen in der von Menschen dichtumsäumten Görlitzer Straße erschien, umbrausten ihn die begeisterten Zurufe der tausendköpfigen Menge, die aus Stadt und Land erschienen war. Die Fahrt führte durch die Hauptstraßen der Stadt über den Ring, die sämtlich von Spalier bildenden Vereinen und Verbänden umrahmt waren. Die Fahrt ging dann weiter über Lichtenau, Geibsdorf, Heidersdorf und Schönberg-Oberlausitz zurück nach dem Stift Joachimstein.

Der Reichspräsident hat in persönlichen, in herzlichem Tone gehaltenen Schreiben an die Oberpräsidenten der Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien einen aufrichtigen Dank für den freundlichen Empfang zum Ausdruck gebracht, den er während seiner Reise durch die beiden Provinzen in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat.

Das große Herbstmanöver in Mittelschlesien hat am Sonntagabend unter Teilnahme des Reichspräsidenten begonnen. Der Reichswehrminister Groener, der Chef der Heeresleitung General Heye, sowie hohe Offiziere fremder Armeen wohnen dem Manöver bei. Die Uebungen werden von dem Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, von Tschischwitz, geleitet. Die Bevölkerung nimmt großen Anteil, schon um den Reichspräsidenten zu sehen. Führer der blauen Armee ist der Kommandeur der vierten Division, General von Wöllwarth, Führer der roten Armee ist der Kommandeur der zweiten Kavalleriedivision, Generalleutnant von Graberg.

Die blaue Armee kommt unter leichten Nachtgefechten aus Mittelschlesien in nordwestlicher Richtung zurück. Sie will in Linie Lauban—Goldberg—Parchwitz den Kampf aufnehmen. Die rote Armee hat sie indessen zurückgedrängt und ist auf der Verfolgung. Aber neue Kräfte der blauen Armee rollen vom Westen heran. Infolgedessen muß die rote zweite Kavalleriedivision gegen den neuen Gegner vorgehen. Beide Parteien versuchen, das Höhengelände um Gruna zu erreichen. Gepanzerte Kraftwagen, Kavalleriepatrouillen, Radfahrerabteilungen und Artillerie rollen in bunter Folge an den Zuschauern vorüber. Der Führer von rot hat inzwischen die ganze Stärke der neuen feindlichen Truppen erkannt und erfahren, daß auch bei Görlitz blaue Truppenausladungen vorgenommen werden. Vor diese neue Aufgabe gestellt, entschließt er sich, über die Höhen bei Gruna zunächst nicht hinauszugehen, sondern sich in breiter Front vorzulegen. Man sieht nur im breit ausgedehnten Raum die Entwicklung der roten Truppen. Unaufhörlich schiebt sich das Gros von rot vor. Um acht Uhr fällt der erste Schuß, aber noch ist der Aufmarsch im Gange und die weitere Entwicklung nicht abzusehen.

Vizeadmiral Raeder zum Chef der Marineleitung ernannt. Berlin, 24. Sept. Der Admiral Zenker wird mit dem 30. September 1928 von seiner Stellung als Chef der Marineleitung enthoben und scheidet auf sein Gesuch mit dem Ablauf des Monats September 1928 unter Bewilligung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marinedienst aus. Der Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, bisher Chef der Marinestation der Ostsee, wird mit dem 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

25jähriges Jubiläum Dr. Silverbergs. Köln, 24. Sept. Am morgigen Dienstag sind 25 Jahre vergangen, seit Generaldirektor Dr. jur., Dr. ing. h. c., Dr. rer. pol. h. c. Paul Silverberg Leiter der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln ist.

Amerikas Rüstungsprogramm.

Möglichst 25 kleine Kreuzer — Der Dokumentendiebstahl — Unerhörte Verdächtigung.

Paris, 24. Sept.

„Chicago Tribune" läßt sich aus Washington berichten, daß angesichts des Ergebnisses der Genfer Abrüstungsaussprache die amerikanische Regierung überzeugt sei, daß unmittelbar mit dem Bau zusätzlicher Kreuzer und Hilfsschiffe begonnen werden müsse. Es würden folgende Forderungen erhoben: 1. Ermächtigung zum Bau mindestens 15, wenn möglich 25 zusätzlichen 10 000 Tonnen-Kreuzern mit 21 Zentimeter-Geschützen, 2. Neubauten von Zerstörern und Tauchbooten, sowie Beschaffung von Flugzeugen und Luftschiffen, 3. Modernisierung des Heeres durch Erwerbung von mindestens 50 leichten Tanks und Fortsetzung der Mechanisierung der Beförderungsmittel, 4. ein fünf- oder zwanzigjähriges Programm für die Ausgabe von fünf Millionen Pfund jährlich zur Auffrischung der Munitionsvorräte. Wie der Washingtoner „Times"-Berichterstatter erfahren haben will, soll Präsident Coolidge die Absicht haben, die Vorlage des Kriegsverzichtsvertrages an den Senat so lange zu verzögern, bis die Flottenvorlage die den Bau von 15 leichten Kreuzern vn je 10 000 To. vorsehe, angenommen sei.

•

„Daily Expreß" berichtet: Der Kanal, durch den die von dem Blatt „Newyork American" veröffentlichten Dokumente gekommen sind, war Frankreich. Eine hochgestellte französische Persönlichkeit der französischen Diplomatie, die an den Verhandlungen teilgenommen hat, trat seit Wochen vergeblich für den Versuch ein, die britische Regierung zu bestimmen, die Einzelheiten des Kompromisses zu veröffentlichen. Unterrichtete Leute in Paris fragen sich, ob die französische Regierung wirklich so ärgerlich darüber ist, daß das Dokument in die Hände einer Nachrichtenagentur gefallen ist. Briand war bekanntlich keineswegs glücklich darüber, daß Washington glaubt, die französische Regierung gehe eine geheime Vereinbarung mit der britischen Regierung ein.

Inzwischen geht aber in Paris das Rätselraten um den

Urheber der Veröffentlichung

des Geheimschreibens des Quai d'Orsay zum englisch-französischen Flottenkompromiß weiter. Es blieb dem radikalsozialistischen Abgeordneten Lautier, dem Chefredakteur des „Homme Libre", vorbehalten, den Urheber in der Wilhelmstraße ausfindig zu machen. Das Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, daß das Schriftstück auf dem Wege von Paris nach London, Rom oder Tokio entwendet und einer der Abteilungen der Wilhelmstraße zugestellt worden sei. Dort seien seit langem Agenten tätig, die Frankreich nicht wohlwollten und ihre Tätigkeit trotz Stresemann und Müller fortsetzen.

Wie man durchblicken läßt, wird die eingeleitete Untersuchung über den Diebstahl des vertraulichen Rundschreibens des Quai d'Orsay angesichts der großen Zahl der verbreiteten Kopien tatsächlich auf große Schwierigkeiten stoßen. Das „Oeuvre" glaubt zu wissen, daß das Rundschreiben in 50 Exemplaren hergestellt war und 50 diplomatischen Agenten Frankreichs zugestellt wurde. Wenn man der kommunistischen „Humanité" glauben darf, so soll der Berichterstatter des „Newyork American" aufgefordert werden, Aufklärung über die Herkunft des von seinem Blatte veröffentlichten Schriftstückes zu liefern. Man erklärt sogar, daß er, falls seine Erklärungen nicht hinreichend seien, aufgefordert werden soll, Frankreich zu verlassen. Eine Entscheidung soll aber erst nach der Rückkehr Briands getroffen werden.

„Tribune" zufolge wird die

amerikanische Antwort an London und Paris

bezüglich des englisch-französischen Seeabkommens von Staatssekretär Kellogg und seiner Umgebung vorbereitet. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß von der englischen Regierung ausdrücklich Aufklärungen verlangt werden. Die Note bringt zum Ausdruck, daß die endgültige Stellungnahme der Vereinigten Staaten mangels besserer Informationen noch nicht möglich sei. Obgleich die Veröffentlichung dieses Briefes des Quai d'Orsay an seine diplomatischen Vertretungen große Erregung in Washington verursachte, ist keine amtliche Stellungnahme zu erhalten. Man ist der Ansicht, der französischen Regierung solle zunächst Gelegenheit zur Aufklärung gegeben werden.

Wie „Newyork Herald" meldet, händigte Staatssekretär Kellogg dem Präsidenten Coolidge bereits den Entwurf der Antwortnote aus, die vorbehaltlich der Zustimmung des Präsidenten an London und Paris gesandt werden soll. Wie das Blatt weiter wissen will, erwägen die Behörden des Staatsdepartements die Vorbereitung einer gleichlautenden Note an England und Frankreich in der Frage des Seekompromisses, um den Wortlaut des vom Quai d'Orsay an die französischen Botschaften gesandten Briefes zu studieren. Man will aus diesem Schreiben die Gewißheit erhalten haben, das englisch-französische Programm sei demjenigen der Vereinigten Staaten scharf entgegengesetzt. Der genaue Inhalt der amerikanischen Note wird erst festgelegt werden, wenn Präsident Coolidge Gelegenheit hatte, selbst die Einzelheiten der jüngsten Entwicklung kennen zu lernen.

Das Moskauer Zentral-Militärblatt „Krasnaja Swesda" veröffentlicht den ausführlichen

Inhalt des englisch-französischen Abkommens.

Das Abkommen enthält danach sieben einzelne Abmachungen: 1. das Flottenabkommen, das auch die Flottenzusammenarbeit im Stillen Ozean, die Aufteilung des Mittelmeeres in englische und französische Einflußsphären, die Anerkennung englischer Sonderinteressen in Gibraltar und französischer in Tanger und die Schaffung neutraler Seezonen unter besonderem Protektorat des Völkerbundes umfaßt; 2. eine Abmachung, die die Zusammenarbeit des englischen und französischen Luftstreitkräfte außerhalb der europäischen Länder, sowie im Falle eines Krieges eines der vertragschließenden Teile mit der Sowjetunion vorsieht; außerdem enthält das Abkommen eine besondere Abmachung zwischen Frankreich und Englang über die Zusammenarbeit der Luftstreitkräfte im Mittelmeerbecken, in dem die Rolle jedes der beiden Teilnehmer bei aktiven Militäraktionen gegen das Land, gegen das diese Zusammenarbeit gerichtet sein wird, festgelegt wird, als derartiges Land kann sich jedes Land, gegen das der Völkerbund vorgehen wird, oder auch die Sowjetunion erweisen; 3. enthält das Kompromiß eine Abmachung über die militärische Instruktionsarbeit in den Ländern des Orients; 4. eine Abmachung über den Erkundungsdienst in den Ländern des Orients einschließlich der Sowjetunion; diese Abmachung ist ihrem Typ nach analog dem 1913 zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Sonderabkommen über die Zusammenarbeit der Militärattachés und der Militär- und Marineerkundungsorgane gegen das Deutsche Reich; 5. eine Abmachung hinsichtlich ausgebildeter Reserven, in der die Nichtausdehnung der Rüstungseinschränkung auf ausgebildete Reserven vorgesehen ist; 6. die Koordinierung der englischen und der französischen Politik in der Rhein- und Reparationsfrage; 7. die Koordinierung der englischen und der französischen Politik auf dem Balkan und in den an die Sowjetunion angrenzenden Ländern.

3 Jahre Zuchthaus für Reim.

Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe.

Berlin, 24. Sept.

Wie das V. D. Z.-Büro meldet, beantragte heute in dem sogenannten Fememordprozeß gegen den Oberleutnant Reim wegen Ermordung des Feldwebels Legner vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III der Staatsanwalt Lesser die Todesstrafe. — Der Vorsitzende verkündete nach mehrstündiger Urteilsberatung in den späten Abendstunden das Urteil dahin, daß der Angeklagte wegen Beihilfe zum Morde zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt werde. Zwei Jahre und 35 Tage werden als verbüßt durch die Untersuchungshaft angerechnet.

Der preußische Haushalt für 1929. Berlin, 24. Sept. Die Vorarbeiten für den neuen preußischen Haushalt sind, wie wir hören, soweit gefördert, daß der Haushalt am 19. November dem preußischen Staatsrat zugehen kann. Am 17. Dezember soll er dem Landtag vorliegen, so daß dieser ihn noch vor Weihnachten in den Ausschuß schicken kann.

Der Stahlhelm zur Abänderung der Weimarer Verfassung. Berlin, 24. Sept. Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg tagte, um die Ziele und Wege seines zukünftigen politischen Kampfes zu erörtern, hat eine Entschließung angenommen, in der die Bundesführung beauftragt wird, ein Volksbegehren über die Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 einzuleiten und durchzuführen.

Die Fahrtpläne des „Graf Zeppelin".

Eine Reise nach dem Orient.

Friedrichshafen, 24. Sept.

In die Fahrtpläne des „Graf Zeppelin" kommt allem Anschein nach eine neue Note hinein, dadurch nämlich, daß der Plan erwogen wird, auch eine Reise nach Aegypten und dem Orient überhaupt zu unternehmen. Die Anregung stammt von den amerikanischen Vertragspartnern der Luftschiffbaugesellschaft, die sich für Amerika das Monopol an den großen Reisen gesichert haben. Dr. Eckener hat den Wunsch durchaus günstig aufgenommen und es gilt als wahrscheinlich, daß diese Reise eingeschoben wird. Natürlich müssen vorher alle möglichen Erwägungen, Weiterberechnungen usw. angestellt werden. Namentlich dürfte die Frage der Temperatur eine Rolle spielen. Es wird aber darauf hingewiesen, daß auch bei der Atlantikfahrt des Z. R. III sich außerordentlich große Temperaturunterschiede gezeigt haben, ohne daß sie das Schiff irgendwie beeinträchtigen konnten.

Der „Graf Zeppelin" wird nun am Mittwoch zu seiner nächsten Fahrt klar sein. In der Halle wird Tag und Nacht an ihm gearbeitet. Bei den Verbesserungen spielt namentlich die bereits mitgeteilte Veränderung an den Motorgondeln eine Rolle. Man hofft aber, die Verlängerung der Streben, die zu einer Ableitung des Propellerstromes vom Rumpf führen soll, bis Mittwoch fertig zu haben. Gestatten die Wetterverhältnisse am Mittwoch einen Aufstieg — das Wetter hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlechtert — so würde das Schiff wahrscheinlich nur in der Nähe des Bodensees bleiben. Die große Fahrt nach Berlin und vielleicht noch weiter nach Nord- und Ostdeutschland kann unter Umständen am Sonnabend stattfinden. Wenn es zu dieser Fahrt kommt, so würde das Schiff schon morgens 5 Uhr aufsteigen. Daran werde sich dann in der nächsten Woche eine weitere größere Fahrt — vielleicht die Aegyptenfahrt — anschließen und das Schiff würde dann für die Amerikafahrt bereit sein.

Dr. Eckener rechnet damit, daß die Blaugasproduktion so schnell fortschreitet, daß er spätestens am 10. Oktober, voraussichtlich aber früher, zur Amerikafahrt starten kann. Er will das Programm offensichtlich zeitlich mehr zusammendrängen, um die ersten Atlantikfahrten nicht Ende Oktober oder im November während der starken Stürme durchführen zu müssen. In der ersten Hälfte des Oktober herrscht über dem Atlantik meist gutes Wetter, das die Seeleute mit jenem Wetter vergleichen, das man bei uns Altweibersommer nennt. Die Vorbereitungen für die Amerikafahrt sind demnach weiter in vollem Gange. Interessant ist die Form der Wassermitnahme. Damit immer frisches Wasser an Bord ist, wird das Trinkwasser zu Eisblöcken gefroren, die dann stückweise verbraucht werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die Wetterverhältnisse für die Amerikafahrt verfolgt.

Verlängerung der Grundvermögenssteuer

bis 31. März 1929.

Berlin, 24. Sept.

Der ständige Ausschuß des preußischen Landtags trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, um die Verordnung zu beraten, die das preußische Grundvermögenssteuergesetz bis zum 31. März 1929 verlängern soll. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte anderen Ausführungen entgegen, ein neuer Entwurf sei jetzt nicht notwendig. In Preußen sei der Einheitswert bis 5000 Mk. im Jahre 1925 überhaupt nicht ermittelt worden. Die Einheitswerte vom 1. Januar 1928 seien bestenfalls im Februar 1929 festgestellt. Ferner sei im Reich das Steuervereinheitlichungsgesetz zu erwarten. Dieses solle im Oktober vom Reichsrat verabschiedet werden. Schon im November soll der Reichstag sich mit dem Gesetz beschäftigen. Das Reichsfinanzministerium hoffe bestimmt, daß das Gesetz am 1. April 1929 in Kraft treten könne. Deshalb sei die Verlängerung auf ein halbes Jahr notwendig. Hierauf wurde die Vorlage mit 15 Stimmen der Regierungsparteien gegen 14 Stimmen der anderen Parteien angenommen.

Lautsprecheranlage im Preußischen Landtag. Berlin, 24. Sept. Im Preußischen Landtag sind die Arbeiten zur Einrichtung einer großzügigen Radio-Sendeanlage im Gange. An der linken und rechten Seite des Saales sind starke Lautsprecher eingebaut. Die Anlage bezweckt, dem Präsidenten zu ermöglichen, auch bei größten Lärmszenen mit seiner Stimme mühelos durchzudringen; auch soll den Rednern Gelegenheit geboten werden, sich ohne große Anstrengungen trotz der schlechten Akustik im Saale verständlich zu machen.

Christian Thomasius.

200. Wiederkehr seines Todestages am 23. Sept.

Thomasius, dessen wir am Tage der 200. Wiederkehr seines Todestages gedenken, ist eine der größten Kampfnaturen dieses Zeitalters gewesen. Obwohl kein tiefgründiger Philosoph und kein gelehrter Forscher, hat dieser Mann mit der Allongeperücke — der mit 16 Jahren Baccalaureus und mit 17 Jahren Magister der Philosophie wurde — einfach durch die Gaben gesunden Menschenverstandes das Geistesleben seiner Zeit entscheidend geführt.

Als Lehrer des Naturrechtes in Leipzig begann er 1684 seine Tätigkeit in größerem Stile. Die nächsten sechs Jahre waren ganz auf Kampf gestellt, Kampf gegen Orthodoxie und Scholastik, Schulfuchserei und Buchstabenwissen, Zopf und Vorurteil. Ganz Deutschland folgte mit Spannung den unerhörten Vorgängen in Leipzig, deren Ursache Thomasius war. Sein Aufenthalt wurde dort umjubelt, bekam einen Ruf an die Ritterakademie in Halle. Sein dortiger Aufenthalt, wo er in einer Person fast eine ganze juristische und philosophische Fakultät darstellte, führte 1694 zur Gründung der Universität. Zu ihrem unerwartet raschen Aufstieg hat sein Ruf erheblich beigetragen.

Man kann Thomasius den großen Popularisator der Wissenschaft nennen. Für dieses Ziel hielt er Vorlesungen über die „Grundregeln vernünftig, klug und artig zu leben", versuchte also Weltklugheit, Lebensgewandtheit und Schliff im Umgang mit Wissen zu paaren. Volkstümlichkeit der Wissenschaft schwebte ihm als Ideal vor Augen. Dafür überschüttete er alle Schulfuchser seiner Zeit, die sich in hochmütiger Abgeschlossenheit vom Volke fern hielten, mit beißendem Spott und verschaffte sich zahlreiche Gegner. Neben dem Grafen Spee kämpfte er mit Mut und Ausdauer gegen die lächerlichen Hexenphantastereien seiner Zeit. Ein soziales Moment, das ihn gerade unserer Zeit interessant und vorbildlich macht, ist nicht zu verkennen.

Um seiner großen Ziele willen bediente Thomasius sich der deutschen Sprache, und das ist sein zweites großes Verdienst — eine fast unbegreifliche, unerhörte Kühnheit zu seiner Zeit. Das geschah im Winter 1687/88 durch den Anschlag „Discours welcher Gestalt man denen Frantzosen in gemeinem Leben und Wandel nachahmen solle". Thomasius hat dadurch der deutschen Sprache die Universitäten und die gelehrte Welt im wahrsten Sinne erobert. Auch das bedeutete, wie er sagte, eine „Kriegserklärung gegen allen scholastischen Kunftbetrieb".

Man hat Thomasius den Patriarchen des deutschen Journalismus genannt. Ein Jahr nach seiner ersten deutschen Vorlesung ließ er das erste deutsche schönwissenschaftliche Unterhaltungsblatt, die Monatsschrift: „Scherz- und ernsthafte, vernünftige und einfältige Gedanken über allerhand lustige und nützliche Bücher und Fragen", erscheinen. In Gesprächen und Berichten, auch über die damalige deutsche Dichtung, wollte er das deutsche Publikum im Sinne der späteren Aufklärung zu Geschmack und Lebensklugheit erziehen. Auch hier hat er den Kampf gegen Enge, Zopf und Formelkram weitergeführt, ein Ahnen von dem heraufziehenden frischen Geistesströmen in weiten Kreisen geweckt.

Ein Philosoph und Schöngeist — so hat Thomasius die gelehrten lateinischen Schranken durchbrochen und der geistigen Befreiung seines Volkes gedient. Das wollen wir Nachgeborenen ihm danken.

Dr. Conrad Henke.

Die Erde — ein Kristall?

Im Alltagsleben bekommen wir nicht allzu viele Kristalle zu sehen, aber jedem sind diese interessanten Körper vom Besuch eines Mineralienkabinetts bekannt; sie fallen äußerlich durch ihre regelmäßige Gestalt auf, aber viel wichtiger sind noch die inneren unsichtbaren Zustände, mit denen sich die Wissenschaft in letzter Zeit so viel beschäftigt hat. Man kann einem Kristall jede beliebige äußere Form verleihen, aber der innere Aufbau wird dadurch nicht verändert, und wenn man z. B. einen kugeligen Bergkristall durch einen Lichtstrahl beleuchtet, dann verrät er sofort die Eigenschaften seiner natürlichen Gestalt, die eine sechsseitige Säule ist. Der Physiker stellt durch Messung der Brechung des Strahles immer wieder fest, daß die scheinbar so gleichmäßige helle Kugel drei ausgezeichnete Achsen besitzt und daß eine sechsteilige Ungleichheit der Licht- oder optischen Beschaffenheit vorhanden ist. Auch unsere Erde hat im großen und ganzen eine Kugelform, und niemand war bisher auf den Gedanken gekommen, sie könnte ein Kristall sein. Diese Behauptung stellt nun aber Prof. A. Nippoldt in einem Aufsatz der Leipziger „Illustrierten Zeitung" auf. Er ist zu dieser Annahme durch Untersuchung des Erdmagnetismus gelangt. Daß unsere Erde magnetisch ist, verrät sich dadurch, daß die Kompaßnadel überall, wohin wir sie bringen, eine ganz bestimmte Richtung einhält. Bei uns ist diese nur etwa 5 Grad von der wahren Nordrichtung abweichend, aber auf den viel befahrenen Meeren kann dieser Winkel schon 20 und mehr Grade erreichen, und in der Umgebung des Pole ist er noch viel größer. Man kann die Stärke der magnetischen Kraft der Erde an jedem Punkt messen und findet so die Verteilung des Erdmagnetismus über Meer und Land. Nippoldt ist nun durch das Studium dieser Verteilung zu der Entdeckung geführt worden, daß es in der Erde vier ausgezeichnete Richtungen gibt, die stärker magnetisiert sind als vier andere, die gerade zwischen ihnen liegen. Dazu kommt die Drehungsachse der Erde als eine weitere ausgezeichnete Richtung, und so können wir schließen, daß die Erde wie ein würfelförmiger Kristall magnetisiert ist. Diese Form entspricht der Kristallisierungsart des Eisens. Die Erde wäre also ein Eisenkristall, der nur — ganz ähnlich wie die Kugel aus Bergkristall — äußerlich die Kugelgestalt trägt. Den Sitz des Erdmagnetismus haben wir nicht in dem eigentlichen Kern, der aus Nickel, Eisen und etwas Kobalt besteht, zu suchen, denn die Temperatur im Innern der Erde ist so hoch, daß sie keinen Magnetismus mehr tragen kann, der bei etwa 800 Grad Wärme verschwindet. Dagegen ist der Mantel von Eisenschlacken, der über diesem Kern ruht, in seinen oberen Lagen nicht mehr so heiß und kann daher sehr wohl magnetisiert sein. Dieser Mantel ist als der wirkende Eisenkristall anzusehen; er liegt allerdings immer noch tiefer als unsere Bohrlöcher reichen, nämlich 15 bis 20 Kilometer tief. Ob diese Kristallnatur unserer Erde sich auch bei anderen Eigenschaften des Planeten verraten wird, können erst weitere Forschungen lehren.

•

** **Die diesjährigen Nobelpreise.** Die Träger des Nobelpreises in diesem Jahr werden jeder eine Summe von 156 939 schwedischen Kronen erhalten. Das sind über 176 000 Mark. Die Ueberschüsse der Nobelstiftung übersteigen gegenwärtig drei Millionen Kronen, von denen ein bestimmter Prozentsatz für die Nobelbibliothek für ausländische moderne Literatur verwendet wird, die heute wohl die großartigste Sammlung ihrer Art ist; andere Zuwendungen werden für physikalische, chemische und medizinische Forschungen in Schweden gemacht. Die Preise, die dieses Jahr in Stockholm verteilt werden, gelten Leistungen in Physik, Chemie, Medizin und Literatur. Der Friedenspreis wird nach dem Willen des Stifters von dem norwegischen Parlament verteilt.

** **Eine neue Expedition zur Bekämpfung der Schlafkrankheit.** Soeben ist eine englisch-amerikanische Expedition zur Bekämpfung der Schlafkrankheit aus Antwerpen nach dem Belgisch-Kongo-Gebiet abgereist. Die Expedition führt Medikamente mit, um 500 Opfer dieser immer noch geheimnisvollen Krankheit zu behandeln. Die Wissenschaftler werden auf kleinen Booten 1200 Meilen dem Lauf des Kongos folgen und sich in das Herz des Krankheitsgebietes begeben. Die Dauer der Expedition, an der Dr. Stratmann-Thomas von der Universität Wisconsin und Dr. Chesterman von der Königl. Gesellschaft für tropische Medizin in London teilnehmen und die von der Simon Guggenheim-Gedächtnis-Stiftung und den Warke-Davis-Laboratorien ausgerüstet ist, wird sich auf 2 bis 3 Jahre erstrecken. Im ganzen sollen sechs verschiedene Arsen-Präparate ausprobiert werden.

** **Strindberg in englischer Sprache.** Die anglo-schwedische Literaturstiftung, die von Shaw mit den Beträgen seines Nobelpreises errichtet wurde, veröffentlicht ihren ersten Bericht und teilt mit, daß ihre erste Aufgab die Uebersetzung der Werke Strindbergs ins Englische sein soll. Es sind bereits eine Reihe von Dramen, wie „Ostern", „Totentanz", „Traumspiel", „Geistersonate", „Der Vater", ins Englische übertragen worden, und ein erster Band der Strindbergschen Dramen wird mit einer Vorrede von Prof. J. G. Robertson demnächst veröffentlicht. Ihm soll bald ein zweiter Band folgen. Auch eine Geschichte der schwedischen Literatur von Robertson und eine Geschichte der schwedischen Kunst von Dr. Axel Gauffin wird in englischer Sprache vorbereitet. Des weiteren sollen dann auch die Schriften des großen Mystikers Emanuel Swedenborg ins Englische übertragen werden.

•

** **Stadttheater.** Die Vorstellung von Goethes fünfaktigem Trauerspiel „Egmont", die heute Dienstag, abends von 19.30 Uhr bis gegen 23 Uhr gegeben wird, geht als geschlossene Veranstaltung für den Bühnenvolksbund Serie A in Szene. Ein freier Kassenverkauf findet daher nicht statt. Bizets vieraktige Oper „Carmen", die für Mittwoch in Aussicht genommen ist, ist als zweite diesjährige Abonnementsvorstellung der Vormiete A anberaumt. Außer den vorgemieteten Plätzen hält die Theaterkasse jedoch noch genügend Karten für den freien Verkauf bereit. Am kommenden Freitag bleibt das Theater geschlossen. Für Samstag und Sonntag ist die erste Wiederaufnahme der beiden Teile von Goethes „Faust"-Drama vorgesehen, deren Erstaufführung die verflossene Saison beschloß. Beide Teile sind als zweite bezw. dritte Abonnementsvorstellung der Vormiete B vorgesehen. Der Vorverkauf für beide Abende beginnt morgen Mittwoch.

Nr. 226 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 25. Sept. 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. Sept.

Landkreise und Umgemeindung.

Was die Regierungspräsidenten sagen.

Auf der Generalversammlung des Westf. Bauernvereins befaßte sich Frhr. von Lüninck mit der Frage der Verwaltungsreform und der Aufteilung der Landkreise. Regierungspräsident Dr. Amelunxen gab dabei eine Erklärung ab, in der er die Gerüchte bezüglich der Auflösung des Kreises Lüdinghausen zurückwies. An keiner Stelle werde an eine Aufteilung des Kreises Lüdinghausen gedacht. Im übrigen denke er auch nicht an die Auflösung von Landkreisen im Regierungsbezirk Münster, soweit die Zusammenlegung von kleinen Aemtern und die Auflösung von Zwerggemeinden in Frage komme. In gleicher Weise äußerte sich Regierungspräsident König-Arnsberg inbezug auf die Gerüchte von einer Auflösung bezw. Umorganisierung der Kreise Soest, Meschede, Iserlohn usw. An amtlicher Stelle sei davon nichts bekannt, und er habe keinen Auftrag, in dieser Angelegenheit vorzugehen.

Vor Lohnkämpfen in der Metallindustrie.

Der Kündigung des Lohnabkommens und Schiedsspruches haben sich auch die anderen Verbände angeschlossen. Die von den drei Metallarbeiterorganisationen unterzeichneten Forderungen haben folgenden Wortlaut: „Hiermit gestatten wir uns, das Lohnabkommen laut Schiedsspruch vom 15. Dezember 1927 zum 31. Oktober 1928 zu kündigen und zwar a) Lohnschiedsspruch, b) Vereinbarung vom 10. Dezember 1927 über die Frage der Akkordberechnung und die Regelung der Lehrlingslöhne, c) Vereinbarung vom 24. Januar 1928 über die Akkordberechnung, d) Vereinbarung vom 24 Januar 1928 über die Regelung der Akkordlöhne, e) Vereinbarung vom 10. Februar 1928 über die Regelung der Lehrlingslöhne, sowie die noch geltenden Bestimmungen aus dem Schiedsspruch vom 18. Februar 1927. Wir beantragen auf die bestehenden Verdienste für alle Arbeitergruppen über 21 Jahre eine Erhöhung des Lohnes um 15 Pfg. je Stunde. Die Abstaffelung der Altersklassen erfolgt laut Schiedsspruch vom 18. Februar 1927. Außerdem behalten wir uns vor, bei den Verhandlungen zum Lohntarif einige Vorschläge zur technischen Vervollkommnung des Lohntarifes zu unterbreiten und beantragen die alsbaldige Festsetzung eines Termins zur mündlichen Verhandlung. gez. Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband, Gewerkverein der Metallarbeiter im H. D."

Veränderlich und kühl.

Von Südosten her ist ein Tiefdruckgebiet nach Polen und Ostpreußen vorgedrungen. Auch über der Nordsee hat sich ein Teiltief entwickelt, während das Hochdruckgebiet über Großbritannien zurückgewichen ist. In Deutschland war es gestern früh ziemlich trübe, sowie an der Ostseeküste, im Nordwesten und in Bayern regnerisch und kühl. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 2 und 10 Grad.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich mit Regenschauern sowie fortgesetzt kühl.

-= **50 Jahre Constantia.** Der verflossene Sonntag war für die Mitglieder des Kath. Kaufm. Vereins ein Freudentag. 50 Jahre waren verflossen, da der Verein in die Taufe gehoben wurde. Der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, die Jubilare aus diesem Anlaß gebührend zu ehren und den Jubeltag festlich zu begehen. Am Samstag war um 7,10 Uhr für die Verstorbenen in der Meinolphuskirche ein Requiem, um 9 Uhr am Sonntagmorgen in der Meinolphuskirche ein Pontifikalamt. Von auswärts waren über 17 Fahnendeputationen am Altar. Die Festrede hielt Studienrat Hoischen. Morgens gegen 11 Uhr fand im Saale des Parkhauses die weltliche Feier statt. Die Festansprache hielt der 1. Vorsitzende des Verbandes Fabrikant Kraus, Witten. Weiter sprachen Bürgermeister Geyer, Landgerichtspräsident Gockel, Pfarrer Meier, ebenso Bischof Klein Mit einer geselligen Veranstaltung am Abend schloß die Feier, die in der Geschichte des Vereins einen Markstein bilden wird.

-c- **Mühlenbach-Ausbau.** Bereits früher ist der Mühlenbach von der Emschergenossenschaft einbetoniert worden. Nun plant man für die Laufrichtung zwischen Günnigfelder Straße und Blumenkamp eine Verlegung in ein neues Bett. Grund hierzu war die an jener Stelle vorhandene überaus starke Knickung des Laufs. Die Arbeiten gestalten sich schwierig.

-c- **Neues von den Kruppanlagen „Hannover".** Zu den riesigen Neuanlagen von Hannover 1-2 sei mitgeteilt, daß das große neue Kesselhaus 24 riesige Dampfkessel aufgenommen hat, die dort automatisch betrieben und gespeist werden. Auch mit der Kraftwerkerweiterung wurde inzwischen angefangen. Auf den Kruppzechen Hannover 3-4-6 sind inzwischen 25 Koksöfen der Kokerei 3 neu gefüllt und gedämpft worden. Die 100 Oefen der Kokerei 1 und 2 aber bleiben voll in Betrieb Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die modernen Neuanlagen auf 1—2 später einmal die gesamte Kokserzeugung aller Anlagen übernehmen werden Legt man also einmal die Kokerei 3 still, dürfte ihre Wiederinbetriebnahme aus vorerwähnten Gründen wohl kaum erfolgen.

-tk- **Die künftige Entwicklung am Weitmarer Holz.** Uns wird geschrieben: Es würde ein Griff glücklichster Art bedeuten, wenn die Großstadt Bochum das Weitmarer Holz mit seinem noch herrlichen Baumbestand von der Familie von Berswordt-Wallrabe käuflich erwerben würde, vorausgesetzt, daß der Verkäufer ein annehmbareres Angebot als bisher macht. Was die vergangenen Jahrzehnte an Unterlassungssünden auf dem Gebiete der Grünflächenpolitik auch zu buchen haben, könnte durch eine solche Maßnahme im beschleunigten Tempo zum großen Teil wieder gutgemacht werden. Der Süden unserer Stadt kann natürlich nur die größten Erfolge auf diesem Gebiete zeigen, da sich erstens hier die größten Grünflächen befinden und zweitens der Zug ins Freie naturgemäß am meisten nach dieser Richtung geht. Es ist u. E. schon die höchste Zeit, daß die Stadt Bochum ihre Hand auf das Weitmarer Holz legt, denn sonst könnte der Fall eintreten, daß selbiges von anderen Interessenten käuflicherworben würde und das wäre doch ein nicht wieder gutzumachendes Unglück für Bochum; denn ein derartiger Wald ist nicht allen Großstädten und Bochum bestimmt nicht wieder beschieden. Mit Befriedigung kann man feststellen, daß auch die bauliche Entwicklung in Richtung des Weitmarer Holzes in den letzten Jahren immer lebhafter geworden ist. Mit dem Jahre 1920 setzte sie schon ein, als die Gemeinde Weitmar die schmucke Siedlung an der Hattinger Straße errichten ließ. 1925 entstand das schöne Verwaltungsgebäude des Verbandswasserwerks Bochum mit 4 dazu gehörigen Beamten-Doppelhäusern. Nach dem Ausbau der Blankensteiner-, Schloß-, Am roten Hirsch- und Weitmarer Holzstraße sind in jünster Zeit noch weitere schöne private Wohnhäuser entstanden. Seit 1920 sind hier bereits rund 30 neue schmucke Gebäude emporgewachsen und fast alle Grundstücke sind schon von privater Hand für Bauzwecke erworben worden, ein Zeichen der sehr großen Baulust am schönen Weitmarer Wald. Mit dem Augenblick, wo der Wald in den Besitz der Stadt Bochum übergeht, um in einen schönen Stadtwald verwandelt zu werden, wird die Bautätigkeit in noch stärkerem Maße einsetzen und die Stadt Bochum wird hier in Kürze eine weitere schmuckhafte Gartenstadt erstehen sehen.

-c- **Wilde Plakatkleberei im Stadtinnern.** Seit undenklichen Zeiten schimpft man über die wilde Plakatkleberei innerhalb der Stadtgrenzen. Häuser, Zäune, Flächen, kurz alles, was nur einigermaßen geeignet erscheint, wird zum Ankleben von Plakaten benutzt, die mehr oder weniger berufene Stellen anbringen zu müssen glauben. Ob die Zahl der vorhandenen Anschlagsäulen und Plakattafeln genügend ist, mag bei dieser Feststellung ausscheiden, Tatsache aber ist, daß die Dinge, so wie sie heute, zumindest im Innern der Stadt liegen, nicht so bleiben können.

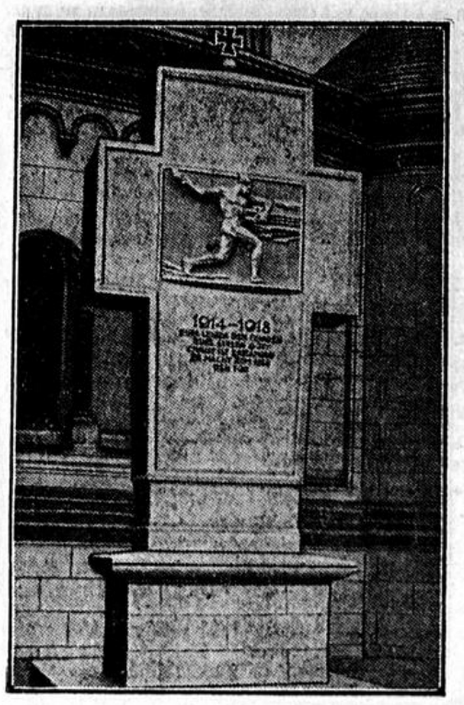
-an- **Der reparierte Kamelbaum.** Vor einigen Wochen berichteten wir, daß der weit über Bochum hinaus bei allen Ausflüglern bekannte Kamelbaum, die sogen. „Herrenlinde" am Ausgang des Weitmarer Holzes, in der Mitte auseinandergerissen und somit dem Untergange geweiht sei. Der Ausschuß für Naturdenkmalpflege des „Westfälischen Heimatbundes" hatte schon vorher in einer in Hattingen abgehaltenen Sitzung auf die Notwendigkeit der Ergreifung von Schutzmaßnahmen zur Erhaltung des unter dem Naturschutzgesetz stehenden Baumes hingewiesen. Die jetzt ergriffenen Hilfsmaßnahmen zur Rettung des Baumes kommen reichlich spät. Zunächst wurde der abgebrochene, sich zur Erde neigende Baumteil wieder aufgerichtet und durch zwei schwere Gerüstbalken so fest und sicher abgestützt, daß sich der große Riß in der Mitte des Baumes auf keinen Fall erweitern kann. Sodann hat man sämtliche Höhlungen, Sprünge und Risse im Baum mit einem Gemisch von Baumwachs, Asphalt und Zement sauber ausgegossen, verkittet und verfugt, sodaß den zerstörenden Einwirkungen von Witterung und Insekten vorläufig Einhalt geboten ist. Zuguterletzt wurde rings um den Baum eine dichte und starke Latteneinfriedigung mit Stacheldrahtschutzkante, die ein Ueberklettern des Zaunes verhindert, gezogen. Im gegenwärtigen Zustand macht der Kamelbaum den Eindruck eines Invaliden auf Krücken. Anders ließ sich aber die Sache nicht bewerkstelligen. Immerhin ist durch die Schutzmaßnahmen die Lebensdauer des seltsam geformten Baumes, wenn auch nicht für lange Zeit, so doch für die nächsten Jahre gesichert. Unsere eigene Heimat ist mit Naturschutzdenkmälern nicht gerade gesegnet und rechtzeitige Schutzmaßnahmen gegen Zerfall und Zerstörung sind dringendes Gebot. Erinnert sei nur an die prächtigen alten Grabsteine auf dem Stiepeler Friedhof, die als Ganzes eine in Deutschland seltene Sammlung aller bei Grabsteinen zur Anwendung gekommenen Baustile darstellen. Auch hier machen sich Zerstörungen, hervorgerufen durch die Verwitterung der Steine, von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar. Hier bietet sich für den Ausschuß für Denkmalspflege ein lohnendes Arbeitsfeld.

Das Jubiläum in Wiemelhausen.



Die Jubilare des Arbeitervereins Wiemelhausen, die seit 25 Jahren treu und unentwegt zur Vereinsfahne gehalten haben.

Ein neues Gefallenen-Denkmal in Berlin.



Die Gemeinde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu Berlin hat ihren Gefallenen ein von Professor Hosäus entworfenes Ehrenmal gesetzt. Ein steinernes Kreuz trägt ein Relief, auf dem ein Krieger sich unzähligen Feindesspeeren entgegenwirft. Darunter steht die Inschrift: „1914—1918. Eure Leiber den Feinden — Eure Seelen Gott — Christ ist erstanden — Er macht zum Sieg den Tod."

Für die Reise Wanderungen u. d. Wochenende unerläßlich Chlorodont Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung lauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich. 76 mm



6.

9) Es war der erste März geworden. Braun und dampfend breiteten sich die Felder und Aecker zwischen den letzten Schneeflocken vor der kleinen Stadt, die Zweige der Bäume hingen fein wie durchsichtige schwarze Spitzengewebe vor dem dunstig weißen Himmel, grell und bunt brach sich die Sonne auf den feuchten Dächern und Türmen. Der Fluß war über die Ufer getreten und überall standen weite, schimmernde Lachen auf den Wiesen. Dazwischen zog der Bahndamm eine schmale, glitzernde Brücke bis in den ungewissen Horizont. In den Straßen krakehlten die Spatzen und warteten auf ihre Gefährten aus dem Süden.

Thomas Munk gab gegen Abend ein kleines Fest. Baumanns Weinstuben hatten einen pfeifenden Burschen mit einem großen Korb Flaschen geschickt, der auf einem holpernden Karren balancierte. Maria Munk hatte gebraten und gebacken, mit Wut und Ingrimm, aber vorzüglich und ausgiebig wie immer. Thomas suchte sie etwas verlegen in der Küche auf und klopfte ihr auf die Schulter, aber sie mußte gerade in die Backröhre nach dem Kuchen sehen, und so verklang ihr ungeduldiges Brummen im eisernen Bauch des Herdes. Thomas ging wieder, stieg in seinen Laden hinunter und suchte die sechs schönsten Tischkarten aus. Darauf schrieb er die Namen, in der Reihenfolge, wie man sitzen würde: Nora Habranke, Dr. Michael Türk, Grete Keßler, Thomas Munk, Maria Munk, Joachim von Hahn.

Man wollte heute abend Verlobung feiern und zugleich Abschied von Michael, der morgen nach Berlin fuhr. Er hatte seine Stellung bei der Baugesellschaft gekündigt, der Koffer stand gepackt, von den meisten Bekannten hatte er sich verabschiedet Wenige Tage vorher las man im Stadtblatt die Anzeige, die Michael zuerst lächerlich erschienen war, zu der ihm aber Thomas dringend geraten hatte:

Nora Habranke
Dr. Michael Türk
Verlobte.

Es war selbstverständlich, daß man den letzten Abend bei Munk verbringen wollte. Wer wußte, ob nicht auch Nora bald die Stadt verlassen würde, um Michael nachzufahren, wenn er in Berlin eine neue Stellung gefunden hätte? Grete Keßler würde Ostern ihren Ernst Adam heiraten, der in Breslau angestellt war, und Joachim dampfte Anfang Mai nach Schluß der Theaterspielzeit ebenfalls ab. Der kleine Kreis, durch Zufall gebildet, würde sich auflösen, zurück blieb nur Thomas Munk mit einem Papierwarengeschäft und einer ältlichen Schwester. Die Jugend, die er, wohl zum letzten Male, an sich gebunden hatte, verließ ihn. Er würde von jetzt an sehr allein sein, ein geldverdienender Bürger der Stadt O. wie hundert andere, würde vielleicht noch manchmal eine kleine gemütliche „Spritztour nach außerhalb" machen, und im übrigen irgendeinem Stammtisch beitreten. Langsam trank er, solange er noch allein in seinem Zimmer saß, ein Glas Wein, und blickte nachdenklich in die Dämmerung auf das alte Rathaus, um das die Spatzen lärmten.

Zusammen mit den anderen kamen Michael und Nora. Der Bräutigam war guter Laune wie selten, fühlte sich frei und voll Erwartung auf das Kommende, lachte laut, redete sprunghaft und lebendig. Nora blieb still neben ihm. Ein tiefes Glücksgefühl trieb sie an seine Seite, immer wieder griffen ihre Hände nach ihm, aber wer ihre großen brennenden Augen sah, konnte eine Erregung dahinter spüren, die mehr war als nur der Gedanke an die bevorstehende Trennung. Zwar hatte man ihr in den letzten Tagen häufig zu ihrer Verlobung gratuliert, es gab nichts Verstecktes mehr, sie konnte alle Menschen wieder offen anblicken und keiner durfte hinter ihrem Rücken tuscheln. Sogar eine gewisse Hochachtung hatte man an den Tag gelegt für das stille, unbeachtete Fräulein Habranke, das sich mit einem „Doktor" verlobte und nach Berlin ziehen wollte. Aber das alles war ziemlich nebensächlich. Was wußten die Menschen von ihr, von ihrem Glück und ihre Not? Munk, ja der ahnte vielleicht etwas, als er ihr bald nach der Begrüßung die Hand drückte und sagte:

„Sie werden doch keine Angst haben, Fräulein Habranke? Ueberall gibt es Menschen Es ist sicher das Beste für Sie, daß alles so gekommen ist. Und glauben Sie mir," dabei tippte er Michael freundschaftlich vor die Brust, „der da wird noch mal froh sein, daß er Sie hat und wird auf das ganze Berlin und all seine Ideale verzichten wollen, wenn Sie nur bei ihm sind!"

Joachim zog ein krampfhaft ernstes Gesicht. Wenn Menschen von ihren Gefühlen redeten, hatte er stets das Empfinden, ein Monokel einklemmen zu müssen.

„Keine Angst, Herr Munk, ich werde schon ein wachsames Auge auf den jungen Mann haben. Meine reiche Lebenserfahrung und gesicherte wirtschaftliche Lage verpflichten mich geradezu, ihm die notwendige moralische Führung angedeihen zu lassen!"

Sein ganzes spöttisches Kindergesicht war eine einzige würdige Falte. Es stand noch keineswegs fest, wen er anpumpen würde, um überhaupt — mit Hinterlassung einiger Schulden — in zwei Monaten von O. abfahren zu können.

Aber Nora wurde das Gefühl einer fremden Entrücktheit während des ganzen Abends nicht los. Sie stand heute Thomas ganz anders gegenüber als sonst, und während Maria ihr gute Ratschläge für die Einrichtung ihres Hausstandes erteilte, Grete Keßler sich von Joachim die haarsträubendsten Skandalgeschichten erzählen ließ, blieb sie stumm und verschlossen. Michael aber dachte nur noch an Berlin; er lebte bereits in dem ganz neuen Rhythmus und hatte für Nora nur ein aufmunterndes Lächeln, das ihr mitleidig erschien. Und als Thomas an sein Glas schlug und eine kleine Rede auf sie hielt, blickte sie starr geradeaus, die Lippen fest aufeinandergepreßt, und kämpfte mit Gewalt gegen jede weichere Regung an. Jetzt nur nicht sich gehen lassen, sondern sich klar werden darüber, daß alles Vergangene aus und vorbei ist und alles Zukünftige ungewiß und gefährlich, wenn man ihm nicht von vornherein kalt prüfend und überlegen gegenübertrat!

Es ging lange nicht so laut und lebhaft zu wie beim Keßlerschen Weihnachtsabend, zu verschiedenartige Wünsche und Erfahrungen saßen hier um einen Tisch zusammen. Aber man aß und trank gut, immer wieder gemahnt von den Geschwistern Munk, die an diesem Abend wieder Frieden schlossen miteinander und sich etwas resigniert, aber doch lächelnd zutranken, zwei Menschen, deren gemeinsames Leben schon zu schwer und lange auf ihnen lastete, als daß diese Gemeinschaft auf die Dauer von Dritten hätte gestört werden können. Einmal sagte Thomas zu Michael, und selbst Nora hörte es mit Erstaunen:

„Daß ich hier in diesem Nest sitze, ist nur ein Zufall. Mein älterer Bruder sollte das Geschäft vom Vater übernehmen, und ich wollte die Universität besuchen. Ich habe auch wirklich nach dem Tode meines Vaters drei Semester studiert, in Breslau, Heidelberg und Berlin, aber gerade, als ich mich in Berlin festsetzen und auf ein Examen zusteuern wollte, ließ das Brüderlein alles im Stich und ging nach Amerika; und von dort kam er nicht mehr zurück."

„Und weshalb haben Sie das Geschäft nicht einfach verkauft und weiterstudiert?" fragte Michael.

„Das war unmöglich," sagte Thomas leise. „Meine Schwester war doch auch noch da."

Kein Vorwurf lag in diesen Worten, und auch Marias knochiges Gesicht zeigte keinen anderen Ausdruck, als den einer ruhigen selbstverständlichen Sicherheit, die vom Leben nichts anderes erwartete, verlangte, als die Anerkennung, daß sie auch noch da sei.

Man ging nicht sehr spät auseinander und verabschiedete sich schnell. Michael rief noch vom Platze aus zum erleuchteten Fenster Munks heraus, der ihm nachblickte:

„Werden Sie nicht melancholisch hier im Städtchen, Herr Munk! Kommen Sie uns bald nach! Auf Wiedersehen in Berlin!"

Dann marschierten die vier zur Keßlerschen Villa, wo Grete abgesetzt wurde, und zu dritt zurück durch die engen leeren Straßen nach dem Marktplatz. Nora hatte Michaels Arm eng an sich gezogen und strich ihm immer wieder mit den Fingerspitzen zart über die Hand. Und je länger sie es tat und seine Wärme und den beglückenden Rhythmus seiner Schritte in sich übergehen fühlte, in feuchten Duft der Märznacht atmete, desto mehr wurden alle frohen und quälenden Gedanken in ihr überspült von dem Bewußtsein der bevorstehenden Trennung, der Ungewißheit, wann sie dies wieder würde fühlen und halten können, diese Hand, diesen Arm, diesen Schritt, diese Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Verhängnisvolle Ausflugsfahrt.

10 Personen verunglückt und zum Teil schwer verletzt.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Bochum-Weitmar an der Ecke Hattinger- und Knoopstraße. Ein mit Ausflüglern aus Wattenscheid besetzter Kremser der Firma Eisler, Wattenscheid, stieß auf der Rückfahrt beim Einbiegen von der Hattinger Straße in die nach Wattenscheid führende Knoopstraße aus bisher noch nicht bekannter Ursache mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der mit zwei Pferden bespannte Wagen vollständig umstürzte und die Insassen darunter zu liegen kamen. 10 Personen wurden verletzt, davon trugen vier schwere und fünf leichte Verletzungen davon. Es handelt sich um Kopf- und Brustverletzungen. Zwei städtische Krankenautos und die Feuerwehr trafen bald an der Unglücksstelle ein. Die vier Schwerverletzten wurden in das Bergmannsheil transportiert, während die fünf Leichtverletzten zum Elisabeth-Hospital überführt wurden. Die Feuerwehr schaffte den umgestürzten Wagen aus der Fahrbahn, damit der Verkehr keine weitere Störung erfuhr.

Der amtliche Bericht lautet: An der Ecke Hattinger- und Knoopstraße ist am 23. 9. 1928, gegen 21,50 Uhr, ein Straßenbahnwagen mit einem mit mehreren Personen besetzten Kremser zusammengestoßen. 10 Personen, zum Teil schwer verletzt, wurden in das Bergmannsheil bezw. in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, besteht bei einer Person Lebensgefahr.

= **Vortrag der Verwaltungsakademie.** Die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, veranstaltet am Donnerstag, 27. September 1928, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule II, Königsallee 79, einen Vortrag des Herrn Landesschulrats Dr. Schwarz, Lübeck, über „Amerikanische Schulverhältnisse und ihre Beziehungen zur amerikanischen Wirtschaft". Landesschulrat Dr. Schwarz ist vor kurzem von einer viermonatlichen Studienfahrt durch Amerika, die er auf Veranlassung des Preußischen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin, unternommen hat, zurückgekehrt. Seine Ausführungen werden deshalb auf das Interesse weitester Kreise unseres Bezirkes Anspruch erheben dürfen, zumal der Vortragende die Beziehungen der amerikanischen Wirtschaft besonders beleuchten wird. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

= **Volkwangschulen Essen.** Die am 1. April gegründete Fachabteilung Sprache hat im Sommersemester die Ausbildung eines Stammes von Fachschülern (Berufsausbildung für künstlerische Sprecherberufe aller Art) begonnen. Daneben wurde in Laienkursen Berufstätigen Gelegenheit zu technisch-künstlerischer Sprechausbildung gegeben. Gastkurse, von Führern der Sprechkultur geleitet, haben unter regster Beteiligung weiter Kreise für die Gedanken einer neuen sprechkünstlerischen Erziehung geworben. Das Wintersemester bringt insbesondere den Ausbau der Schauspielschule. Der Lehrkörper wird zu diesem Zweck um einige wertvolle Lehrkräfte erweitert. Aufnahmeprüfung für Fachschüler: 27. September, vormittags 10 Uhr. Eröffnung neuer Laienkurse: 4. Oktober, abends 7¼ Uhr. Beginn der öffentlichen Literaturvorlesungen: 1. Oktober, abends 7½ Uhr. Erster Gastlehrgang Dr. Erich Drach-Berlin, 15. und 16. Oktober. Auskunft und Sonderschriften durch die Verwaltung, Essen, Friedrichstraße 34.

× **Ingenieurtagung.** In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichsbehörden wurde in Koblenz die Tagung des Gauverbandes Rheinland und Westfalen des Vereins deutscher Ingenieure abgehalten. Im Rahmen der Tagesordnung sprach Weinbauoberlehrer Biermann-Geisenheim über die technische Grundlage des Weinbaus und der Kellerwirtschaft. Es folgte ein Vortrag des Privatdozenten der Technischen Hochschule Braunschweig, Direktor Dr. Steinhoff, über das Dreistoffsystem, Kieselsäure, Tonerde, Kalk und seine technisch-wirtschaftliche Bedeutung. Dr. Klein-Essen wies auf die Vorträge im Hause der Technik in Essen hin, wo besonders auch die keramische Industrie behandelt werden soll. Den Schluß der Versammlung bildete die Vorführung des Rheinstromfilms als Teil des Reichswasserstraßenfilms. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Trier bestimmt.

× **Straßenbahn-Ausstellung Essen.** Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, sind bei ihm Eintrittskarten zum ermäßigten Preis von Mk. 0,75 das Stück erhältlich. Die Ausstellung wird, wie man weiß, am Sonntag, 30. September, geschlossen.

-k- **Betrunkener Kraftwagenführer.** Ein allem Anscheine noch betrunkener Kraftwagenführer gefährdete am Samstag vormittag die Sicherheit des Verkehrs auf der Hochstraße in Bochum in nicht genug zu verurteilender Weise. Er steuerte den von ihm geführten Lastkraftwagen im Zickzackkurs über den Fahrdamm und fuhr, nachdem er einen Radfahrer zu Fall gebracht hatte, einen Passanten an, der leichte Verletzungen davontrug. Da das Publikum eine drohende Haltung gegen ihn einnahm, wurde er durch die Polizei in Schutzhaft genommen.

× **Betrüger festgenommen.** In Bommern wurde der Reisende Gustav Karl Andreas Schunk, geboren 8. 3. 1902 zu Essen, festgenommen. Sch. suchte in den einzelnen Städten Bäcker, Metzger, Lebensmittel- und Milchhändler auf. Diesen gibt er an, er sei Vertreter der Kriegsfürsorge bezw. einer Kriegsbeschädigtenwerkstatt. Die Vereinigung wolle in der betreffenden Stadt ein größeres Fest feiern. Zu diesem sollen die Händler größere Lieferungen übernehmen. Nachdem die Händler sich zu der Lieferung, welche später erfolgen soll, bereit erklärten, forderte Sch. sie auf, auch mal an die Kriegsbeschädigten zu denken und ihm Aufträge für die Kriegsbeschädigtenwerkstatt auf Korbmöbel, Schreibgarnituren, Brandmalereien und dergl. zu geben. Bei Zustandekommen eines Auftrages ließ er sich 40 Prozent des angeblichen Kaufpreises als Anzahlung geben. Mit dieser verschwand er, ohne Lieferungen auszuführen. Etwaige Geschädigte wollen bei der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 42, oder bei den örtlichen Kriminalwachen vorsprechen.

=c= **Schwerer Zusammenstoß.** Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr stieß Ecke Martha- und Bergstraße ein Autobus der Westfälischen Kleinbahnen mit einem vollbesetzten Privatpersonenauto zusammen. Das Privatauto wurde jämmerlich zugerichtet, Personen sind wie durch ein Wunder nicht zu Schaden gekommen. Es bedurfte erheblicher Anstrengungen, um den beschädigten Wagen zur Seite zu schleppen, damit die Straßenbahngleise wieder frei wurden.

× **Leichenfledderdiebstahl oder Straßenraub.** Passanten fanden in der Nacht zum 22. 9. 1928, gegen 1,15 Uhr, auf dem Bürgersteig der Neuen Bahnhofstraße Ecke Rosenstraße liegend, einen stark betrunkenen Mann mit blutenden Kopfverletzungen, den sie zur Polizeiwache brachten. Nachdem derselbe hier verbunden und etwas ausgenüchtert war, stellte er das Fehlen seiner schwarzledernen Brieftasche mit 60 RM. Bargeld und eines alten Wandergewerbescheines von 1927, auf den Namen „Otto Pankok" lautend, ausgestellt von der Regierung in Arnsberg, fest. Ob der Verletzte niedergeschlagen und dann beraubt wurde, oder ob er infolge seiner Trunkenheit hingefallen und dann bestohlen worden ist, oder ob er die Brieftasche verloren hat, muß noch durch die eingeleitete Untersuchung geklärt werden. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminal-Inspektion III in Witten, Markt 15 und die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen.

Kommunalpolitische Betrachtungen.

Das Licht als Werbemittel. — Segnungen des Eingemeindungsfiebers. — Unberechtigte Ansprüche

In der Reklame spielt heute das Licht eine ausschlaggebende Rolle. Wenn bunte Lichter an den Fronten entlanghuschen, wenn Tausende und Abertausende von Glühbirnen aufflammen und die Schaufensterauslagen mit blendender Helle übergießen, dann fließt von dieser Lichtfülle auch etwas über auf die hastig dahineilenden oder im Schlenderschritt einhergehenden Menschen, stimmt sie heiter und leichter und macht sie empfänglicher für all das Kostbare, das sich da hinter glänzenden Spiegelscheiben auftürmt. Mehr und mehr hört man jetzt auch von Lichtwochen, die eine oder andere Stadt veranstaltet und dabei auch das Licht in den Dienst der Kundenwerbung stellen will. Essen will vom 28. Oktober bis zum 4. November ebenfalls eine Lichtwerbewoche veranstalten, und es ist wohl anzunehmen, daß man damit einen größeren Erfolg haben wird, als mit den sog. Werbewochen, die im Ruhrgebiet vor drei Jahren an der Tagesordnung waren. In Bochum kann man ein Liedchen davon singen. Man hatte damals an Schaufensterkunst Leistungen geboten, die die Bewunderung aller Fachleute hervorriefen. Aber man hatte das Licht zu wenig herangezogen, man hatte seine glänzende Wirkung unter all den Darbietungen, mit denen man aufwarten konnte, nicht richtig eingeschätzt. In Essen, wo man vor drei Jahren gleichfalls eine verunglückte Werbewoche hatte, will man es jetzt schlauer anfangen. Auch unsere rührige Kaufmannschaft sollte sich einmal überlegen, ob sich nicht auch in diesem Winter in Bochum eine Lichtwoche veranstalten ließe, natürlich umrahmt durch allerlei Veranstaltungen. Die billiger gewordenen Tarife für Außen- und Schaufensterbeleuchtung werden das ohne Zweifel erleichtern. Nur wird man für diese Werbewoche nicht gerade die Zeit wählen dürfen, die hier erfahrungsgemäß regelmäßig verregnet. Im März 1925 sind wir gerade damit gehörig hineingefallen.

Das Eingemeindungsfieber hat merkwürdige Erscheinungen ausgelöst. Ueberall ist man beim Bauen oder beim Planen, um eine Grundlage für spätere Eingemeindungsforderungen zu schaffen. So beseitigt man vielfach Baulücken, die sich gerade dem Anspruch auf eine Eingemeindung hindernd in den Weg stellen. Und im Landkreise Bochum haut man noch schnell alles das, was man sich bis dahin an Wünschen aufgespart hat und jetzt noch schnell vor Toresschluß verwirklichen will. So scheint das Eingemeindungsfieber noch allerlei Nützliches zustandezubringen. Warum sollen auch die Rechtsnachfolger allein die ganzen Sorgen auf sich nehmen? Einzusehen ist das nicht und schaden kann es gewiß nicht, wenn gemeindliche Einrichtungen ausgebaut werden, neue hinzugefügt werden. Badeanstalten und Turnhallen fehlten bisher fast überall in den Landgemeinden, und wenn sich auch da eine vorhandene Lücke schließt, ist das gewiß gut.

In Gelsenkirchen läuft man Sturm dagegen, daß die Postverwaltung in Bochum ein Knotenamt für den ganzen mittleren Industriebezirk einrichten will und fordert für Gelsenkirchen ein eigenes Knotenamt. Aber damit wird man wenig Erfolg haben, denn wenn Gelsenkirchen ein eigenes Fernamt erhält, kann es mit demselben Rechte eine andere Stadt auch für sich fordern. Das wäre aber keine Rationalisierung mehr. Dazu kommt, daß die Einrichtung eines solchen Amtes in Gelsenkirchen hohe Ausgaben erforderte, während man dies in Bochum gleich mit dem Postneubau vorgesehen hat. Gelsenkirchen hat eben nicht dieselbe günstige Lage wie Bochum. Dafür liegt es zu nahe an Essen und ist daher auch vom Verbandspräsidenten der Essener Interessenscheibe zugeteilt worden. Von einer überragenden Bedeutung Gelsenkirchens gegenüber Bochum kann auch nicht die Rede sein. Dazu ist der ganze Wirtschaftsaufbau Gelsenkirchens gegenüber demjenigen Bochums zu einseitig, und es ist bekannt, daß Krisen im Bergbau das Wirtschaftsleben Gelsenkirchens viel schwerer erschüttern als das Bochums. Es ist weiter eine Tatsache, daß das bergbauliche Schwergewicht Gelsenkirchen-Buers nach dem Zusammenschlusse noch einseitiger geworden ist. Gewiß ist für die Bedeutung einer Stadt auch die Einwohnerzahl maßgebend, aber sie ist es nicht allein, sondern hinzutritt als sehr beachtlich die wirtschaftliche Gliederung ihrer Bevölkerung. Warum hat sich seinerzeit die Regierung entschlossen, nach Bochum und nicht nach Gelsenkirchen das Polizeipräsidium zu legen? Doch sowohl wegen der günstigeren Lage Bochums und seines vielseitigeren wirtschaftlichen Aufbaues wie wegen seiner alten Kultur. Der Zusammenschluß Essens mit Gelsenkirchen-Buer kann zudem nur eine Frage naher Zukunft sein, denn beide Städte werden nach der kommenden Eingemeindung einander noch näher auf den Leib gerückt sein. Auch die Zollverwaltung hat die Vorteilhaftigkeit der Lage Bochums erkannt und den Bezirk des Hauptzollamts Bochum mit einer Million Einwohner zu dem größten Deutschlands gemacht. Zwar ist das Gebiet des Polizeipräsidiums Bochum nach dem Ausscheiden Gelsenkirchen-Buers zusammengeschrumpft, aber es wird wieder größer werden, wenn Castrop-Rauxel und der gesamte Landkreis Bochum sowie Teile des Kreises Hattingen ihm angeschlossen werden, alles der überragend günstigen Lage Bochums halber. Die amtliche Einschätzung Bochums hat also ihre berechtigten Grundlagen.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Eine Radfahrerin wurde am 23. 9. 1928, gegen 18,30 Uhr, an der Ecke Brockhauser Straße und Kuhlenkamp von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Die Verletzte befindet sich im Bergmannsheil. — Am 22. 9. 1928 ist auf der Eugen-, Ecke Essener Straße, ein Lastkraftwagen mit einem Wagen der Straßenbahn zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. — An der Ecke Thomas- und Brückstraße stieß am 22. 9. 1928 ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Führer des Motorrades wurde unerheblich verletzt. — Auf der Hochstraße erfolgte am 22. 9. 1928 ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer kam mit einer leichten Verletzung davon. — Am 22. 9. 1928 sind an der Ecke Wittener Straße und Trankgasse zwei Kraftwagen zusammengestoßen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. — Ein Personenkraftwagen ist am 23. 9. 1928 auf der Hattinger Straße gegen einen Wagen der Straßenbahn gefahren. Personen sind nicht verletzt worden. — Am 24. 9. 1928 wurde auf der Friedrichstraße ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren, verletzt und in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Dort stellte es sich heraus, daß der Verunglückte, der angetrunken war, nur leichte Verletzungen am Kopfe davongetragen hat. — Auf der Brückstraße ist am 24. 9. 1928 ein junges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt worden. — In sämtlichen Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden.

Messerstecherei. In einer Wirtschaft im Stadtteil Hamme kam es am 23. 9. 1928, gegen 21,10 Uhr, zwischen den Mitgliedern zweier Sportvereine zu einer Messerstecherei. Hierbei wurden 4 Personen nicht unerheblich verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden durch den herbeigerufenen Arzt begaben sich die Verletzten in ihre Wohnungen.

Festgenommen wurde 1 Person wegen Umhertreibens.

Hauptversammlung der Straßenbahngesellschaften.

Der Verein Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen hielt in Essen seine Tagung ab. Generaldirektor Dräger, der Präsident des Vereins, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichspostministeriums, der Reichsbahnhauptverwaltung, des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe u. a. mehr. Auch eine Anzahl von Verkehrsfachleuten aus Oesterreich und anderen Ländern, an ihrer Spitze der Leiter der Wiener Verkehrsunternehmen, Direktor Spängler, waren anwesend. Generaldirektor Schwab-Düsseldorf sprach über das Thema: „Siedlung und Verkehr", Oberbürgermeister a. D. Plaßmann-Essen über die gerade für das rheinisch-westfälische Industriegebiet bedeutungsvolle Frage der Kreuzung zwischen Straßenbahnen bezw. Kleinbahnen und Bahnen des allgemeinen Verkehrs. Der Aachener Straßenbahndirektor Simeon erstattete einen Bericht zur Frage der Zulassung höherer Fahrgeschwindigkeiten für Straßenbahnen. Der Verein Deutscher Straßenbahnen umfaßt 355 kommunale und private Verkehrsverwaltungen. Die Gesamtbetriebslänge dieser Bahnen beträgt rund 20 500 Kilometer, das sind 98,15 v. H. der rund 20 900 Kilometer ausmachenden Betriebslänge aller in Deutschland vorhandenen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Preiwateisenbahnen. Die Gesamtzahl der von den Vereinsverwaltungen beschäftigten Personen beläuft sich auf 155 000 Köpfe gegenüber 704 000 bei der Reichsbahn. Die Einnahmen stellten sich bei der Vereinsverwaltung auf rund 975 Mill. gegenüber 5 Milliarden bei der Reichsbahn. Während im Güterverkehr die Vergleichsziffern 86½ Mill. Tonnen für die Vereinsverwaltungen und 489 Mill. Tonnen für die Reichsbahn sind, ist das Verhältnis im Personenverkehr umgekehrt. Hier war die Beförderungsziffer der Reichsbahn rund 1,9 Milliarden, die der Vereinsbahnen, die vorzugsweise dem Nahverkehr dienen, dagegen 4½ Milliarden. Besonders beachtenswert ist die Stellung, die der Verein zu der wichtigen Frage der weiteren Entwicklung des Kraftwagenverkehrs einnimmt. Schon heute werden von den Mitgliedern des Vereins etwa 350 Kraftwagenlinien mit einer Betriebslänge von mehr als 4200 Kilometer betrieben. Der Verein hält es für dringend geboten, daß die weitere Entwicklung des Kraftwagenverkehrs, die sich bisher ziemlich regellos nicht zum Schaden der Allgemeinheit vollzogen hat, nunmehr endlich in geordnete Bahnen gelenkt, und das neue Verkehrsmittel planmäßig in den Gesamtverkehr eingeschaltet wird. Die Schienenbahnen fühlen sich als die bisherigen Träger des Verkehrs berufen, an dieser Aufgabe im Interesse des Gesamtverkehrs tatkräftig mitzuwirken. Aus diesem Grunde wird sich auch der Verein den Aufgaben des Kraftwagenverkehrs in größerem Umfange als bisher zuwenden. Gerade die diesjährige Hauptversammlung wird diese Einstellung auch rein äußerlich dadurch zum Ausdruck bringen, daß der Name des Vereins in „Reichsverband Deutscher Bahn- und Kraftverkehrs-Verwaltungen" abgeändert werden wird. Aus den Problemen, die den Verein gegenwärtig vorwiegend beschäftigen, ist zu erwähnen, daß er sich gegen die Forderung nach Beschränkung der Eisenbahnübergänge wendet, einmal aus wirtschaftlichen Gründen, dann aber auch, weil durch eine solche Beschränkung die Autolenker eher gefährdet als geschützt würden. Es seien vielmehr strenge Vorschriften notwendig, die die Kraftfahrer selbst zur genügenden Vorsicht erziehen. Der Verein tritt, was die Verkehrsregelung in den Großstädten anbelangt, für die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Vorfahrtsrechts der Straßenbahnen ein. Schließlich wendet er sich gegen die Ausnahmebesteuerung der Straßenbahnen, deren Einnahmen in hohem Grade vermindert werden durch eine Sonderumsatzsteuer, die das 8- bis 21fache der gewöhnlichen Umsatzsteuer betrifft. Dadurch ist es nicht möglich, die Tarife auf der früheren Höhe zu halten, geschweige denn sie herabzusetzen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operetten-Theater.** Die Direktion Bachenheimer-Maurer teilt uns mit, daß die Ausstattungs-Operette „Gräfin Mariza" wegen der überaus starken Nachfrage noch bis Ende nächster Woche auf dem Spielplan bleibt. Die Vorstellungen beginnen abends pünktlich 8 Uhr und endigen gegen 11 Uhr.

× **Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.** Das Programm des 1. Städtischen Symphonie-Konzertes am Donnerstag, 27. September, abends 8 Uhr, im Stadttheater trägt der Tatsache, daß wir uns im „Schubertjahr" befinden dadurch Rechnung, daß es als erstes Stück die selten gehörte Symphonie in c-moll von Franz Schubert, die sogenannte Tragische Symphonie bringt. In dem 2. Stück wird ein bisher in Bochum unbekannter Komponist, Günter Raphael, der in der letzten Zeit bedeutendes Aufsehen erregt hat, eingeführt. Für dieses Stück (Thema, Variationen und Rondo) wird das Städtische Orchester beträchtlich verstärkt. Den Beschluß macht die c-moll-Symphonie von Ludwig van Beethoven.

Aus dem Vereinsleben.

= **Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Hamme, Bez. Wegescheid.** Der Verein feiert am kommenden Samstag, 29. September, im großen Saale der Bürgergesellschaft sein 23. Gründungsfest. Es ist alles aufgeboten, um diesen Abend zu einem wirklichen Festabend zu gestalten. Das Programm enthält außer den musikalischen Darbietungen auch turnerische Vorführungen. Die bekannte Reckriege des Turnvereins Hamme 1883 wird ihr Können den Gästen vorführen. Die gesanglichen Darbietungen hat der Männergesangverein „Loreley" übernommen. Alles in allem ist für genußreiche Stunden gesorgt und soll zum Schluß des Programms der Festball die 23jährige Gründungsfeier beschließen.

Ehrenbund der Verdun- und Argonnenkämpfer Groß-Bochum E. V. Am Sonntag, 16. September, abends 8,30 Uhr, fand im Bundeslokal Koch (Hahnefeld), Hermannshöhe 2, die übliche Monatsversammlung statt. Aufgenommen wurden die Kameraden Kriener und Busse. Der erste Vorsitzende Barthelmes berichtete in längeren Ausführungen über Bundesangelegenheiten. Wie bereits früher gemeldet, findet die Bundesvertretertagung nicht im Oktober statt. Das traditionelle Herbsttreffen findet am Sonntag, 7. Okt., statt. Am Abend zuvor (6. Oktober), soll eine kleine Feier im engsten Kameradenkreise stattfinden. Beide Treffen finden im obigen Lokal statt. In erweiterter Ausführung, bezüglich der Jugendgruppe wurde beschlossen, demnächst für dieselbe Musikinstrumente anzuschaffen. Laut Versammlungsbeschluß werden im Winterhalbjahr die Monatsversammlungen vom 1. Oktober bis 1. April jeden dritten Sonntag im Monat abgehalten. Der Obmann der K. H.- und K. B.-Gruppe legte seinen Posten nieder. Die Kameraden, die noch Winterkartoffeln benötigen, mögen ihre Anschrift an Kamerad Witte einreichen. Schluß der Versammlung war 10,50 Uhr.

Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Bezirk Wittener Straße.** In der gut besuchten Monatsversammlung sprachen der Vorsitzende, Direktor Petri, und der Vortragende, Studienrat Blome, Altenbochum, über die jüngsten Ereignisse in der Außenpolitik. Die Vorgänge in Paris und Genf haben in Deutschland stark enttäuscht. Wir erwarteten nun endlich Beginn der Weltabrüstung; statt dessen schlossen Frankreich und England einen geheimen Vertrag, durch den die Unterseeboote den Franzosen, die Schiffskanonen den Engländern und die Reserven der heute in Waffen starrenden Völker als harmlose Kinderspielzeuge zu betrachten sind, nachdem Frankreich die Hegemonie in Europa, England die Vorherrschaft zur See gewährleistet wird und der französische Außenminister erklärte unter der Zustimmung seiner Regierung in einer Deutschland beleidigenden Form, daß es den großen Völkern überlassen werden müsse, zu bestimmen, welche Waffen und welche Macht sie für ihre Sicherheit brauchten. Der Kelloggpakt ist dadurch, daß er den Verteidigungskrieg zuläßt, stark entwertet worden; denn erfahrungsgemäß führen Frankreich und England immer nur Verteidigungskriege und der Starke hat immer Recht. Wir hatten zweitens erwartet, daß nun endlich die Räumungsfrage zu unserer Zufriedenheit erledigt werden würde. Deutschland hat gewaltige Opfer für die Befreiung seiner Brüder an Rhein und Saar gebracht; es hat rechtliche und moralischen Anspruch darauf, daß 10 Jahre nach Friedensschluß nun endlich die feindlichen Heere vom deutschen Boden verschwinden. Und was bietet man uns? Die Feinde halten „harmlose" Manöver auf deutschem Boden ab; der englische Außenminister geht auf Reisen und läßt sich durch einen ausgesprochenen Feind Deutschlands in Paris und Genf vertreten; man fordert neue Opfer an Ehre und Gut von Deutschland. Erfreulicherweise bittet das besetzte Gebiet, keinerlei neue Opfer für die Befreiung zu bringen. In der Frage des Minderheitenschutzes hat Genf nur unverbindliche Worte gebracht und viele von den 40 Millionen Deutschen im Auslande leben weiter in schwerster Bedrängnis und warten auf die Erstarkung und Hilfe des Mutterlandes. Angesichts dieser Tatsachen möchte man verzweifeln. Aber es gibt zurzeit für Deutschland keinen anderen Weg und wir haben es immer gewußt und betont, daß es leicht ist, ein Volk in die Tiefe und Bedeutungslosigkeit zu führen; dabei helfen alle Uebelmeinenden da draußen, daß aber der Weg aus der Tiefe steil und dornig ist und daß er erst dann schneller vorwärts bringt, wenn sich das Volk geschlossen hinter die Politik stellt, die seine Regierung vertritt und wenn das Volk seinen Worten durch eine starke Macht Gewicht geben kann. Es gibt im Völkerleben kein wirkendes Recht ohne Macht; Gewalt geht vor Recht. Der Zeitpunkt für schnelleren Aufstieg ist noch nicht da, so lange es immer noch starke Verbände gibt, die aus Partei- und Privatinteressen das Deutschland der Vergangenheit schwächen und herabsetzen, oder denen die deutsche Macht immer noch zu groß ist, weil sie in einem machtlosen Staate hoffen, ihr kommunistischen Ideen verwirklichen zu können. Reicher Beifall wurde den Rednern für ihre klaren Ausführungen. Gemeinsam gesungene Gesänge und sehr beifällig aufgenommene Liedervorträge des Herrn Ebenfeld verschönten den Abend.

Bücherschau.

Senkung der Lohnsteuer ab 1. Oktober 1928. Nach dem zweiten Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 zwei wichtige Aenderungen ein, und zwar: I. Abrundung des Bruttoarbeitslohnes a) bei Monatszahlungen auf volle 5 Reichsmark nach unten, b) bei Wochenzahlungen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten, c) bei täglichen Zahlungen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag; II. an Stelle des bisherigen Abschlages von 15 v. H. tritt einen Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um 25 v. H., höchstens RM. 3,— monatlich, RM. 1,50 zweiwöchentlich, RM. 0,75 wöchentlich, RM. 0,15 täglich und RM. 0,05 für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden ein. Die unter II. bezeichnete Ermäßigung gilt ganz allgemein ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem System der festen Abzüge, nach dem prozentualen System oder in Pauschbeträgen zu berechnen ist. Jedoch gibt es hier zwei Ausnahmen. Im Selbstverlage von Fr. Lang, Darmstadt, Barkhausstraße 25, Postscheckkonto 30 702 Frankfurt a. M., ist soeben eine den vorstehenden Bestimmungen entsprechende, praktische, aus Karten gearbeitete Lohnsteuertabelle für monatliche, zweiwöchentliche, wöchentliche, tägliche und zweistündliche Lohn- und Gehaltszahlungen erschienen, woaus die dem Arbeitseinkommen und Familienstand entsprechende Steuerbeträge glatt abgelesen werden können. Gesamtpreis der Tabellen mit Erläuterungen RM. 1,50.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Bund Königin Luise, 25. 9., 8¼ Uhr, Hermann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Berlin hat seinen Chevrolet gewählt!

Wahllos verteilt das Glück die Gaben — so wird wenigstens allgemein behauptet. War es der weibliche Widerspruchsgeist der Glücksgöttin oder das weibliche Solidaritätsgefühl, das die zarte Hand der bekannten Filmdiva, Frau Hilda Rosch, veranlaßte, von über 5000 Stimmzetteln den Zettel zu ziehen, der Fräulein Marga Dickow, Berlin-Schöneberg, Frankenstraße 7, eine wunderschöne, mittelblau-glänzende Chevrolet-Coach mit ganz schmalen hellen Zierstreifen bescherte? Jedenfalls Tatsache ist, daß Fräulein Dickow eines schönen Abends Autobesitzerin wurde, ohne etwas davon zu ahnen. Die freudige Ueberraschung mußte ihr telegraphisch mitgeteilt werden.

Turnen Sport und Spiel

3. Blatt. — Nr. 226 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 25. September 1928

Das Jugend- und Altersturnen des Emscher-Ruhrgaues.

Ueber 800 Wettkämpfer. — Tura Hattingen gewinnt die Walde-Gedächtnisstaffel.

Das benachbarte Börnig war in diesem Jahre der Festort des Jugend- und Alterstreffens des Emscher-Ruhrgaues. Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Morgenfeier, wobei Gaujugendwart Hockenjos (Bochum) in trefflichen Ausführungen ein Lebensbild zahlreichen Wettkämpfe vonstatten. Im **Dreikampf** wurde Friedrich Ludwig Jahns gab. Hiernach gingen die den einige gute Leistungen erzielt. So warf bei den Jugendturnern (Jahrg. 1910/11) Brox vom Turnklub Herne die 10-Pfund-Kugel 13,90 Meter = 46 Punkte weit. Bei den Jugendturnerinnen (Jahrg. 1914 und jünger) erreichte Jutta **Friedrich** (Tura Hattingen) im Ballweitwurf 50 Meter = 35 Punkte. Bei den Altersturnern (Jahrg. 1893/87) warf **Zeiger** (Turn- und Sportvg. Laer) den Schleuderball 49 Meter = 29 Punkte, während in derselben Klasse **Spiekermann** (Tvg. Herne) im Weithochspringen 26 Punkte erreichte (1,55 Meter hoch, 2,80 Meter weit). Die Hauptstaffel, die **Walde-Gedächtnisstaffel, welche erstmalig** über 2000 Meter führte, gewann **Tura Hattingen** mit großem Vorsprung vor dem Turnv. Bochum 48. Mit dem Verlauf der Veranstaltung konnte man im großen und ganzen zufrieden sein. Die Organisation ließ allerdings einige Wünsche offen. Nachstehend einen Auszug aus der Siegerliste:

Jugendturner Jahrgang 1910/11.

1. **Heinz Brox Turnkl.** Herne 90 Punkte, 2. Hugo **Reube Kalte Hardt** 85 P., 3. Walter Heiner Ehrenfeld-Recken 80 P., 3. Paul Lindner Turnkl. Wanne 80 P., 4. Gustav Löffert Turngem. Bochum 76 P., 5. W. Kargol Turngem. Bochum 75 P., 6. Theod. Dorlöchter Turnv. 1848 Bochum 74 P., 6. Albrecht Stoffen Turnverein 85 Wanne 74 P., 7. Willy Ajrens Tura Hattingen 73 P., 8. Gerh. Bongers Turnvg. 1873 Herne 72 P., 8. Willy Posteher Tura Hattingen 72 P., 9. Heinz **Beckmann Turnkl.** Herne 71 P., 9. F. Kruse T. u. S. **Kornharpen** 71 P., 9. H. Berg Hamme 1883 71 P., 9. Ernst Keller Turngem. Eickel 71 P., Heinz Hochstrate Tura Hattingen 71 P., 10. Ernst Sokolowski Turnv. Gerthe 69 P.

Jugendturner Jahrgang 1912/13.

1. **Werner Hartwig Bochum** 48 88 Punkte, 2. Otto **Wetzenski Tus Kornharpen** 87 P., 3. Heinz Giesenbauer **Bochum** 48 85 P., 4. E. Joos Bochum 48 80 P., 4. Willy Globel Tgmd. Eickel 80 P., 5. Hermann Schlegel Turkl. Herne 78 P., 5. Wilhelm Keulen Brenschede 78 P., 5. Willy Hinz Weitmar 1882 78 P., 6. Kutschmark Henrichshütte 77 P., 7. Hans Schulte Tura Hattingen 76 P., 8. Otto Brinthoff Hamme 83 75 P., 9. Heinrich Schulz Boch. Verein 74 P., 10. Ernst Holtmann Brenschede 72 P., 10. Fritz Mantel Boch. Verein 71 P.

Jugendturner 1914 und jünger.

1. Hans Suhling T. C. Herne 112 P., 2. Werner Greulich T. V. 48 Bochum 102 P., 3. Wilhelm Ziegler Werne 99 P., 4. Erich Greb Werne 92 P., 4. Heinz Wewers T. C. Herne 92 P., 5. Heinrich Medick T. C. Herne 89 P., 6. Karl Grewe T. C. 87 Bochum 88 P., 7. Otto **Wiele Herbede** 87 P., 7. Heinrich Oenschläger T. C. **Königsteele** 87 P., 8. Josef Bothe T. V. Gerthe 82 P., 8. Willi Walter Märk. Gem. Horst 82 P., 9. Paul Sokolowski T. V. Gerthe 81 P., 9. Heinz Diehl T. V. Gerthe 81 P., 10. Karl Arnscheidt Tura Hattingen 80 P., 10. Willi Kuberka Hamme 83 80 P.

Jugendturnerinnen 1910/11.

1. **Elli Michel Bochum** 48 61 Punkte, 2. Lieselotte **Knöll Herner Turnkl.** 55 P., 3. Friedel Fröse Turngemeinde **Bochum** 54 P., 4. Käthe Rösel Bochum 48 53 P., 5. Enne Wisnesti Turnkl. Baukau 51 P., 6. Milli Lindner Turnkl. Wanne 50 P., 7. Hilde Thöne T. S. V. Horbel 49 P., 7. Trude Hessel Turnv. 48 **Bochum** 49 P., 8. Else Granes Einigkeit Dahlhausen 48 P., 8. Emmy Michaelsen Ehrenfeld-Recken 48 P., 9. Friedel Ruchei Turngem. Bochum 47 P., 9. Mathilde **Bongers Turnvg.** 1873 47 P., 10. Herta Rathke **Turnvg. Gerthe** 46 P., 10. Ilse Krämer Herner Turnklub 46 P.

Jugendturnerinnen Jahrgang 1912/13.

1. **Hanna Posteher Tura** Hattingen 69 P., 2. Mathilde **Dwonneck Tura Hattingen** 66 P., 3. Erna Menningmann T. V. 48 Bochum 65 P., 3. Lotte Kuberka Hamme 83 65 P., 4. Ida Schumacher Turn- u. Sportverein Laer 87 63 P., 4. Irene Pillig T. V. 48 Bochum 63 P., 5. Erna Ehdam Sp. V. Hordel 62 P., 5. Grete Wasel Tura Hattingen 62 P., 6. Irmgard Siebert T. V. Wanne 85 60 P., 6. Meta Sieberg Jahn Querenburg 60 P., 7. Toni Diedrichs Bochum-Brenschede 58 P., 7. Lotte Franke Turnkl. Königssteele 58 P., 8. Ilse Rüger Herne Wöde 57 P., 8. Erna Lampenscherf T. u. Sp. V. Laer 87 57 P., Else Bresser Herne Wöde 57 P., 9. Maria Stecker Turnkl. Königssteele 56 P., 9. Herta Brückner Tura Hattingen 56 P., 10. Gerda Hermes T. V. Gerthe 54 P.

Jugendturnerinnen Jahrgang 1914 und jünger.

1. Jutta Friedrich, Tura Hattingen, 81 Punkte; 2. Irmgard Kozik, T. V. 73 Herne, 80 P.; 3. Hilde Brune, Jahn Querenburg, 79 P.; 4. Hilde Bromba, S. T. V. Horbel, 76 P.; 5. Herta Guse, T. u. S. Kornharpen, 74 P.; 6. Liny Sander, T. V. Wanne 85, 73 P.; 7. Gertrud Uhlendahl, T. C. Baukau, 68 P.; 8. Erna Ewald, T. C. Baukau, 67 P.; 9. Luise Kann, T. u. Sp. V. 21 Riemke, 66 P.; Franziska Balke, T. u. Sp. V. 21 Riemke, 66 P.; 10. Hedwig Bock, Ehrenfeld-Recken, 65 P.

Altersturner 1886-81.

1. Otto Schneider, Tura Hattingen, 70 Punkte; 2. Karl Ramsberg, Ehrenfeld-Recken, 68 P.; 3. Friedrich Siemon, Turnclub Baukau, 66 P.; Karl Kendzia, Turnclub Baukau, 66 P.; 4. Fritz Strübb, Turnclub Herne, 61 P.; 5. Hermann Sprenger, Tus Kornharpen, 59 P.; 6. Hoeps, Eintracht Bochum, 54 P.; 7. Wilhelm Grote, Bochum 1848, 50 P.; August Wilshaus, Herner-Wöde 1895, 50 P., 8. Anton Schröder, Märk Gemeinde Horst, 49 P.; 9. W. Roolf, Bochum 1848, 48 P.; Franz Schraubhof, Herner-Wöde 1895, 48 P.; 10. Kurt Beike, Tus Hordel, 45 P.; Karl Walter, Ehrenfeld-Recken, 45 P.

Altersturner Jahrgang 93-87.

1. Edmund Zeiger, Laer, 69 Punkte; 2. Robert Weber, Turnklub Baukau, 67 P.; 3. Wilhelm Spiekermann, Turnvergg. 1873, 65 P.; 4. Hans Schampera, Tura Hattingen, 63 P.; Karl Dettmar, Turnvergg. 48 Bochum, 63 P.; 5. Karl Hirdes, Turnklub Herne, 62 P.; 6. Joh. Freistühler, Horst-Ruhr 81, 60 P.; Wilh. Hohmann, Turnverein Brenschede, 60 P.; 7 Fritz Vanhorst, Turnv. Wanne 1885, 56 P.; Wilh Stoves, Turnkl. Baukau, 56 P.; 8. Oskar Nippe, Turnklub Baukau 52 P.; Gust. Breuker, Tura Hattingen, 52 P.; 9. Ludwig Kramer, Turn- u Sp. V. Riemke, 51 P.; 10. Jakob Wilhelm, Turnvergg. 1873, 49 P., Wilh. Koschitzki, Turngemeinde Bochum, 49 Punkte.

Staffeln.
4×100 Meter.

Jugendturner Jahrgang 1914 und jünger.

1. Tura Hattingen, 56 Sek.; 2. Turngemeinde Bochum, 57 Sek.; 3. Bochum 48, 57,3 Sek.

Jugendturner Jahrgang 1912-13.

1. Turnverein Brenschede, 50,3 Sek.; 2. Lehrlings-Turn- und Sportverein Bochum, 52,1 Sek.; 3. Turnklub Herne, 52,3 Sek.

Jugendturner Jahrgang 1910-11.

1. Turnverein Gerthe, 49,2 Sek.; 2. Turnverein Bochum 48, 50,2 Sek.; 3. Tura Hattingen, 50,4 Sek.

Jugendturnerinnen Jahrgang 1914 und jünger.

1. Turn- und Spielverein Hordel, 47,2 Sek.; 2. Tura Hattingen, 47,4 Sek., 3 Turnklub Baukau 48 Sekunden.

Jugendturnerinnen Jahrgang 1912-13.

1. Turnklub Königssteele, 46,1 Sek.; 2. Tura Hattingen, 46,4 Sek.; 3. Turnklub Baukau, 47,2 Sek.

Jugendturnerinnen Jahrgang 1910-11.

1. Turnklub Herne, 48 Sek.; 2. Bochum 48, 51 Sekunden.

Gemischte Staffel.

1. Turnverein Wanne 85, 47,4 Sek.; 2. Tura Hattingen, 48,2 Sek.; 3. Bochum 48, 49,1 Sek.

Altersturner Jahrgang 35—40.
4×50 Meter.

1. Tura Hattingen, 26,1 Sek.

Jahrgang 40—48.
4×50 Meter.

1. Bochum-Ehrenfeld, 29,2 Sek.; 2. Bochum 48, 30,2 Sek.; 3. Turn- und Spielverein Hordel, 32,2 Sek.

Staffeln.
3×1000 Meter.

1. Tura Hattingen, 9 Min. 33,2 Sek.; 2. Bochum 48, 9 Min. 34,5 Sek.; 3. Eintracht Bochum, 9 Min. 39,3 Sek.

Schwedenstaffel.

1. Turnverein Gerthe, 2 Min. 18,1 Sek.; 2. Turnklub Wanne, 2 Min. 22,2 Sek.; 3. Turnverein Brenschede, 2 Min. 23,2 Sek.

Waldestaffel.

1. Tura Hattingen, 4 Min. 59 Sek.; 2. Bochum 48, 5 Min. 5,1 Sek.; 3. Turn- und Sportvereinigung Laer, 5 Min. 8,2 Sek.; 4. Turnklub Herne, 5 Min. 12,3 Sek.

Altersturner über 48 Jahre.
4×50 Meter.

1. Tv. Bochum 48, 30 Sek.; 2. Tambe. Bochum, 31,2 Sek

Handball-Länderkampf

Deutschland—Oesterreich.

Die deutsche Elf.

Für den am kommenden Sonntag in Halle a. S. stattfindenden Handball-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Oesterreich ist jetzt auch die deutsche Vertretung wie folgt nominiert worden:

Chuchra
(SC. Charlottenburg)
Gerlach (Polizei Berlin) **Stangge** (Brandenb. Berlin)
Köpke (Pol. Berlin) **Schlegel** (SC. Charlottenb.) **Behrens** (Pol. Hannover)
Fiedler (Tstdt.) **Zabel** (DHC Berl.) **Wolff** (Pol. Berl.) **Kaundynia** (Siem. Berl.) **Böhme** Dresd. SC)

Ersatz: Eckert, Knobbe, Donath (alle Polizei Halle) und Hehring (Werdau).

Japan führt im Leichtathletikkampf gegen Frankreich.

Am Sonnabend begann in Dairen bei Tokio der erste Leichtathletikländerkampf Japan—Frankreich, der für die Japaner ein Ereignis von größter Bedeutung war. Auf dem Sportplatz Dairen, einem neuen, glänzend angelegten Stadion hatten sich 50 000 Zuschauer eingefunden. Die Hauptstadt trug in allen Hauptstraßen reichen Flaggenschmuck. In der Ehrenloge des Stadions bemerkte man viele Vertreter der japanischen Behörden und auch den Gesandten Frankreichs. Die Franzosen hatten die Reise mit einer stark geschwächten Mannschaft antreten müssen und konnten von den sechs Wettbewerben des ersten Tages nur zwei gewinnen. Die Leistungen waren durchweg sehr gut. Der Rest des Programms wurde durch gymnastische Darbietungen der japanischen Jugend ausgefüllt.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Kenji-Japan 11 Sek., 2. Mochioka-Japan.

800 Meter: 1. Hamada-Japan 2:08 Min., 2. Keller-Frankreich.

110 Meter Hürden: 1. Niki-Japan 15,4 Sek., 2. Adelheim-Frankreich.

Weitsprung: 1. Nambu-Japan 7,30 Meter, 2. Flouret-Frankreich 6,73 Meter.

Kugelstoßen: 1. Noel-Frankreich 13,72 Meter, 2. Tagato-Japan 12,56 Meter.

1000-Meter-Staffel: 1. Frankreich 1,58 Min., 2. Japan.

Boxen.

Um die westdeutsche Mannschaftsmeisterschaft.
Colonia Köln schlägt den Aachener BC. mit 13:3 Pkt.

In der Westparkhalle zu Aachen wurde die Zwischenrunde zur westdeutschen Mannschafts-meisterschaft im Amateurboxen zwischen Colonia Köln und dem Aachener BC. 1925 ausgetragen. Vor über 2000 Zuschauern, einer Rekordzahl für Aachen, lieferten sich die einzelnen Kämpfer harte und auch technisch schöne Kämpfe. Wie vorauszusehen war, blieben die Domstädter überlegene Sieger. Das Gesamtergebnis lautete schließlich 13:3 Punkte für Colonia. Die genauen Ergebnisse: Fliegengewicht: Egener-A. und Abels-Köln unentschieden. Bantamgewicht: Dondorf-Aachen wegen Genickschlag disqualifiziert. Sieger Schmitz-Köln, der vorher viel einzustecken hatte. Federgewicht: Gerhards-Aachen verliert gegen Kayser-Köln nach Punkten. Leichtgewicht: Dübbers-K. schlägt Jassers-A. nach Punkten. Weltergewicht: Hermanns-A. gegen Kurth-K unentschieden. Mittelgewicht: Pomme-A. gegen Kievenagel-K. unentschieden. Halbschwergewicht: Dudeck-K verliert gegen Hover-K. nach Punkten. Schwergewicht: Oebel-A. verliert in der 3. Runde gegen Kluthe-Köln durch Niederschlag.

Sportsmann-Hamborn — Boxring 23 Essen 12:6.

Der Zwischenrundenkampf um die westdeutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer in Essen hatte nur einen mäßigen Besuch zu verzeichnen. Auch der von den beiden Kontrahenten, Sportsmann" Hamborn und „Boxring 23" Essen gebotene Sport ließ sehr zu wünschen übrig. Im großen und ganzen waren die Hamborner besser und sicherten sich schließlich den Sieg verdient mit 12:6 Punkten.

Die Paare für die Düsseldorfer Berufskämpfe.

Die Paarungen für das am kommenden Samstag, den 29. September stattfindende Berufsboxen im Düsseldorfer Planetarium stehen jetzt endgültig wie folgt fest: Delarge-Belgien — Heeser II-Koblenz, Chaumont-Belgien — Führing-Köln, Datz-Heyerdt — Blatzeseb Dortmund. Ausscheidungskämpfe: Welter: Kündig-Hamburg — Mohr-Düsseldorf, Bantam: Aust-Berlin — Minow-Düsseldorf, Feder: Gohres-Duisburg — Paulke Bremen.

Ulrich siegt weiter in Paris.

Der gegenwärtig in Paris weilende Hamburger Leichtgewichtler Ulrich konnte seinen zweiten Kampf in Paris siegreich gestalten. Er kämpfte mit dem Franzosen Baudry, der als Ersatz für den früheren französischen Federgewichtsmeister Humery eingesprungen war. Ulrich hatte stets das bessere Ende für sich und siegte in der 9. Runde durch Disqualifikation.

Gutschmidt-Caputh Europameister.

Die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren.

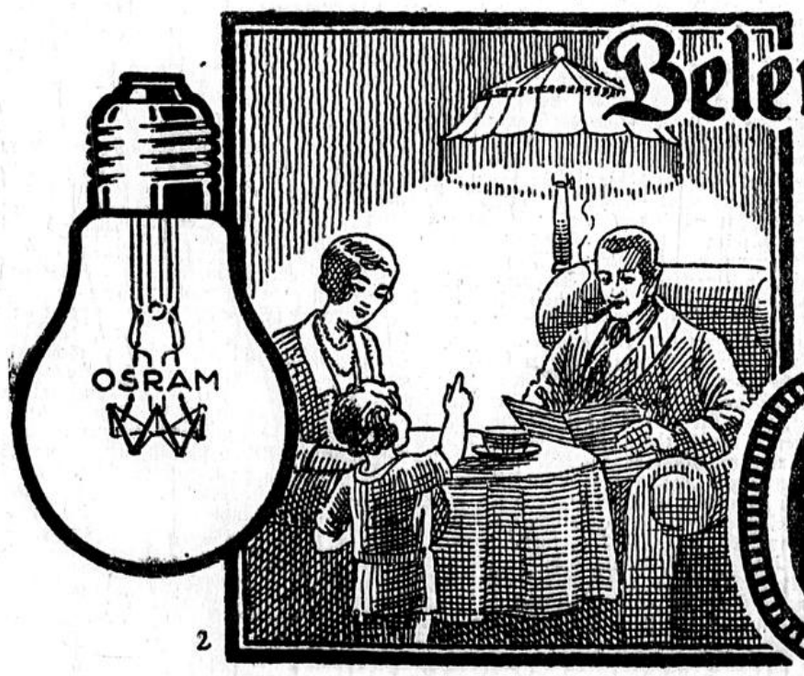
Im Dresdener Ausstellungspalast fand die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren statt, zu der sich 8 Teilnehmer eingeschrieben hatten, darunter die Landesmeister von Frankreich (Schitter, Straßburg-Cronenburg), Alge-Oesterreich, Stricker-St. Gallen, Kucera-Prag, Heidenreich-Deutschland und noch eine Anzahl weiterer deutscher Teilnehmer. Die Vorwettbewerbe begannen bereits am Vormittag. Die Leistungen standen auf erstaunlicher Höhe. Für die Entscheidung kamen drei Deutsche Gutschmidt, Reichert und Heidenreich sowie der Schweizer Stricker in Frage. In den letzten Uebungen lag die Entscheidung nur noch zwischen Gutschmidt und Heidenreich. Gutschmidt-R. V. Caputh, der bereits fünfmal deutscher Meister war, siegte schließlich mit nur zwei Zehntel Punkten Vorsprung vor Heidenreich.

Nicht weniger interessant verlief das internationale Radball-Turnier, an dem neun Mannschaften teilnahmen. Hier kamen drei deutsche Mannschaften und zwar Chemnitz, Hamburg und Erfurt, sowie die Franzosen Felsplatz, Straßburg-Cronenburg, in die Vorschlußrunde. Die Chemnitzer schlugen Hamburg knapp mit 4:6, Erfurt die Cronenburger mit 8:5. Das Endspiel des Zweier-Radballturniers sah zwei völlig gleichwertige Gegner im Kampf und erst nach vier Verlängerungen gelang es dem mehrfachen deutschen Meister Erfurt (Gebr. Stoltze von der Radsportabteilung der Erfurter Turnerschaft) mit 4:3 zu siegen.

Auto und Motorrad.

AvD.-Herbstkonkurrenz in Berlin.

Die vom Automobil-Club von Deutschland im Deutschen Stadion veranstaltete neuartige Herbstkonkurrenz hatte nicht den Publikumserfolg aufzuweisen, den diese mit großer Sorgfalt durchgeführte Veranstaltung verdient hatte. Als Einleitung wurden die zur Schönheitskonkurrenz gemeldeten 186 Wagen, die in



Beleuchte Dein Heim besser!

Dieser Ruf geht jeden an — denn die meisten Wohnungen sind ungenügend oder schlecht beleuchtet.

Lassen Sie Ihre Beleuchtungsanlage vom Fachmann prüfen, er wird Ihnen gern mit Verbesserungsvorschlägen dienen. Eine gute elektrische Beleuchtungsanlage unter Verwendung der richtigen Osram-Lampen ist eine Quelle der Freude und des Familienglücks.

Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen erteilen kostenlos die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektrofachgeschäfte.

OSRAM

Innern aufgestellt waren, vorgeführt. Sowohl innerhalb der Fabrik als auch der im Privatbesitz befindlichen Fahrzeuge befanden sich eine große Anzahl sehr schöner Wagen. Im Hinblick auf die zahlreichen Klassen konnten fast alle Marken mit Preisen bedacht werden. Unter ihnen hatten vor allem **Adler, Brennabor, Mercedes-Benz, Horch, Mannesmann, Opel** u. a. m. regen Anteil. Die Geschicklichkeitsprüfungen, an denen die bekanntesten Fahrern auf schmucken Wagen teilnahmen, boten für die Zuschauer viel Belustigendes. Wirklich exakte und fehlerlos wurden die einzelnen Uebungen von niemanden ausgeführt. Am besten schnitt H. Atmer (Berliner AC.) mit 6 Punkten ab; unter den Damen Frau Erna Richter vom Deutschen Damen AC.) mit 74 Punkten ab. Zwischendurch fanden Fuchsjagden statt, bei denen Schulz, Bochert und Beier Sieger blieben. Der Blumenkorso brachte eine Reihe von geschmackvoll ausgestatteten Fahrzeugen auf die Bahn, unter denen sich auch zwei Motorräder befanden, von denen besonders das als Flugzeug zurecht gemachte, Interesse erweckte. Im großen und ganzen hatte die Jury recht schwierige Arbeit, die sie aber zu allr Zufriedenheit löste.

Motorradrennen in Hannover.

Der Versuch, Motorradrennen auf Trabrennbahnen nach australischem Vorbild durchzuführen, bewährte sich durchaus, wenn auch die Fahrer vor schweren Aufgaben standen. Den Rennen wohnten 15 000 Zuschauer bei.

Ergebnisse:

Bis 250 ccm (10 Km.): 1. Brand-München (Hecker) 6:38:4; 2. Frentzen-Köln (UT.-Jap) 7:15:4.

Bis 350 ccm (16 Km.): 1. Brand München (Hecker) 10:19; 2. Baar-Holland (Harley-D.) 10:19:2; 3. Pätzold-Köln (Sunbeam) 11:00:4.

Bis 500 ccm (20 Km.): 1. Baar-Holland 13:03:2; 2. Weidemann-Hannover (Aviz celer) 13:17:4.

Bis 1000 ccm mit Beiwagen (16 Km.): 1. Guheler-Berlin (Harley-D.) 12:00:6; 2. Louphtien-Hannover (Tornax) 12:03:2.

Ueber 500 ccm (20 Km.): 1. Habener-Hannover (Sarolea) 13:28:6; 2. Baar-Holland (Harley-D. 13:29:4.

ADAC. gegen DAC. Das Landgericht I Berlin wies eine Klage des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC.) gegen den neugegründeten deutschen Automobil-Club (DAC.) auf Namensänderung des DAC. ab. Zur Begründung hatte der ADAC. geltend gemacht, daß der DAC. seinen Vereinsnahmen aus Worten gebildet habe, die bereits in der Namensbezeichnung des ADAC. enthalten seien, sodaß eine Verwechselungsgefahr vorliege.

Der Preis der Nationen in Monza am 30. September.

Nach italienischen Blättermeldungen hat der Generalsekretär der faszistischen Partei die Austragung des Großen Preises der Nationen für Motorräder auf der Unglücksbahn Monza abermals, diesmal auf den 30. September verschoben. Zurati will selbst als Starter tätig sein.

Der 5. Welt-Automobilkongreß.

Zum 5. Welt-Automobilkongreß, der vom 25. bis 29. September in Rom stattfindet, entsendet der Deutsche Touring Club als Vertreter seinen Generaldirektor, Herrn Hauptmann a. D. Weber.

Der diesjährige Kongreß ist von ganz besonderer Bedeutung, da die wichtigsten Gebiete des Automobilwesens behandelt werden. Das Thema des deutschen Vortrages, den Herr Prof. Bergius halten wird, lautet: „Motorbrennstoff und Brennstoffwirtschaftlichkeit". Außerdem werden folgende Fragen behandelt: „Der Einfluß des Fortschritts auf dem Gebiete des Motortransportes auf den nationalen Fortschritt", „Die Verwendung von Motorfahrzeugen durch die staatlichen und städtischen Behörden", „Die Verbesserung der Landstraßen und deren Finanzierung", „Zusammenarbeit zwischen Transport auf der Eisenbahn und auf der Landstraße".

Schwimmen.

Wer wird Wattenscheider Klubmeister?

Am Samstag, 29. September, nachmittags, findet im Stadion Beckmannshof der Kampf um die Klubmeisterschaft statt. Wie noch bekannt sein dürfte, errang im vorigen Jahre nach hartem Kampfe Karl Möbius den Klubmeistertitel. Als Siegestrophäe erhielt der Meister einen gestifteten Preis, der erst dann Eigentum werden kann, wenn er dreimal hintereinander gewonnen wird. Diesen Preis also hat Möbius am Samstag zu verteidigen. Wie wir weiter hören, ist daneben noch ein anderer Preis zu erkämpfen. Nach den bislang eingegangenen Meldungen darf man bei starker Beteiligung mit einem spannenden Kampf rechnen.

Tennis.

Allgemeines Jugend-Tennis-Turnier in Gelsenkirchen.

Das allgemeine Jugend-Tennis-Turnier auf den Plätzen des Gelsenkirchener Tennisklubs e. V. am Stadtgarten in Gelsenkirchen konnte bei günstiger Witterung zu Ende gebracht werden.

„Kaum gedacht, kaum gedacht . . ."



Das Schraubenflugzeug des spanischen Ingenieurs La Cierva, das noch vor wenigen Tagen wegen seines Fluges London—Paris und der dort aus 2000 Meter erfolgten senkrechten Landung überschwänglich gefeiert wurde, ist nach einem Schauflug am 20. September so unglücklich gelandet, daß es schwer beschädigt wurde. Sollte etwa „die Schraube losgegangen" sein?

Im Herren-Einzelspiel wurde Erster: Brunswick-Bochum-Rechener Wald, Zweiter: Müller-Rot-Weiß Hagen. Brunswick mußte sich gegen Brackmann und Huth, der ein beifälliges Spiel lieferte, in die Schlußrunde durchkämpfen. Müller-Hagen war an der Teilnahme am Samstag behindert und daher gezwungen, alle Konkurrenzen am Sonntag zu erledigen. Seine Hauptgegner waren Gruchot und Siegel, denen gegenüber Müller alle Register seines Könnens ziehen mußte. Die Folge der Anstrengung in etwa 20 Sätzen war eine sichtliche Ermüdung in der Schlußrunde. So gelang es denn Brunswick, der in seinem Neuenahrer Kursus ganz bemerkenswerte Fortschritte gemacht hatte, Müller seine Spielweise aufzudrängen. Das Spiel um den Sieg fand bei den außerordentlich zahlreichen Zuschauern lebhaften Beifall. Es ist wohl Müllers Ermüdung zuzuschreiben, daß er sich entgegen seiner sonstigen Art fast kaum am Netz betätigte. Sieger wurde also Brunswick mit 8:6, 6:3. Erste nach einem scharfen Dreisatzkampfe 6:4, 2:6, 7:5

Im Damen-Einzel wurde Frl. Margret Klüter gegen Frl. Bühner. Daß diese beiden Damen wohl die Endrunde bestreiten würden, ergab sich schon aus den Spielen in den Vorrunden, in denen sie ihre Gegnerinnen in überlegener Weise abfertigten.

Im Gemischten siegten Frl. Schlie-Siegel über Frl. Margret Klüter-Gruchot nach einem „finsteren" Dreisatzkampf 3:1, 2:3, 3:1. Es mußten kleine Sätze gespielt werden, da der Rest des Spiels sich bis in die Dunkelheit hineinzog. Gefallen konnten auch Frl. Bielking-Mehring, die aber nach einem Sieg über Frl. Oberwinter-Adler streichen mußten.

Im Herren-Doppel wurden erwartungsgemäß Huth-Müller Sieger nach einem scharfen Kampf gegen Brackmann-Schiffgen 6:2, 6:0.

Um das deutsche Turn- und Sportabzeichen!

Erfolge des M. B. V. Linden.

Das Abzeichen in Bronze wurde Schmidt vom Märkischen Ballspielverein Linden vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen.

Am Samstag, 29. d. Mts., nachmittags findet sich im Tus-Stadion für die Teilnehmer, welche sich um das deutsche Turn- und Sportabzeichen bewerben und am 1. d. Mts. schon einen Teil der Uebungen ablegten, weitere Gelegenheit, die noch anstehenden Uebungen zu erledigen.

Um das Reichsjugend-Sportabzeichen wurden die vorgeschriebenen Pflichtübungen von den Jugendmitgliedern des Märkischen Ballspielvereins Linden Kaldemeier, Gemmerich, Schreckenberg, Böhner, Ronshausen, Rehm, Theiner und Kropf erfüllt. Hierfür wurden vorgenannte durch den Reichsausschuß für Leibesübungen mit obengenanntem Abzeichen ausgezeichnet.

Deutsche Turnerschaft.

D. T.-Handballkampf.

Rheinland — Westfalen 9:3 (4:3).

Der am Sonntag im Stadion des Rheydter Spielvereins stattgefundene Handball-Repräsentativkampf zwischen den Turnern Rheinlands und Westfalens hatte etwa 2000 Zuschauer angezogen. Nach den knappen Ergebnissen der Spiele in den vergangenen Jahren kommt die hohe Niederlage der Westfalen überraschend. Beide Mannschaften traten in den vorgesehenen Aufstellungen an. In der ersten Halbzeit waren sich die Gegner ziemlich ebenbürtig. Die Wurffreudigkeit der Rheinländer sicherete diesen bis zur Pause ein 4:3-Ergebnis. Nach Wiederbeginn erhöhten die Rheinländer dann den Trefferunterschied auf 9:3. Das Spiel war stets fair und interessant. Der Sieg der Rheinländer ist auf Grund der besseren Zusammenarbeit verdient. Besonders erwähnt zu werden vorbient der Aachener Halbrechte Stüttgen, der allein zwei Treffer aus etwa 40 Meter Entfernung anbrachte.

Fußball.

Kreisklasse.

Schwarz-Weiß Bochum-Hamme — Sportfreunde Wattenscheid 1:5; Westfalia Bochum-West — Germania Höntrop 3:0; Tura Eppendorf — Tus Kornharpen 2:1; Tv. Eintracht Dortmund — Westfalia Dortmund 2:2; Tv. Castrop — Dortmunder Turngemeinde 3:4; Sportv. Preußen — Dortmunder Spielverein 5:3 (abgebrochen).

Gauklasse.

Schwarz-Weiß Bochum-Hamme — Sportfreunde Wattenscheid 0:5; Westfalia Bochum-West — Germania Höntrop 6:0; Sportv. Holsterhausen — Tura Eppendorf 2:6; Reichsbahn Sportv. Wanne-Eickel — Tv. Gerthe 2:7; Dortmunder Turngemeinde — Sv. Castrop 4:0; Preußen Dortmund — Dortmunder Spielverein 2:1.

Der Spielbetrieb am Sonntag.

Es ist heute im Herbst eine Freude, am Sonntag den Spielplätzen einen Besuch abzustatten. Zwar haben die Volksturner den Kampfplatz bereits verlassen. Sie haben jetzt eine Zeit der Ruhe, eine Uebergangszeit, um dann in den Hallen ihre Arbeit an ihrem Körper fortzusetzen. Eine kurze Zeit der Ruhe braucht jeder, der nach persönlicher Höchstleistung strebt. Das gilt sowohl von dem Körper wie auch vom Geist des Menschen. Die beste Zeit hierzu ist der Herbst. Durch sein Wärmen vom Rasen und der Aschenbahn werden die Stätten jetzt für den Winterspieler frei. Turner und Turnerinnen widmen sich hier dem freudeerweckenden Spiel. Da auch viele Alters- und Gesundheitsturner sich in die Hallen zurückziehen, so beherrscht die Jugend das Feld. Für sie fängt jetzt eine herrliche Zeit an. Mit Windesschnelle geht es jetzt über den Platz hinter dem federnden Lederball her. Kühle, ja Kälte können ihnen nichts anhaben. An diesem fröhlichen Treiben hat jeder Zuschauer seine reinste Freude. Er merkt, daß solche Spielplätze eine Notwendigkeit sind.

Der Kampf hat begonnen.

Ergebnisse:

Handball-Meisterklasse.

Märkischer Gau: Germania Hagen-Eilpe — Schalksmühle (abgebr. wegen Reg.). Jahn Hagen — Gevelsberg 2:3. T. Sp. V. Hagen-Eilpe — Tkl. Hagen 3:1. Tgm. Witten — Tgm. Wetter 3:1. Eintracht Witten — Pol. Witten 10:0. Silschede — Beyerdhe 3:1. V. f. L. Hagen — Hagen 1860 2:2.

Gau Minden-Ravensberg: Tgm. Bielefeld — Tdb. Osnabrück 9:5. Einigkeit Bielefeld — Bahnfrei Detmold 3:0. Bielefeld 1890 — Jahn Minden 1:6.

Siegerlandgau: Siegener Turnverein — Germania Buschhütten 9:2. Tv. Ferndorf — Tv. Kirchen 3:4.

Buntes Allerlei.

Clarice opfert sich für ihre Mutter.

In den Londoner Tageszeitungen ist vor einiger Zeit ein höchst eigenartiges Inserat erschienen: Fräulein Clarice Hardcastle bot ihre „Dienste" als — — treue und brave Ehefrau demjenigen menschenfreundlichen Herrn an, der die Spesen einer längeren ärztlichen Behandlung ihrer kranken Mutter übernehmen würde. Diese beliefen sich auf etwa 3000 Pfund. Einige Reporter hielten es für angebracht, die junge Dame, die sich so bereitwillig für die Mutter opfern wollte, zu interviewen, und stellten fest, daß sie jung, schön und intelligent sei, seit dem Tode ihres Vaters sowie ihres im Weltkriege gefallenen Bruders in sehr dürftigen Verhältnissen lebe, und die Tragweite ihres beabsichtigten Opfers nicht unterschätze: „Ich weiß es genau, daß ich mich unter Umständen ins Unglück stürze. Mir ist aber alles gleichgültig, wenn nur meine Mutter, die sich selbstlos nur meiner Erziehung widmete, wieder gesund wird." — So unglaubhaft es auch klingen mag, zeitigte das sonderbare Inserat eine — Liebesheirat! Ein wohlhabender junger Fabrikant, Percy Chaney, war romantisch genug, an der Anzeige Gefallen zu finden, meldete sich telegraphisch als Freier an, fand an Clarice ebenfalls Gefallen und das „Opferlämmchen" erwiderte seine Gefühle, wie man so zu sagen pflegt, auf den ersten Blick. So endete die Opfergeschichte mit einem allgemein zufriedenstellenden happy end, ganz wie im Kino. . . .

Tätowierung, die Damenmode in — Japan.

Auch die japanische Damenmode hat ihre Schrullen. Jetzt spricht man allgemein von der neuesten Mode, der besonders die jungen Mädchen Japans anhängen, und die darin besteht, daß man sich Rücken und Arme tätowiert. Bis jetzt war es nur bei den Geishas und den weiblichen Angestellten der Teestuben Brauch, sich zu tätowieren. Nun aber huldigen auch die weiblichen Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft diesem Kult, der besonders dadurch zur Geltung kommt, daß die jungen Mädchen auch in Japan gegenwärtig stark ausgeschnittene ärmellose Kleider tragen. Wenn eine Studentin oder eine Beamtin wirklich „modern" sein will, so tätowiert sie ihren Rücken, ihre Arme, ja manchmal sogar ihre Ohren. Auf Rücken und Arme zeichnet man auf diese Weise gewöhnlich farbige Drachen, Vögel oder Blumen, auf die Ohrläppchen hingegen kleine rote Herzen. Mitunter verfällt eine junge Dame auch auf den Gedanken, auf diese Weise ihren Liebling unter den männlichen Filmdarstellern auf ihrer Haut mit sich herumzutragen. In dieser Hinsicht sind gegenwärtig in Tokio John Gilbert und Roman Novarro „dernier cri". Die moralischen Vereinigungen Nippons, an denen es dort nicht mangelt, sind natürlich über diese neueste Modeirrung aufs äußerste aufgebracht und kündigen eine Eingabe an das Parlament an, das die Tätowierung des menschlichen Körpers an sichtbaren Stellen verbieten soll.

Zeit ist Geld.

Bei der jedem Kunstsammler bekannten Londoner Firma Sothby wurde neulich ein Kirchenfenster versteigert, das im XVI. Jahrhundert die Kapelle von Athridge schmückte. Der Ausrufungspreis betrug 500 Pfund. Innerhalb von wenigen Augenblicken wurde für das Stück — 20 000 Pfund geboten. Im Saale herrschte größte Aufregung. „22 000 Pfund!", rief in der vierten Minute Dawbarns, der Vertreter des Staatlichen Museums der schönen Künste. „27 000 Pfund!", sprach Fred Fox, der „Doyen" der englischen Kunstsammler, schlug damit den Staat aus dem Felde und tätigte so in knappen fünf Minuten eines der größten Kunstgeschäfte des Zeitalters. In der sechsten Minute schenkte der Sieger „die kostbare Reliquie mit einem überlegenen Lächeln dem — Staate . . ."

Der Fremdenführer der Hofburg.

Man beruhige sich in Paris, man beruhige sich in Rom, in Prag, Belgrad und auch in Bukarest. Ebenso mögen die Brüder im Reiche nichts Böses denken, wenn sie die immerhin etwas ungewöhnliche Nachricht vernehmen, daß — ein Habsburger in die Hofburg eingezogen ist. Wahrhaftig, Erzherzog Leopold Ferdinand, der — ach wie lang ist es her — als Leopold Wölfling im Bürgerkleid, ein Abenteuerer, in die Welt hinausgezogen, kehrt an den Sitz seiner Väter zurück. Haltlos wie er stets gewesen, wechselte er in ewiger Unbeständigkeit Geliebte und Beruf, wechselte schließlich auf einem Wiener Bahnhof Dollars und Pfunde in Papierkronen und Schillinge um. Und nun ist er als Fremdenführer in die Hofburg gekommen — ohne Eignungsprüfung, denn er weiß Bescheid, und man glaubt ihm.

In der kleinsten Republik.

Sommertage in Rimini und San Marino.

Nach meiner Ansicht ist Italien am schönsten, wenn sich der große Fremdenstrom verlaufen hat, im Sommer. Sagt mir nicht, daß es dann hier zu heiß ist; ich habe nicht weniger als fünfzehnmal in Italien übersommert, und immer war es herrlich schön. Freilich, saftige Wiesen und das geheimnisvolle Schweigen im deutschen Walde darf man hier im Sommer nicht erwarten, aber, wenn auch diese Zierden der mitteleuropäischen Landschaft fehlen, so entfaltet der Süden gerade jetzt den ganzen Glanz seiner Farben und bietet eine solche Fülle eigenartiger Reize, daß diese in mindestens gleichem Grade den Wanderer zu entzücken, ja, sogar zu bezaubern vermögen.

Nachdem ich Viareggio und den venezianischen Lido zur Genüge in früheren Jahren gekostet hatte, wählte ich diesmal das dritte der großen italienischen Seebäder, das durch seinen feinsandigen Strand berühmte Rimini, und ich hatte es nicht zu bereuen. Mehr als zwanzig Kilometer weit zieht sich der Dünensand, nördlich bis zu dem kleinen Seebade mit dem bezeichnenden Namen Bellaria, südlich bis Miramare. Eine schattige Platanenallee, der Viale Amadeo, verbindet die uralte Stadt mit dem Meere, das von den bunten Segeln der Fischerboote reich belebt ist. Mit dem Hochmut eines alten Aristokraten blickt die Burg der Malatesta, auf der einst der große Sigismondo seinen fürstlichen Hof hielt, herab auf die niedrigen Häuser ihrer Umgebung. Erinnerungen an Dante und an den seit des göttlichen Sängers göttlicher Komödie unendlich oft von Dichtern besungenen Liebesroman Francescas und Paolos steigen in uns auf. Von hier ist es nicht weit zum Dom, dem Tempio Malatestiano, den Sigismondo sich zum Ruhme von dem größten aller Baukünstler seiner Zeit, Leon Battista Alberti, prunkvoll erneuern ließ. Dort kniet der lasterhafte, begabte Dichter, Feldherr und Freund der Wissenschaften auf einem Freskobilde des Piero della Francesca vor seinem Schutzpatron, dem heiligen Sigismund, angesichts der Burg der Malatesta, dort hat er seiner Geliebten und späteren Gattin Isotta degli Atti ein fürstliches Grab errichet, und dort schlummern auch die Gelehrten, die Sigismondos Hof berühmt gemacht haben.

Die Stadt ist uralter Gründung. Umbrer erbauten sie, und Jahrhunderte lang war sie Roms Grenzfestung gegen Gallien. Der Ehrenbogen des Augustus, eine großartige siebenbogige Römerbrücke über der jetzt fast ausgetrockneten Marecchia und die Ruinen eines Amphitheaters erinnern noch an jene fernen Zeiten. Doch nicht um dieser Römerbauten willen kommen Tausende und Abertausende alljährlich nach Rimini, sondern vor allem des Badens wegen. Das sommerliche Badeleben ist es, das in diese sonst schläfrige Kleinstadt von zwanzigtausend Einwohnern künstliche Erregung bringt. Es gibt hier alles, was nun einmal zu dem Betriebe eines Weltbades gehört, ein hochfeudales Kurhaus üppige Restaurants, elegante Villen, zahllose Badehütten und auf der Piattaforma, dem Seesteg, dem Mittelpunkt des Badelebens, die üblichen Konzerte. Draußen kreuzen die Fischerboote mit ihren bunten Segeln in allen Abtönungen von Gelb, Orange, Ocker und Braun als leuchtende Farbenflecke auf dem tiefblauen Meer, das wie ein unermeßlicher, geschliffener Saphir funkelt. Darüber der durchsichtige Himmel und die warme Sonne.

Es wird tüchtig geflirtet, getanzt, gejeut in diesem nach Mantegazza ersten Seebade Italiens. Doch was ist das Leben und Treiben der Badegäste gegen den einzigartig hohen Genuß des Meeres? Täglich verbringt man selige Stunden an seinem Gestade, täglich lockt es verführerischer mit seinen Sirenenklängen, täglich wird man vertrauter mit seinen verborgenen Reizen, die sich erst allmählich entschleiern, wenn es, wie jetzt, in majestätischer Ruhe im Sonnenlicht erglänzt, oder wenn es der Sturm peitscht, daß die Wellen hoch aufschäumen, um schließlich doch machtlos vor unseren Füßen zu zerrinnen. Nichtstun ist hier höchste Lebensaufgabe, jenes dolce far niente, wie man es nur unter Italiens Himmel kennt.

Der Atem des Meeres weht hinein in die Stadt. Vor den niedrigen Fischerhäusern sitzen Männer und Frauen und flicken die Netze. Morgens spielt sich der Fischmarkt ab. Fisch- und Fremdenfang, und daneben ein wenig Seidenindustrie sind die Einnahmequellen der Stadt. Blutrote Kokomerokugeln, außen dunkelgrün, werden als den Durst löschend Erquickung feilgeboten, dazu die Frutti del Mare, Tintenfische, Seeigel und Muscheln. Außerhalb der zerbröckelnden Stadtmauern liegt noch ein wenig Vorstadt und dann ländliche Einsamkeit, graue Oliven, Buschwald, weiß blühende Myrthen, Wacholder, Sadebäume und Erdbeer- und Mastixsträucher.

Rimini ist der Ausgangspunkt zu der Fahrt nach San Marino, der kleinsten Republik der Erde. Ueber den von der Sonne verbrannten Feldern steigt in der Ferne das graue Felsenhaupt des Monte Titano auf, und in prachtvollen, kühnen Schleifen windet sich die Straße empor. Etwa halbwegs überschreitet sie das ausgetrocknete Flußbett der Aussa und zugleich die Grenze der Republik, die auf der Brücke durch einen Pfeiler bezeichnet ist. Je höher der Titano wächst, desto phantastischer wird seine Gestalt. Er gleicht jetzt einer riesigen Kreissäge. Bei dem Dorf Serravalle beginnt der stärkere Anstieg. Weithin dehnt sich das hergige Land und tief unten das Meer. In scharfen Kehren erreichen wir die Unterstadt Borgo-Maggiore. Dann geht es nochmals schroff in die Höhe durch die graue Felswüste. In rauher, doch großartiger Bergeinsamkeit erheben sich die Türme von San Marino, eine natürliche Festung hoch über der Ebene und dem Meer.

Wir befinden uns in dem ältesten Staatswesen Europas. Schon zur Zeit der Christenverfolgungen unter Diokletian hat der heilige Marinus um 350 in unwegsamer Einsamkeit den Staat gegründet. Ganze 13 000 Einwohner zählt er heute und etwa 4000 die Hauptstadt. Steile Treppenstraßen führen über holpriges Pflaster zum Forum, in dessen Mitte sich die Statue einer Freiheitsgöttin erhebt. Eine deutsche Dame, Frau Ottilie Heyroth-Wagner, hat sie gestiftet und zum Dank dafür den Titel einer Herzogin von Acquaviva erhalten. Mit Adelsprädikaten und Orden ist die Republik überhaupt immer sehr freigebig, wenn gut dafür gezahlt wird. Das stehende Heer, in Feldgrau mit blauweißen Aufschlägen zählt etwa 60 Mann, ebensoviel wie der Große Rat der Patres conscripti, an dessen Spitze zwei Konsuln, die Capitani reggenti stehen. Sitz der Regierung ist der neugotische Palazzo del Governo, den der römische Architekt Azurri nach Florentiner Muster erbaut hat. Die dankbare Republik ernannte ihn dafür zu ihrem Gesandten in Rom. Historische Schauer erlebt man nicht in San Marino. Die Briefmarken und Münzen der Republik, ebenso die Bildnisse der alljährlich zweimal wechselnden Capitani reggenti sind ein gut gehender Fremdenartikel, wie anderwärts die Ansichtskarten. Kino, Theater und Kursaal sind den kleinstädtischen Verhältnissen angepaßt. Steuern bedrücken die Sanmarinesen nur wenig. Nicht einmal der in Italien allgemein übliche Stadtzoll auf Lebensmittel wird hier erhoben. Die kleine Republik ist stolz auf ihre Unabhängigkeit, die sie sich seit Anbeginn zu erhalten gewußt hat, wie oft auch neidische Nachbarn versuchten, daran zu rütteln. Zahlreiche Marmortafeln erinnern an verdienstvolle Konsuln und eine auch an die dem flüchtigen Garibaldi 1849 gewährte Gastfreundschaft.

Nun hinauf zu den drei Felsspitzen des Monte Titano, die das Wappen von San Marino bilden und deren mittlere von der Festung gekrönt ist. Wir kommen an Steinbrüchen, an Weingärten vorbei. Die kleinen Häuser der Hirten gleichen den Tiroler Sennhütten, und die Menschen, die verwundert an den dunklen Fensterhöhlen blicken, sind braun und sonnenverbrannt wie die Stirnen der Felsen, die ihr Dach beschatten. Auf hohen Steinmauern wachsen graue Agaven und fleischige Opuntien, Ziegen suchen sich zwischen Felsgeröll ihr Futter. In glühender Hitze steigen wir durch die fast schattenlose Straße hinauf zur Rocca, die rauhe, scharfkantige Steinwand aufwärts klimmend. Das Sonnenlicht ist so stark, daß es die Eigenfarbe der Dinge fast auslöscht. Endlich sind wir oben. Ringsum zerklüftete Apenninenhäupter. Das ist die brennende Felsenwand, von der dem Heineschen Fichtenbaum geträumt hat. Tief unten schimmert das Meer. Bei sinkender Sonne steigen wir hinab. Die Seele dieser italienischen Sommerlandschaft hat sich uns aufgetan.

Prof. Dr. Walter Bombe.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	24. September Geld	24. September Brief	21. September Geld	21. September Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	168.06	168.40	168.06	168.40	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.22	58.36	58.23	58.35	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.68	111.90	111.73	111.95	112.93
Dänemark	"	100%	111.71	111.93	112.07	112.29	112.09
Schweden	"	100%	112.09	111.31	111.75	111.97	112.33
Italien	Lire	100%	21.92	21.96	21.91	21.95	22.49
England	Pfund	100%	20.32	20.36	20.32	20.36	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.36	16.40	16.36	16.40	16.72
Schweiz	"	100%	80.62	80.78	80.54	80.80	80.76
Spanien	Pes.	100%	69.16	69.30	69.18	69.32	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.99	59.11	58.99	59.11	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.02	73.16	73.02	73.16	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Der deutsche Bergbau.

Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im August 1928 9 634 170 To. gegen 9 231 484 To. im Vormonat und 8 679 140 To. im August des Vorjahres. Die Brikettherstellung belief sich im August 1928 auf 2 552 647 To., im Vormonat auf 2 457 385 To. und im August des Vorjahres auf 45 343 To., im Vormonat auf 41 475 To. und im August des Vorjahres auf 36 738 To. — Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 hielt die rege Nachfrage nach Hausbrandbriketts im Berichtsmonat an, doch machte sich gegenüber dem Vormonat eine gewisse Entspannung bemerkbar, die in erster Linie wohl auf den geringeren Abruf aus den ländlichen Bezirken infolge der Ernte zurückzuführen war und zu einem gewissen Teil auch in geringeren Abnahmen der Großstadtbevölkerung ihre Ursache hatte. Die Abnahme von Industriebriketts ist nach wie vor 2 252 412 To. Die Kokserzeugung stellte sich im August 1928 auf ungenügend. Gegenüber den unbefriedigten Ergebnissen der Vormonate machte sich noch ein weiterer leichter Rückgang geltend. Im Rohkohlenabsatz machte sich im August eine leise Besserung bemerkbar, obwohl die Zuckerindustrie in diesem Monat noch nicht mit ihrer Abnahme begonnen hatte. Insgesamt betrachtet, muß indessen der Kohlenabsatz nach wie vor als völlig ungenügend angesprochen werden. Die Nachfrage nach Naßpreß-Steinen war äußerst rege, der Bedarf konnte nicht voll gedeckt werden. Der Grudekoksabsatz betrug im August 1340 To. arbeitstäglich gegenüber etwa 21 00 To. im April 1928. Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats von 1928 war der Brikettabsatz gleichfalls durchaus befriedigend.

Rußland: Die Kohlenförderung im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug im Monat August 1928 4 220 379 To. gegen 3 986 511 To. im Juli 1928 bezw. 3 850 984 To. im August 1927. Die Brikettherstellung stieg ebenfalls von 957 407 To. im Juli 1928 auf 1 004 181 im August 1928, während sie im August des Vorjahres 923 926 To. betrug.

Bayern: Im bayerischen Kohlenbergbau wurde nim August 1928 gewonnen an Pechkohle 98 686 (Vormonat: 99 196 To., im August 1927 92 490 To.), und an Braunkohle 119 506 To. (Vormonat: 112 851 To.), und an Braunkohle 119 506 To. (Vormonat: August 1927: 106 539 To.).

Erzbergbau.

Siegerland: Bei den Siegerländer Gruben ist die rückläufige Bewegung noch nicht zum Stillstand gekommen. Trotz eingeschränkter Förderung nehmen die Bestände von Monat zu Monat zu, sie haben sich seit Beginn dieses Jahres bereits verdoppelt. Es steht zu befürchten, daß noch mehr Gruben auf längere Zeit den Betrieb werden stillegen müssen, um die Lagerbestände zu verringern. Für die Gemeinden, in deren Bereich die Bergwerke liegen, werden sich bei zunehmender Arbeitslosigkeit schwierige Verhältnisse ergeben.

Lahn-Dill- einschl. Oberhessen: Die Nachrichten von den Verhandlungen über die Beilegung des Schwebenstreiks haben sich auf die Erzabrufe nachteilig bemerkbar gemacht. Schwebende Erzverkaufsverhandlungen sind nicht zum Abschluß gelangt. Wenn die Hilfsmaßnahmen der Behörden weiter auf sich warten lassen, ist mit der weiteren Stillegung von Gruben und Ablegung von Bergleuten zu rechnen.

Oele, Fette, Chemikalien

von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11.

Leinöl: gute Nachfrage, Tendenz steigend, Sept.-Dez. 67 RM., Jan.-April 67,50 RM. Rüböl: ruhig, Notierungen unverändert, 88 RM. inkl. Cottonöl: bei gebesserter Nachfrage behauptete Preise, extra hell 39 Pfd. Sterling. Palmöl: sehr fest bei anziehenden Preisen, Lagos-Palmöl 36 Pfd. Sterling. Kokos- und Palmkernöl: anziehend als Folge des flauen Kuchenmarktes, Palmkernöl 77,50 RM., Kokosöl 78 RM., exkl. Talg: Tendenz fest. Rizinusöl: ebenfalls fester, 1. Pressung 43,10 Pfd. Sterlina, 2. Pressung 41 Pfd. Sterling. Harz: Tendenz leicht befestigt aber ruhig, amerik. FGHN 38,25 RM., M 39,10, WW 45,45, span. WG 40,20, WW 40,85. Terpentinöl: ebenfalls fester, amerik Balsam 79,50RM., deutsch Balsam 68—74,50, deutsch mild riechend 53—58,50. Leim: unverändert ruhig bei mittlerer Nachfrage, Knochenleim in Perlen 113,75 RM., Knochenleim in Tafeln 116, Lederperlleim 128 frachtfrei. Ledertafelleim 131, Hautleim 155 ab Werk. Alkalien blieben gut gefragt. Es notierten: Aetzkali: frachtfrei Vollbahnstation bei 15 Tons 56,20 RM., 10 Tons 56,60, 5 Tons 57, Stückgut ab Werk 59,10 bezw. ab Hamburger Lager 62. Aetznatron: 27—28,75. Kalialaun: Kristallmehl 17,50. Kalilauge: frachtfrei Vollbahnstation bei 15 Tons 29, 10 Tons 29,40, 5 Tons 29,90, Stückgut ab Werk 31,90 bezw. ab Hamburger Lager 33,40. Pottasche: frachtfrei Vollbahnstation bei 15 Tons 49,40, 10 Tons 49,80, 5 Tons 50,30, Stückgut ab Werk 52,30 bezw. ab Hamburger Lager 55.

§ **Preiserhöhung für Kupferschalen.** Mit Wirkung ab 21. September wurde der Grundpreis für Kupferschalen um 1 M auf 291 M erhöht. Dies ist der Grundpreis für Werkslieferungen. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen kommt ein entsprechender Aufschlag hinzu.

* **Dresdner Bank.** Im Projpekt für die in Amsterdam einzuführenden Aktien heißt es: Die Entwicklung des Unternehmens im laufenden Geschäftsjahr ist zufriedenstellend. Insbesondere entwickelt sich der Verkehr mit den früheren ausländischen Beziehungen in befriedigender Weise. Die Umsätze im ersten Halbjahr weisen gegen die des gleichen Zeitraums des Vorjahres eine Steigerung von 25 Prozent auf. Unter dem üblichen Vorbehalt kann auch für das zweite Halbjahr ein günstiges Ergebnis erwartet werden.

* **Vom internationalen Drahtmarkt.** Das belgische Drahtsyndikat hat eine Neuregelung für Drahtstifte vorgenommen, wonach der Grundpreis für Drahtstifte Nr. 0 bis 7 unverpackt um 2,5 Schilling auf engl. Pfd. 7.15.0 erhöht wurde. Für Drahtstifte in Paketen wurde eine neue Preisstaffelung durchgeführt. Danach kosten Drahtstifte in Paketen von 7 lbs engl. Pfd. 8.0.0, von 3—5 lbs engl. Pfd. 8.5.0 und Drahtstifte in kleineren Paketen engl. Pfd. 8.12.6, alles pro Tonne fob Antwerpen.

* **Aus dem Einigkeit-Konzern.** Die Gewerkschaften Einigkeit, Siegfried 1 und 2 schließen das Geschäftsjahr 1927 mit einem Verlust ab; eine Ausbeute kommt demnach nicht in Frage.

* **Vom Siegerländer Eisensteinverein.** In der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Verkaufspreise und Bedingungen für das 4. Quartal d. Js. unverändert bestehen zu lassen. Der Absatz in Siegerländer Eisenstein hat weiter nachgelassen.

* **Hafen- und Zollabfertigungsgebühren in Samoa.** In Samoa ist eine Hafen- und Zollabfertigungsgebühr eingeführt worden, der sämtliche Waren mit 2.5 Prozent ihres Wertes unterliegen. Diese Gebühr wird neben den anderen zur Erhebung gelangenden Zöllen erhoben.

* **Rhenania Ossag Mineralölwerke A.-G. in Düsseldorf.** Vor kurzem hat die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 20 Mill. Mk. auf 100 Mill. Mk. erhöht. 3,5 Mill. Mark neuer Aktien sind notwendig zur Verschmelzung mit den Oelwerken Stern-Sonneborn A.-G., während die restlichen 16,5 Mill. Mark nach den Beschlüssen der Verwaltung ausgegeben werden.

* **Benteler-Werke A.-G. in Bielefeld.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibngen in Höhe von 132 208 Mark mit einem Reingewinn von 228 406 Mark ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Berliner Börsenbericht.

Freundlich aber ruhig.

Berlin, 24. Sept.

An der heutigen Börse hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen, da der jüdische Feiertag keine rechte Unternehmungslust aufkommen ließ. Die Stimmung war durchweg freundlich, wofür in der Hauptsache die Entspannung der internationalen Geldmarktlage verantwortlich war. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß bei der morgigen Liquidation kaum noch viel Material herauskommen dürfte. Auch Reportgeld scheint genügend zur Verfügung zu stehen. Tagesgeld notierte unverändert 5—7 Proz., Monatsgeld 8—9¼ Proz. und Warenwechsel 7 Proz. und darüber. Zu den ersten Notierungen ergaben sich überwiegend Kursaufbesserungen, die indessen nur in wenigen Fällen 2 Proz. überstiegen. Beachtung fanden Elektropapiere, und zwar insbesondere A. E. G. und Sachsenwerk. Letztgenanntes Papier vermochte einen 3½prozentigen Aufschlag zu verbuchen. In Daimler verhinderten Interventionskäufe einen stärkeren Rückgang. Im Verlauf blieb die Marktlage im großen und ganzen unverändert. Die ersten Kurse waren eher Geld. Das Interesse wandte sich nunmehr den Kaliwerten zu, die gegenüber den Anfangsnotierungen um 1—2 Proz. anzuziehen vermochten. Renten blieben völlig vernachlässigt, ebenso Ausländer. Soweit Notierungen zu Stande kamen, wiesen sie gegenüber Sonnabend kaum Abweichungen auf. Als fest waren ferner zu nennen R. W. E., die auf 211 und Charlottenwasser, die bis auf 129½ stiegen.

Am Kassamarkt hielt sich das Geschäft ebenfalls in recht engen Grenzen. Die Tendenz war auch hier eher fester. Beachtenswert war, daß Neckar Ulmer, für die bekanntlich am Samstag die Notiz gestrichen wurde, heute 36 notierten (letzter zustandegekommener Kurs 50). Interventionskäufe erwiesen sich indessen nicht als notwendig, da sich auf dem ermäßigten Niveau genügend Kaufinteresse zeigte. Dresdener Nähmaschinen stiegen um 5 Proz., da man auf ein befriedigendes Geschäftsergebnis sowie auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen rechnet. Im Verlaufe kam es auf der ganzen Linie zu weiteren kleinen Kurssteigerungen.

Essener Kuxenbörse.

Schwacher Besuch — Ruhiges Geschäft.

Essen, 24. Sept.

In Anbetracht des israelitischen Feiertages war die heutige Börse schwach besucht. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Von Kohlenkuxen waren einige Umsätze in Diergardt plus 50 M und Graf Schwerin festzustellen. Die übrigen Kohlenkuxe lagen unverändert und geschäftslos. Von Kohlenaktien gingen Lothringen bei schwankenden Kursen lebhaft um. Stärkeres Angebot drückte den Kurs, so daß er sich im Verlauf nicht voll behaupten konnte. Braunkohlenwerte lagen wenig verändert und nur genannt. Von Kalikuxen hatten Beienrode bei weiter steigenden Kursen lebhaftes Geschäft. Im Handel lagen ferner Burbach, Hohighorst, Hohenfels, Hugo, Neu-Sollstedt, Rastenberg, Volkenroda und Wilhelmshall-Oelsburg; die Kurse waren die letzte Notiz eine Kleinigkeit abgeschwächt. Gute Nachfrage zu leicht erhöhten Kursen erhielt sich für die elsässer Werte. Von Kaliaktien hatten Adler und Hannoversche lebhaftes Geschäft und konnten sich um einige Prozent erhöhen. Hallesche und Wittekind lagen unverändert, während Krügershall leicht nachgeben mußten. Am Markt für Industrieaktien waren wesentliche Veränderungen nicht festzustellen. Einige Umsätze vollzogen sich in Kabel Rheydt. R. W. E. waren zu höheren Kursen gesucht, doch kam kein Angebot heraus. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Freundlich.

Essen, 24. Sept.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Das Geschäft war jedoch sehr klein und beschränkte sich auf einige Abschlüsse in Kali-Industrie und Gelsenkirchener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 143,5G 143¼G, Gelsenkirchener 129G 129¼G, Goldschmidt 103,5G 103,5G, Harpener 151G 151 ein AchtelG, Kali-Industrie 211 sieben Achtel 212,5B, Köln-Neuessen 133¼G 133,5G, Mannesmann 137¼G 138B, Rheinstahl 144¾ G145G, Ver. Stahlwerke 98G 98,5B, Essener Steinkohlen 129¼G 129, Hoesch — 136,5G, Klöckner 122G 122G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 24. Sept.

Die Produktenbörse wies zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes infolge des israelitischen Feiertages nur sehr schwachen Besuch auf, so daß sich die Geschäftstätigkeit in engsten Grenzen hielt. Vom Auslande lagen besondere Anregungen nicht vor, die Cif-Offerten waren kaum verändert. Auch die Preise für Inlandsbrotgetreide hielten sich etwa auf Sonnabendbasis, das Angebot war spärlich. Vom Exportgeschäft ist im Augenblick nichts zu hören. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt kamen Notierungen für die Septembersichten bei Eröffnung nicht zustande, die späteren Sichten konnten sich für Weizen und Roggen um 1—1½ M befestigen. Mehl in ruhiger Marktlage, am Markt für Hafer und Gerste kamen Umsätze infolge des schwachen Besuchs kaum zustande, das Preisniveau ist wenig verändert.

Viehmärkte.

Bochum, 24. Sept. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 69 Stck. Großvieh, 116 Kälber, 916 Schweine, 308 dän. Rinderviertel. Marktverlauf: mittel. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes sowie sonstige vollfleischige oder ausgemästete 86—88; fleischige 82—85. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes sowie sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95—100; fleischige 85—95; gering genährte 65—75. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 140 bis 145; mittlere Mast- und Saugkälber 125—130; geringe Saugkälber: 100—110. Schweine: vollfl. Schweine von ca. 240—300 sowie 200—240 Pfd 100; vollfl Schweine von ca. 160—200 sowie 120—160 Pfd. 99—100; Sauen 88—95.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, 21. Sept. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	330	Graf Schwerin	3900	4000
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	7300	7550	Heinrich	3850	4100
Constantin d.Gr.	—	—	Joh.Deimelsb.	800	—
Diergardt-Mev.	3200	3300	König Ludwig	29500	—
Deutschland	210	225	Langenbrahm	15250	16000
Ewald	17000	18000	Westfalen	1800	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerhammer	—	—	Michel	10100	10600
Bruckd. Nietl.	7000	7500	Vesta	4800	—
Gute Hoffnung	2900	3000	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	9300	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	59.5	61.5	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	0.0	0.0	Dortm. Ritterbr.	370.0	0.0
Lothringen	55.0	57.2	Schleg.-Brauer.	232.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	186.0	189.0
Niederrh. Berg.	57.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	0.0	0.0

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Asse	7300	7500	Hapstedt	—	—
Beienrode	1050	1100	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	16300	16700	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	—	4800	Mariaglück	4750	5050
Burbach	3700	3825	Marie	495	515
Carlshall	—	—	Marie Luise	495	515
Desdemona	9000	9500	Max	495	515
Einigkeit	5850	6000	Neusollstedt	—	—
Erichsegen	5300	5500	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	7700
Friedrichroda	—	7800	Ransbach	2500	2750
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	7700
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	900	1000
Günthershall	1750	—	Schwarburg	1800	—
Hansa Silberb.	—	7000	Siegfried I u. II	5900	6100
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12700	13100
Heimboldthaus	1850	—	Volkenroda	3500	3650
Herfa	—	—	Walbeck	—	1300
Heringen	—	—	Walterl	—	—
Hildasglück	—	—	Wilhemshall	—	—
Hindenburg	12400	13000	Wilh.-Oelsburg	2000	2200
Hope	4400	4800	Wintershall	—	—
Hugo	9500	9900			

Kaliaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	108.5	110.5	Niedersachsen	146.0	148.5
Hallesche Kali	217.0	219.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	108.0	110.5	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	106.0	108.0	Wittekind	94.0	97.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	215.0	219.0			

Termin-Notierungen per ultimo September.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv		143½ G, 143¼ G	143.0 G
Essener Steink.		129¼ G, 124 G	129.0 G
Gelsenk. Bergw.		129 G, 129¾, 129¼ G	129.0 G
Goldschmidt		103½ G, 103½ G	104.0 B
Harp. Bergbau.		151 G, 151⅛ G	151.0 G
Hoesch Essen		— 136½ G	137.0 B
Klöckner		122 G	122.0 G
Kali-Industrie		211⅞, 12¼, ½, ¼, 212½ B	211.7
Köln-Neuessen		133¼ G, 133½ G	133.0 G
Mannesm. Röhr.		137¼ G, 138 B	137.0 G
Rhein. Stahlw.		144⅜, 145 G	144.7 G
Ver. Stahlw		98 G, 98½ B	98.0 G

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 24. Sept. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	16.8	17.0
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	52.5	52.5
Wertbeständige Anleihen			
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	—	104.7	105.7
8% dto 1924	—	96.5	98.2
8% dto 1927	—	98.2	98.2
7% dto	—	87.0	87.0
6% dto	—	84.0	84.2
5% dto	—	80.5	80.2
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	73.6	73.7
Anteilschein z. 4½% d. p. Zentralbkr.	—	4.7	4.7
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	103.0	103.5
8% dto 1925	—	93.0	95.5
8% dto 1927	—	95.5	95.5
7% dto	—	85.0	85.0
6% dto	—	82.0	82.0
5% dto	—	74.5	74.2
Verkehrswerte			
Div.	%		
A.G.f.Verkehrsw	10	184.7	0.0
Boch.Gels.Straß.	6	0.0	136.
Dtsch. Reichsb.	6	92.7	92.6
Bankaktien:			
Allg. Cred.-A.	10	138.0	139.0
Barmer Bankv.	10	143.0	142.2
Berl. Handelsg.	12	299.0	299.0
Berl. Hyp.-Bank	12	193.7	193.7
Comm.u.Privatb.	11	189.0	187.7
Darmstädt. Bank	12	284.8	280.0
Deutsche Bank	10	169.5	168.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	144.2	143.7
Disconto-Ges.	10	165.0	164.5
Dresdner Bank	10	171.0	171.0
Mitteld. Kreditb.	12	197.0	197.5
Reichsbank	12	305.7	303.5
Brauereiaktien:			
Schulth. Patzenh	15	338.7	335.0
Dortm. Aktien	12	239.5	239.5
Dortm. Ritter	20	371.0	368.0
Dortm. Union	14	263.0	264.0
Glückauf Gels.	7	158.0	162.0
Schleg. Scharp.	14	233.0	233.0
Wicküler Kapp.	12	258.0	258.5
Schiffahrtsaktien:			
Hamb.-Am. Pak.	81	161.5	160.2
Hamb.-Südamer.	81	0.0	0.0
Hansa-Dampf.	—	0.0	191.2
Nordd. Lloyd	81	154.8	152.1
Industrieaktien:			
Accumul. Fabr.	8	176.5	176.0
Adler Portland	10	146.5	147.5
Adlerwerke	5	130.2	131.5
Alexanderwerk	0	61.0	61.7
Allg.Elektr.-Ges.	8	187.7	85.2
Ammendorf Pap.	15	209.0	206.2
Anhalter Kohle	6	98.7	99.0
Ankerwerke H.	10	251.0	240.0
Aschaffenb. P.	10	179.0	177.0
Augsb.Nürnberg	0	101.5	100.0
Balcke Masch.	6	113.0	113.0
Bamag	0	19.0	19.4
Baroper Walz	0	87.0	90.0

Basalt A.-G.	0	72.5	73.0
Bemberg Bmw	14	489.7	482.0
Berger Julius	20	402.5	399.0
Bergm. Elektr.	9	200.7	199.0
Berl.Gub.Hutfab.	16	342.0	342.0
Berl. Maschinen	6	98.5	95.5
Bösperde Walz.	5	64.0	65.0
Braunk. u. Brik.	10	178.0	179.0
Braunsch. Kohle	0	—.0	—.
Bremer Vulkan	8	134.0	134.0
Breitenb. Zem.	12	146.0	149.0
Bremer Wollk.	8	231.7	235.0
Buderus Eisen	5	86.5	85.0
BuschLüdensch.	0	74.0	72.0
Busch Waggon	0	68.0	67.0
Byk Gulden	0	86.5	87.0
Calmon Asbest	0	46.8	45.2
Charlb. Wasser	7	129.0	125.5
Chem. F. Buckau	5	98.5	98.5
Chem. Grünau	5	75.0	77.0
Chem. F. Heyden	5	125.0	124.6
Chem. Ind. Gels.	5	77.0	77.0
Concord. Spinn.	10	119.0	118.5
Cont. Coutsch.	0	132.0	131.2
Daimler Motor.	0	100.0	102.7
Dtsch.-Atl. Tel.	7	142.0	140.5
Dtsch. Cont.-Gas	8	194.8	194.0
Dtsch. Erdöl	6	139.6	138.0
Dtsch. Eisenh.	4	79.0	78.0
Dtsch. Jute Spin.	9	141.5	143.0
Dtsch. Spiegel	5	104.5	104.4
Dtsch. Kabel	6	71.0	72.0
Dtsch. Linoleum	15	362.5	362.0
Dtsch. Masch.	0	51.2	51.6
Dtsch. Schachtb.	4	81.7	81.2
Dtsch. Steinzeug	12	236.0	236.0
Dtsch. Ton u. St.	10	159.7	159.5
Dittm. Neuh.	8	60.0	60.5
Dörffler O.	10	125.0	125.5
Dresd. Gardin.	8	150.0	150.0
Düren. Metall	0	219.5	220.0
Dürkopp	0	47.7	47.2
Düsseld. Eisenh.	0	65.2	65.2
Dynamit Nobel	5	122.2	122.2

Egest. Salzw.	8	140.0	139.0
Eintr. Braunk.	10	171.0	172.2
Elektr. L. u. Kraft	10	270.5	218.0
Elektr. Liefer.	10	183.7	180.2
Eschw. Berg	14	220.0	215.0
Erdmannsdorf	6	111.5	111.5
Erl. Baumw.	10	154.0	154.0
Essener Steink.	8	131.7	127.0
Excels.-Fahrr.	6	68.0	67.5
Faber Bleistif	0	35.1	35.5
Fahlb. List & Co.	10	120.2	121.0
Farbenindustrie	10	263.0	261.7
Feldmühle Pap.	12	248.2	248.2
Felten u. Guill	6	159.7	157.2
Flensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	145.0	147.0
Frankf. Masch.	0	72.0	71.5
Friedrichsh. Kali	5	196.5	194.0
Froebeln Zuck.	6	70.5	70.2
Gaggenau. Eisen	0	27.5	27.0
Gebhard & Co.	9	116.5	116.0
Gelsenk. Bergw.	4	129.0	126.7
Germania P.-C.	14	191.2	191.0
Gerrsh. Glash.	8	131.2	131.0
Ges. f. elektr. U.	10	273.6	271.5
Gildemeist. & Co.	5	119.7	120.0
Gladb. Wollind.	12	160.5	161.5
Glas Schalke	15	208.5	210.2
Glauziger Zu.	5	98.0	99.0
Glockenstahlw.	0	37.7	38.0
Goldschmidt	5	104.4	103.5
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	126.0	126.0
Grün & Bilfing	12	168.0	169.5
Guano-Werke	4	66.2	65.7
Gruschw. Textil	7	87.0	87.0
E. Gundlach	6	96.5	97.0
F. A. Günther	12	138.0	138.0
Hackethal Draht	6	89.5	90.1
Hageda	10	135.0	131.5
Halle Masch.	8	115.0	115.2
Hamb. El.-W.	10	159.0	159.6
Hammersen Sp.	6	0.0	142.5
Hannov. Masch.	0	46.0	46.0

Harburger Eisen	8	93.0	94.5
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen. Bergw.	6	151.7	150.1
Hartm. Masch.	0	0.0	20.7
Hemm.-Portl.-C	15	267.0	266.5
Hilpert Masch.	6	88.5	88.7
Hirsch Kupfer	0	135.7	136.7
Hirschb. Leder	6	110.2	110.2
Hoffm. Stärke	5	77.0	77.0
Hohenlohe	7	72.0	72.1
Holzmann Phil.	7	142.0	139.0
A. Horch & Co.	8	114.2	111.5
Hösch Stahlw.	8	137.0	134.6
Ilse Bergbau	8	251.5	0.0
Ilse Genuss	8	115.5	0.0
Industriebau	10	131.5	130.5
Junghans Gebr.	4	90.0	89.5
J. A. John	10	119.0	120.7
Kahla Porz.	0	142.0	125.7
Kaiserkeller	0	84.5	82.0
Kali Aschersl.	10	283.2	279.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	313.2	208.5
Kirchner & Co.	6	125.0	122.2
Klöckner	7	122.0	121.0
Knorr-Bremse	10	0.0	147.6
Kolb & Schüle	12	177.5	177.6
Kölner Gas	6	87.0	88.5
Köln-Neuessen	9	128.5	131.0
König Wilhelm	12	220.0	220.0
Kont. Asphalt	4	123.7	120.0
Körting Gebr.	8	77.0	77.0
Körtings Elektr.	8	0.0	112.7
Köritzer Leder	8	128.5	138.7
Kronpr. Metall	8	115.0	112.0
Küppersbusch	12	184.0	185.0
Lahmeyer & Co.	10	176.0	176.5
Laurahütte	0	71.0	71.7
Leonhard Br.	7	145.0	146.0
Leopoldsgrube	0	71.8	70.0
LindesEismasch.	12	177.0	178.0
C. Lindström	15	779.5	750.0
Lingnerwerke	7	101.5	102.0

Lorenz	6	147.2	147.5
Ludw. Loewe	10	255.0	246.0
Lüdensch. Met.	5	91.0	92.0
Magdeb. Gas	4	73.5	73.2
Magdeb. Bergw.	0	73.0	72.0
Magdeb. Mühlen	10	86.7	86.5
Magirus C. D.	0	43.0	45.0
Mannesmann-R.	4	138.0	136.5
Mansfeld. Bergb.	7	118.0	115.0
Masch. Buckau	10	138.0	138.5
Masch. Kappel	0	93.5	93.0
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	192.0	0.0
Mech.Web. Lind.	15	229.7	230.0
do. Sorau	14	240.0	239.5
do. Zittau	4	98.0	96.0
H. Meinecke	8	82.0	79.5
Merkur Wollw.	12	175.5	175.5
Metallbank	8	136.0	136.0
H. Meyer & Co.	14	174.5	174.0
Meyer Kaufm.	7	69.0	69.0
Miag	10	142.0	142.2
Minimax	9	128.0	128.0
Mix & Genest	9	119.7	119.7
Motoren Deutz	0	0.0	0.0
Mülh. Bergw.	7	112.7	111.0
Nat. Automob.	0	76.7	78.0
Natron. Z. u. P.	10	137.5	138.0
Neckarwerke	9	133.5	132.7
Niederlaus.Kohl.	10	170.0	171.0
Nordd. Eiswerk	10	124.0	122.5
Nordd. Kabelw.	8	134.0	129.0
Nordd. Steing.	10	186.0	184.0
Nordd. Wollk.	12	193.0	193.2
Oberschl. Bed.	5	106.0	104.7
Oberschl. Koks	0	111.2	110.8
Oeking Stahlw.	0	39.5	39.5
E. F. Ohles Erb.	0	37.0	38.0
Orenst. & Koppel	4	119.0	117.2
Ostwerke	12	296.0	291.0
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	96.0	94.0
Phoenix Braunk.	6	90.0	90.0
Plauener Gard.	10	152.0	153.0

Plauener Spitz.	0	40.5	41.5
Pintsch Jul.	5	170.0	170.0
Poege Herm.	6	103.0	102.5
Polyphonw.	14	485.2	477.2
Pongs Spinnerei	0	40.5	40.5
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw	4	0.0	125.2
Reisholz Papier	12	240.5	240.5
Rheinf. Kraft	10	189.5	190.5
Rhein. Braunk.	10	260.0	275.5
Rhein. Elektr.	9	154.5	153.5
Rhein. Stahlw.	4	144.7	143.7
Rhein. Textil	0	58.2	58.2
Rh.-Westf. Kalk	8	120.0	119.7
Rh.-Westf. Elekt.	9	210.0	204.5
Rh.-Westf. Spr.	4	96.5	97.0
Rhenania	0	—.	0.0
Riebeck Montan	6	148.5	155.0
Roddergrube	27	712.0	712.0
Rosenth. Porz.	7	123.5	124.5
Rositzer Zucker	5	69.0	68.0
Rückforth Fd.	0	85.2	85.0
Rütgerswerke	6	104.8	103.5
Sachsenwerk	6	133.0	127.5
Sächs. Kartonf.	0	113.5	118.5
Sächs. Webstuhl	8	126.5	127.2
Salzdetfurth	15	463.0	455.0
Sarotti Schokol.	12	197.0	197.2
Scheidemandel	0	—.	0.0
Schering	0	312.0	312.0
Schles. Bergbau	12	131.7	130.7
Schl. Portl.-C.	10	211.0	215.0
Schub. & Salzer	16	355.0	350.0
Schuckert Co.	0	202.4	200.2
Schwelm. Eisen	10	146.0	146.0
Sieg.-Sol. Guss	0	27.7	28.5
Siemens Glas	9	144.5	144.0
Siemens Halske	12	383.0	379.5
Stett. Chamotte	3	86.0	86.5
Stettin. Portl.-C.	10	130.0	130.0
Stöhr Kammg.	10	248.8	246.0
Stoewer Nähm	0	43.0	246.0
Stollberg Zinkh.	6	0.0	173.5
Stollwerk	9	174.0	174.0
Stralsund. Spielk	15	252.5	250.0

Tack & Co.	6	100.0	100.0
Telefon Berliner	0	74.0	74.0
Thoeris Oel	6	98.0	96.6
Thüring. Elektr.	8	0.0	0.0
Thüringer Gas	9	157.7	157.2
Tietz Leonhard	6	261.7	260.0
Transradio	8	148.0	148.2
Tuchf. Aachen	10	133.0	133.2
Union Baug.	0	71.0	70.7
do. Werkz.	8	105.0	105.0
Varzin. Papier	10	139.0	140.5
Ver.Böhl.Stahlw.	0	145.0	146.0
do. Dtsch.Nickel	11	170.0	170.0
do. Glanzst.Elbf.	18	574.0	571.0
do. Märk. Tuch	7	80.2	80.0
do. Jutespinn.	0	129.0	125.0
do. Portland	12	240.0	240.0
do. Stahlwerke	6	98.7	97.6
do. Ultramarinf.	10	170.0	170.0
Vogel Draht	6	87.2	86.6
Vogtländ.Masch.	4	85.5	86.0
do. Spitzen	4	114.7	115.0
Voigt & Haeffner	6	0.0	213.2
Vorwohl. Ptl.-C.	12	163.7	163.7
Wanderer Fahr.	12	138.0	137.0
Warstein Grube	8	134.0	134.2
Wasserw. Gelsk.	7	138.0	136.0
Westd. Handels	0	65.2	65.2
Westeregz. Alkali	10	287.7	284.7
Westfalia Dinn.	0	40.0	40.0
Westf.DrahtHam	5	90.0	90.0
do. Kupfer	0	75.0	74.7
Wicking Zement	10	176.0	170.5
Wickrath Leder	5	0.0	0.0
Witten. Gusstahl	0	55.5	55.5
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	159.7	157.2
Zellst. Verein	10	140.0	142.0
do. Waldhof	12	285.0	285.0
Kolon.-Werte			
Dtsch. Ostafrika	0	164.0	163.0
Dtsch. Petrol.	0	88.5	86.7
Otavi-Minen	2	54.5	53.7

Landkreis Bochum.

Volksbildungsabend der christl. Gewerkschaften in Langendreer.

Langendreer, 24. Sept.

Das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften veranstaltete am Sonntag im großen Saale des Wirtes Lindemann, Langendreer, Hauptstraße, seinen 1. Volksbildungsabend. Aus allen Kreisen hatten sich die Gäste eingefunden, so daß sich der Lindemannsche Saal als zu klein erwies. Eingeleitet wurde der Abend mit Per aspra ad astra durch die Kapelle Sperber, Langendreer; worauf der Vorsitzende des Kartells Bochum, Gewerkschaftssekretär Närdemann, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache nahm. In bewegten Worten dankte er für den zahlreichen Besuch und begrüßte in der Reihe der Gäste u. a. die Vertreter der kath. Geistlichkeit von Langendreer sowie der einzelnen Organisationen und der Gemeindevertretung. Ein besonderer Gruß galt dem Studienrat Bidau, Langendreer, der sich in erster Linie für das Gelingen des Volksbildungsabends einsetzte. Die evgl. Geistlichkeit war am Erscheinen verhindert und wünschte der Veranstaltung schriftlich den besten Erfolg. Ein Glanzpunkt bildete der im Anschluß an die Begrüßung vom Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften Bochum vorgetragene Chor „Zum Eingang" und „Sanctus" aus der deutschen Messe von Schubert. Es war ein Genuß zu hören, mit welch' vorzüglicher Tonreinheit und Aussprache der Chor vorgetragen wurde. Frl. Elsbeth Kessing, Tochter des Bergarbeiterdichters Ludwig Kessing, trug durch ihre sehr gut vorgetragenen Gedichte sehr zur Hebung der Veranstaltung bei. Lautensängerin Frl. Heddi Zanders, Essen, bot durch den Vortrag verschiedener, mit reiner Stimme gesungener Weisen etwas Großartiges. Sie erntete so außerordentlichen, ehrlichen Beifall, daß sie wiederholt einige Glanznummern als Zugabe bringen mußte.

Die Festrede hielt der Kartellvorsitzende Närdemann, Bochum, der in seinem Vortrag in kurzen, fesselnden Worten den Zuhörern den Grundgedanken des Volksbildungsabends auseinanderlegte. Er legte ihnen klar, daß das gewerkschaftliche Bildungswesen nur ein Teil des gesamten Bildungswesens sei. Es sei ohne weiteres klar, daß die Gewerkschaften entsprechend ihrem besonderen gewerkschaftlichen Charakter eine Sonderbildung pflegen müßten, d. i. 1. die Förderung wirtschaftlicher und sozialer Einsichten, 2. Kenntnisse und Zielsetzungen, 3. die Förderung beruflichen Wissens und Könnens und die Stärkung der für die Gewerkschaften besonders wichtigen Charaktereigenschaften. Das Bestreben unserer Richtung gehe dahin, den Arbeiter aus seiner wirtschaftlichen Lage zu befreien, ihm bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, bessere Nahrung, Kleidung und Wohnung sowie freie Zeit zur körperlichen und seelischen Erholung zu verschaffen. Durch die Schulung der Mitglieder sei es gekommen, daß der deutsche Arbeiter Ideen und geistigen Problemen große Aufmerksamkeit entgegenbringe und ein lebhaftes Interesse nicht nur für Wirtschaftsfragen und Beruf, sondern auch für Religion, Staat, Kirche, Kultur und Gesellschaft zeige. Es sei somit der rasche Aufstieg erklärlich, den die deutsche Arbeiterschaft in einigen Jahrzehnten auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet genommen habe. Darin liege für uns die Bestätigung, daß wir mit unserem Bildungswesen auf dem richtigen Wege seien. Es sei darum nur zu wünschen, daß diese mittelbare Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für die wahre Bildung in dem vorhin entwickelten Sinne allseitig Anerkennung in der Oeffentlichkeit finde. Ein von christlichen Grundsätzen getragenes Wissen, Denken und Handeln müsse unser aller Bestreben sein und wenn dieses von allen beherzigt und in die Tat umgesetzt werde, so werde bei der christlichen Arbeitsgemeinschaft das erreicht werden, was erreicht werden solle und müsse. Studienrat Bidau nahm noch kurz das Wort. Er brachte zum Ausdruck, daß er es nach wie vor als seine vornehmste Aufgabe betrachte, jederzeit dem Ortskartell der christl. Gewerkschaften Langendreer hilfsbereit zur Seite zu stehen. Es wechselten dann die mit Spannung aufgenommenen Vorträge der Damen Kessing und Zanders ab und auch die Gesangabteilung der christl. Gewerkschaften gab ihr Bestes. Es gelangten durchweg volkstümliche Lieder zur Darbietung. Dieser Abend muß auch als ein schöner Erfolg für die treffliche Sängerschar gebucht werden. Was in Liedern geboten wurde, waren gefällige Lieder, die vom Publikum sehr dankbar aufgenommen wurden, und das hat der Verein in erster Linie seinem Chordirigenten, Herrn W. Hense, zu verdanken. Zum Schluß des abwechslungsreichen Programmes sprach der Redner allen, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank aus und mit einem gemeinschaftlich gesungenen Bundeslied und einem „Hoch" auf die christlichen Gewerkschaften schloß der so glänzend verlaufene 1. Volksbildungsabend des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften.

*

-o- **Kriegsbeschädigtenfahrt.** Von 33 Automobilbesitzern wurden hierselbst den Kriegsbeschädigten die Fahrzeuge zu einer Freifahrt ins schöne Sauerland zur Verfügung gestellt. Um 10 Uhr standen die Fahrzeuge an der Wirtschaft Wollenweber bereit. Die Fahrtrichtung ging zum Dorf über Witten, Hagen, Kirspe zur Fersetalsperre. In der Schützenhalle zu Lüdenscheid erhielten die Kriegsbeschädigten Kaffee, Kuchen und sonstige Ueberraschungen. Es nahmen 80 Beschädigte teil.

)(**Motorraddiebstahl.** Am Samstag wurde ein vor der Wirtschaft Hanke stehendes Motorrad gestohlen. Der inzwischen ermittelte Täter hat das Motorrad, das seinem Eigentümer wieder zugestellt werden konnte, nach einer Schwarzfahrt herrenlos stehen lassen.

)(**Schlägerei.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einer Schlägerei, bei welcher einer der Beteiligten erhebliche Kopfverletzungen davontrug.

)(**Verkehrsunfälle.** Sonntag nachmittag sind an der Kaiser- und Bismarckstraßenecke ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammengestoßen. Personen sind nicht verletzt; nur Sachschaden ist entstanden. — Auf der Stockumer Straße fuhr abends ein Leichenauto (Richtung Dortmund), welches zwei Autos links überholen und einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Bierfuhrwerk ausweichen wollte, gegen den Bordstein und schlug mit dem Hinterteil des Wagens gegen einen Baum. Der Sachschaden ist groß.

)(**Das Licht-, Luft- und Schwimmbad,** das vom 30. Mai bis 23. September geöffnet war, ist im ganzen von 12976 Erwachsenen, 17828 Kindern und 1849 Mitgliedern der Schwimmvereine besucht worden. An Schwimmkursen nahmen 2 Erwachsene und 7 Kinder teil. Die vorhandenen Schwimmwesten sind 1496 mal ausgeliehen worden.

)(**Taubensperre.** Die Polizeiverwaltung Langendreer teilt mit, daß die diesjährige Herbstsperre vom Herrn Landrat in Bochum in die Zeit vom 15. Oktober bis einschließlich 14. November 1928 gelegt worden ist. Die Tauben sind während dieser Zeit so eingesperrt zu halten, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich gemacht wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Rm., an deren Stelle im Unvermögensfall Haft tritt, bestraft. Um den oft nicht unberechtigten Klagen der Landwirtschaft endlich vorzubeugen, werden die im Amtsbezirk tagenden Taubenliebhabervereine dringend ersucht, von sich aus für strengste Innehaltung der Vorschriften besorgt zu sein.

Querenburg, 24. Sept.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Dienstag können die Eheleute, Berginvalide und Landwirt August Balke, Gustavstraße, das Fest ihrer vielbrnen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich in der ganzen Gemeinde höchsten Ansehens. B. ist ein eifriger Förderer nationaler Bestrebungen; ferner seit Jahrzehnten Mitglied der Deutschen Volkspartei und ebenso ein treuer Leser des „Märkischen Sprechers". Möge ihnen in 25 Jahren die goldene Myrthe winken.

Werne, 24. Sept.

h. **Kanalisation.** In der vergangenen Woche sind in unserer Gemeinde die Arbeiten an der Kanalisation, die im vergangenen Frühjahr von Langendreer nur bis zur Heidestraße durchgeführt wurden, wieder aufgenommen worden. Der letzte Abschnitt erstreckt sich vom Möbelgeschäft Johm in der Poststraße bis zur Wörthstraße. Die mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Tiefbauunternehmung Peter u. Köster von hier, hat mit dem Aufreißen der Straße, etwa 3 m tief, schon begonnen. Die Umfahrt der Automobile und Fuhrwerke erfolgt wegen der Pflasterung der Schillerstraße durch die Friedhofsstraße.

h. **Gemeindepark.** Der neue Gemeindepark hat wegen der jetzt vorzunehmenden gärtnerischen Arbeiten an der Grünstraße eine Einfriedigung, in der Form einer Mauer, erhalten. In der nächsten Woche wird auch die Seite an der Parkstraße eingefriedigt werden, wodurch das Straßenbild eine schöne gefällige Form erhält. Gleichzeitig sind zwei Eingänge geschaffen und zwar je einer an der Schillerstraße und an der Bramheide. Schon jetzt hat man mit dem Anfüllen bezw. Abtragen der Erdmassen an den schon teilweise abgeernteten Gärten zwischen der Bramheide und Parkstraße begonnen. Durch die Abtragung der Böschung an dem neuen Teil des Kommunalfriedhofes sollen die Erdmassen mittels Loren dem Gemeindepark zugeführt werden.

ro. **Wiederbeginn des Kindergottesdienstes.** Zu dem Neuanfang des Kindergottesdienstes für Harpener Weg und Albertstraße hatten sich in dem dortigen Schulzimmer ungefähr 50 Kinder eingefunden. Wie fröhlich erklangen die Lieder, daß die schöne Arbeit wieder begonnen! An alle evangelischen Eltern ergeht erneut die Bitte, sich hinter die Arbeit zu stellen und die Kinder regelmäßig zum Besuch anzuhalten, besonders auch die Konfirmanden und Katechumenen. Der Kindergottesdienst um 11 Uhr schließt sich sofort an den Gottesdienst. Die Kinder mögen das Gesangbuch mitbringen.

ro. **Namensänderung.** Dem Bergman Gustav Koslowski, Lothringerstraße 15, ist vom Justizminister die Ermächtigung erteilt, den Namen Kosfeld zu führen.

ro. **Befestigung des Bürgersteiges!** Die Gemeindevertretung hat beschlossen, den südlichen Bürgersteig in der Freiheitstraße von der Unterführung der Zechenanschlußbahn bis zur Reichsbahn mit Platten und Kleinpflaster zu befestigen. Die Anlieger sollen zu dem ortsstatutarischen Beiträgen in Höhe der Hälfte der entstandenen Kosten herangezogen werden. Das Ortsstatut und Nachtrag betr. die Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige und Rinnen, sowie der Gemeinderatsbeschluß vom 11. September und der Plan der Veranstaltung und Kostenberechnung liegen auf dem Bauamt vom 20. September ab vier Wochen zur Einsicht offen. Einwendungen sind beim Gemeindevorstand innerhalb der Offenbelastungsfrist anzubringen.

-h- **Einsichtnahme der Wählenlisten.** Nachdem die Wählerlisten in der vergangenen Woche fertiggestellt worden sind, werden nach Beschluß des Wahlausschusses vom 17. September die Wählerlisten vom gestrigen Tage bis Montag, den 8. Oktober in der Kirchenkasse zur Einsichtnahme ausgelegt. In dieser Zeit ist jedem Gelegenheit zum Einspruch gegeben. Der Einspruch muß schriftlich unter Angabe der Gründe beim Vorsitzenden des Presbyteriums erfolgen. Nach Ablauf der genannten 14 Tage wird die Wählerliste geschlossen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß vom Tage der Auslegung der Listen bis zum zum 28. Oktober die Einreichung von Wahlvorschlägen erfolgen muß. Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 20 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Von jedem Bezirk sind zu wählen 16 Gemeindeverordnete, demgemäß sollte die Liste der Bewerber mindestens 16 Namen enthalten, am besten jedoch etwa 20 und mehr wegen später vorzunehmender Presbyterwahlen und Ersatzwahlen.

ro. **Kirchenvisitation.** Aus Anlaß der am 7. Oktober stattfindenden Kirchenvisitation sind für den Nachmittag drei verschiedene Versammlungen angesehen, in denen auswärtige Pfarrer das Referat halten werden. Um 4 Uhr versammelt sich die evangelische Jugend unserer Gemeinde (Pfarrer Falkenroth aus Bochum-Hamme, um 5 Uhr die Frauen (Pfarrer Krämer aus Bochum-Weitmar) und um 6 Uhr die Männer (Pfarer Lic. Schmidt aus Bochum-Altstadt).

Stockum, 24. Sept.

-o- **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Stockum,** hielt in dem Stammlokal Gropper seinen Abend ab. Der Führer eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Gruße. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles hielt Kamerad Breuker einen Vortrag, der ihm reichen Beifall brachte. Am 7. Oktober findet in Kettwig ein nationales Jugendtreffen statt. Auch die Ortsgruppe Stockum soll sich nach dem gefaßten Beschluß daran beteiligen. Die Versammlung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 24. Sept.

?? **Neue Kokerei.** Mit dem Bau einer neuen Kokereianlage, welche auf Schacht 1-2 der Zeche Lothringen errichtet wird, hat man begonnen.

?? **Zwei Unfälle in einer Familie.** Der hier, Bergstraße, wohnhafte Maurerpolier H. Traute erlitt am vergangenen Sonnabend auf einem Bau in Sodingen durch Sturz vom Gerüst eine schwere Arm- und Beinverletzung, die seine Ueberführung in das evangelische Krankenhaus zu Herne erforderte. Fast zu gleicher Zeit erlitt ein Sohn des Traute auf den Elsaßwerken eine schwere Handverletzung. Diese beiden Unglücksfälle sind für die Familie sehr bedauernswert.

?? **Der evangelische Frauenverein,** Ortsgruppe Gerthe, veranstaltet am Donnerstag, 27. d. Mts., einen Ausflug nach Soest zum Besuche des Landesmutterhauses. Die Abfahrt erfolgt um 10 Uhr 30 Min. vormittags von der Apotheke in Gerthe mit der Straßenbahn nach Bochum und von dort mit der Eisenbahn nach Soest. Der Preis für Hin- und Rückfahrt einschl. Kaffeetrinken beträgt pro Person 4,60 Mk.

in. **Das verbotene Militärkonzert.** Der Krieger- und Landwehrverein Harpen hatte für Samstag, dem 2. September, abends 8½ Uhr, im Saale der Wirtschaft Ruwe in Kornharpen die Veranstaltung eines Militärkonzertes vorgesehen und dasselbe seit einigen Wochen durch ausgehängte Plakate angekündigt. Diese Plakate trugen in der oberen linken Ecke einen kleinen schwarz-weiß-roten Schrägstreifen. Einer, der diese alten Farbe wohl nicht leiden mochte und von auswärts bei einer besonderen Gelegenheit nach Harpen kam, sah den schönen Streifen und hatte nichts Eiligeres zu tun, als darüber nach Berlin zu „berichten". Der Erfolg war glänzend. Der in Aussicht genommenen Infanterie-Kapelle wurde in den letzten Tagen von „oben" verboten, in Harpen zu spielen. Das „Berliner Tageblatt" wußte sogar zu erzählen von Plakaten mit großen schwarz-weiß-roten Fahnen. Man fragte sich unwillkürlich: Wo bleibt da die republikanische Freiheit? Das Konzert fand aber doch statt. Es sprang die bekannte Bochumer Kapelle des Obermusikmeisters Baarz ein. Vor Beginn des Konzerts begrüßte Konrektor Funke die vielen Anwesenden und wies auf die oben angeführten Gründe hin, die das geplante Militärkonzert verhindert hätten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotzdem jeder mit dem Abend einverstanden sei. Die meisten Konzertstücke trugen militärischen Charakter. Alte Armeemärsche und Soldatenlieder klangen neben anderen Melodien durch den Saal und die Kapelle erntete reichen wohlverdienten Beifall, ebenso das Doppelquartett „Harmonie" aus Gerthe, das durch schöne Gesangvorträge einige Pausen ausfüllte. Alle Räume der Wirtschaft Ruwe waren brechend voll.

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 24. Sept.

-x- **Der Frauen-Ausschuß der D. V. P. Wattenscheid** beginnt mit der Winterarbeit. Ende Oktober, am 25., ist das Jahresfest im Marxmeierschen Saale. Hierzu hat die Jugendgruppe der D. V. P. hauptsächlich ihre Mitwirkung zugesagt. Sie wird ein sehr gutes Theaterstück aufführen. Als Festrednerin ist unsere Generalsekretärin, Frau Käte Rahmlow-Dortmund, gewonnen. Frau Voß-Dorstfeld erfreut uns mit plattdeutschen Sachen. Gesangliche und musikalische Darbietungen folgen in bunter Reihe. Wir bitten schon jetzt unsere volksparteilichen Frauen, diesen Nachmittag eigens dafür freizuhalten.

-x- **Silberne Hochzeit.** Der Schreinermeister und deutschvolksparteiliche Stadtverordnete Fritz Gilly und Frau Mathilde geb. Pennings von hier, Westenfelder Straße, können am 26. September das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar möge in bester Gesundheit auch der goldene Kranz erblühen. Auch wir schließen uns den Wünschen an!

-x- **Ev. Frauenverein Höntrop.** Sein Sommerfest veranstaltete der Ev. Frauenverein Höntrop bei „Mutter Schemmann". Zuerst machte man einen Spaziergang durch den neuen Südpark und kam in froher Stimmung bei Schemmanns an, wo die Kaffeetafel schon gedeckt war. Die Gastgeberin war Frau Schemmann, die eins der ältesten Mitglieder des Vereins ist. Ein Hoch brachte der Verein auf die Gastgeberin aus. Pfarrer Bechthold hielt eine Ansprache und sprach ebenfalls nochmal seinen herzlichen Dank aus. Noch recht lange saß man gemütlich beisammen, während sich die jüngeren Mitglieder durch fröhliche Spiele in den schattigen Gartenanlagen die Stunden verkürzten.

-op- **Wieder eine fertiggestellte Straße.** Vor einigen Tagen ist auch die Wasserstraße wieder für den Durchgangsverkehr freigegeben worden. Ein Teil der Straße hat eine staubfreie Decke erhalten. Der Restteil könnte noch mit einer Teermakadamdecke überzogen werden, da dem Vernehmen nach hier zunächst noch Kanalisationsarbeiten durchgeführt werden müssen. Diese Straße hatte eine Ausbesserung dringend nötig, da sie durch die starke Inanspruchnahme des Fahrzeugverkehrs sehr gelitten hatte.

-op- **Kriegerverein „Kaiser Wilhelm".** Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Pöltner eröffnete die Versammlung mit einem Willkommensgruß an die Erschienenen. Nach Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung machte der Vorsitzende bekannt, daß der Stadtverband am 20. und 21. Oktober d. J. ein Preisschießen veranstaltet, wozu alle Kameraden herzlich eingeladen seien. Es wird an beiden Tagen den ganzen Tag geschossen, sodaß jedem Kameraden Gelegenheit geboten ist, sich in aller Ruhe um einen Preis zu bemühen. Die Kyffhäuserjugend veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag, also am 29. und 30. d. M., eine Geländeübung bei Iserlohn. Die Jungmannen sollen Samstag um 15,15 Uhr im Lokale Recke zur Abfahrt bereitstehen. Am 13. Oktober findet eine Delegiertensitzung des Stadtkriegerverbandes statt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 24. Sept.

-e- **Verschiedenes.** Die vom Kreise Hattingen unterhaltene Dr. Ottostraße in Unterdahlhausen hat eine Teerdecke erhalten. Die Arbeiten sind jetzt fertiggestellt. Einen unschönen Anblick macht indes noch der freie Platz neben der Post. Da der Denkmalsplatz teilweise zur Verbreiterung der Straße benutzt werden mußte, ist das Kaiserstandbild abmontiert worden, es steht nur noch der Sockel. Mit wenigen Mitteln kann der verbliebene gärtnerisch hergerichtete und auch die fehlende Einfriedigung geschaffen werden. — Eine Kreisstraße, welche auch in schlechtem Zustande ist, ist die Dahlhauser Straße. Es ist dieses eine von Lastkraftwagen sehr viel benutzte Straße ohne Pflaster. Die Staubplage ist infolgedessen hier unerträglich geworden. Auch fehlen hier die Bürgersteige. Die Passanten wissen bei Annäherung eines Kraftwagens nicht zu bleiben. Vielleicht erbarmt sich der Kreis auch mal über die Dahlhauser Straße.

-e- **Sprengwagen.** Am Sonntag nachmittag traf der von der Firma Herschel u. Sohn in Kassel gelieferte Autosprengwagen der Gemeinde Linden-Dahlhausen hier ein. Es ist dieses ein auswechselbarer Wagen, der als Sprengwagen und Materialientransportwagen benutzt werden kann. Die Klagen der verschiedenen Ortsteile über die Staubplage werden jetzt wohl verstummen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 24. Sept.

-m- **Silberhochzeit.** Die Eheleute Landwirt Fritz Grünendiek und Lina geb. Beckmann, Haarstraße, begehen heute das Fest der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Wir wünschen dem Silberpaar noch weitere 25 Jahre glücklichen Zusammenlebens.

-m- **Kirchliches.** Pastor Husemeyer ist vom 25. September bis 23. Oktober beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Pastor Lohmayer. — Der evang. Frauen- und Kirchenchor hält seine Uebungen in dieser Woche am Dienstag um 6 Uhr bezw. 8 Uhr ab.

?? **Grubenunfall.** Am Samstag erlitt in der Grube der Zeche Lothringen, Schachtanlage 1-2, ein Bergmann aus dem benachbarten Orte Bövinghausen den Tod durch Steinfall aus dem Hangenden.

m. **Erholungskur für Kinder.** Die hiesige Wohlfahrtspflege konnte vor einigen Wochen mit finanzieller Unterstützung des Kreises 30 Kinder zu einer vierwöchigen Erholungskur in die Senne schicken. Die beiden evangelischen Frauenvereine Haar und Dorf haben daraufhin beim Kreise die gleiche finanzielle Unterstützung beantragt. Infolgedessen wird es ihnen möglich sein, ebenfalls 30 Kinder für eine vierwöchige Erholungskur bestimmen zu können. Als Ort ist Bad Sassendorf in Aussicht genommen.

m **Bautätigkeit.** Neben der Siedlung der Baugenossenschaft „Heimat" auf der Hochstraße sind in diesem Jahre zwei Privatbauten in Angriff genommen worden. Auf der Brückstraße ist ein Wohnhaus der Witwe M. im Rohbau vollendet, auf der Kirchstraße befindet sich der Neubau eines Bochumer Wirts im Entstehen. In letzter Zeit haben sich die Kaufgesuche Bochumer Bürger bedeutend vermehrt. Besonders beliebt sind kleine, idyllisch gelegene Kathen, die man villenartig umzubaun gedenkt oder als Kinderheim einrichten will. Die Stiepeler Besitzer können sich jedoch sehr schlecht von ihrem meist ererbten Besitztum trennen, so daß Kaufverträge selten zustande kommen. Jedenfalls zeigt das ganze Bestreben, welche Bedeutung die Gemeinde Stiepel bei der Eingemeindung nach Bochum bezl. Siedlungsgebäude für die Großstadt haben wird.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 24. Sept.

-c- **Schwere Unfälle im Bergbau.** In der Samstag-Frühschicht kam der Zimmerhauer Karl Werda auf der Grube Julia in Herne durch fallende Steine zu Tode. W. wurde von großen Steinblocks getroffen, brach mit einem Aufschrei zusammen und verschied zwei Minuten später infolge eines Genickbruches. W. war Familienvater von 4 Kindern. — Der Schlepper Barzekowski aus dem Hugenpoth ist auf Shamrock 3-4 im 7. Revier zwischen zwei Förderwagen geraten und so furchtbar gequetscht worden, daß er mit höchster Gefahr für sein Leben im Bergmannsheil Aufnahme finden mußte.

-c- **Unfälle, Skandalaffären und Verbrechen.** Auf der Oststraße hantierte ein 3jähriger Knabe mit Streichhölzern und warf ein glimmendes Hölzchen unvorsichtigerweise in einen riesigen Heuschober. Sofort fing dieser Feuer und brannte lichterloh. Wenn Nachbarn auch das Feuer noch löschen konnten, ist fast das ganze Heu verbrannt, das wohl oder übel der Vater des Jungen ersetzen muß. — Eine wüste Messerstecherei entstand auf der Dorstener Straße. Dort stach ein Arbeiter seinen Gegner fünfmal tief in den Rücken. Selbst die Ehefrau des Mannes beteiligte sich mit einem Knickmesser an der Tat. Es wird Anzeige wegen versuchten Totschlags erfolgen. Ob der Gestochene mit dem Leben davonkommen wird, steht noch dahin. — Ein „blonder Bubenkopf", der demimonde machte sich Samstag an einen Kavalier heran und beraubte diesen, als er trunken war, seines gesamten Barbesitzes und verschwand.

Man lernt nie aus.

Die geschlechtslosen Arbeitsbienen werden durchschnittlich nur sechs Wochen alt.

*

Die Geschwindigkeit der Brieftaube wird auf 66 bis 69 Kilometer in der Stunde geschätzt.

*

Perücken gab es schon bei den alten Hebräern, Medern, Persern, Griechen und Römern.

*

In einer im Jahre 1837 erschienenen Schrift wird nachgewiesen, daß Napoleon I. niemals gelebt habe. Diese Schrift hatte sogar zwei Auflagen zu verzeichnen.

*

Karl I. von England hatte Steigbügel, an denen 421 Diamanten hingen.

*

Der innere Raum des Herzens zerfällt in vier Abteilungen. Jene beiden Abteilungen der Herzhöhle, die das Blut bei seinem Rücklauf zum Herzen vom Körper her und von den Lungen her aus den Venen (den Blutadern) zunächst aufnehmen, sind die Vorhöfe: die beiden anderen Abteilungen der Herzhöhle, in die das Blut von den Vorhöfen her aufgenommen wird, um dann in den kleinen und den großen Kreislauf hinausgedrückt zu werden, sind die linke und rechte Herzkammer. Sowohl beim Austritt aus den Kammern in die Arterien (die Schlagadern) des kleinen, als auch des großen Kreislaufs, passiert das Blut jedesmal ein Klappenventil, das ein Zurückfließen des Blutes verhindert, wenn die Klappen dieser Ventile, wie das beim gesunden Herzen der Fall ist, fest schließen.

*

Die Drohnen, die männlichen Bienen, entstehen aus den von der Bienenkönigin gelegten Eiern dann, wenn diese aus dem Samenbehälter nicht befruchtet werden.

*

Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß der Mensch täglich etwa 3000 Gramm Wasser ausscheidet.

*

Das Fleisch enthält in rohem Zustande 75 Prozent Wasser.

*

Auf einem Raume von zwei Quadratmeilen werden auf Neuseeland 500 Thermen und Dampfquellen gezählt.

*

Es gibt etwa 3000 Bibelhandschriften aus den ersten christlichen Jahrhunderten. Es sind Abschriften von den verloren gegangenen Urschriften und die große Zahl läßt erkennen, welchen Einfluß das Christentum damals ausübte.

*

Die Kohlensäuremenge der Luft ist, absolut genommen, so gering, daß bereits die jährliche Kohlenverbrennung (1300 Millionen Tonnen) einen Betrag an Kohlensäure liefert, der ein Achthundertstel derjenigen des gesamten Luftmeeres ist.

*

Der Kabeljau legt bis zu 9 Millionen Eier, also mehr als der Haufen (3 Millionen).

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: i. V. W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Mäckisches Sprecher Unterhaltungs Rundschau

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Einer wahren Begebenheit nacherzählt.

Der leidende Held dieser „Tragikomödie", geschehen in Paris anno 1928, ist der Sohn eines längst verstorbenen kleinen k. u. k. Militärkapellmeisters, aus dem allerhings Etwas geworden ist. Er heißt — Franz Lehar! Seines Zeichen, wie im Wiener Telephonbuch zu lesen ist, Komponist und Kapellmeister. Unseres Wissens hingegen der ungekrönte König der modernen Operette, ein Künstler von Gottes Gnaden, der niemals ein Handwerker seines Berufes geworden ist.

Meister Lehar, dessen fünfundzwanzigjähriges Komponistenjubiläum vor wenigen Wochen in Wien feierlichst begangen wurde, arbeitet im Sommer hindurch an der Instrumentierung seines groß angelegten Goethe-Singspiels, das demnächst die Uraufführung in Berlin erleben wird. Zwischendurch mußte aber der Maestro zu seinem größten Leidwesen die schöpferische Arbeit des öfteren unterbrechen, um den Jubiläumsaufführungen seiner in allen europäischen Ländern gespielten Werke durch sein Erscheinen sowie persönliches Dirigieren eine besonders festliche Note zu verleihen.

So führte ihn der Weg auch nach Paris, wo im Theatre Gaiete sein vorletztes Werk, das in Deutschland hinlänglich bekannte reizende Singspiel „Paganini" der hundertfünfzigsten Vorstellung entgegen steuerte. Große Künstler haben mitunter ihre kleinen Marotten, und so beschloß denn der Meister, der hundertneunundvierzigsten Aufführung seiner Operette unerkannt als einfacher Theaterbesucher beizuwohnen. Er kaufte also eine Eintrittskarte und beobachtete nicht so sehr die Bühne als eher sein Publikum. Die Stimmung desselben ließ nichts zu wünschen übrig. Insbesondere schien des Meisters unmittelbarer Nachbar, ein typischer Pariser Gent, ein regelrechter Lehar-Schwärmer zu sein. Dieser junge Mann war in Gesellschaft einer Dame und hielt seine Begleiterin ganze Vorträge über die Vorzüge der Musik. Das Pärchen war völlig hingerissen.

Der Maestro lächelte still vergnügt vor sich hin und wollte seinem unbekannten Verehrer gern einen kleinen Streich spielen. Da er fließend französisch spricht, fiel es dem Pariser nicht auf, daß ihn der nebenan sitzende Herr mit grauem Haar und jugendfrischem Gesicht in der großen Pause anredete. Lehar behauptete, geradewegs aus Marseille gekommen zu sein, um die neueste Wiener Operette zu hören, und gestand, er sei etwas enttäuscht. Er wollte auf diese Weise die Ehrlichkeit des Schwärmers auf die Probe stellen.

„Ganz gewiß ist die Musik", begann Lehar mit einem todernsten Gesicht sein eigenes Werk zu kritisieren, „ganz nett geraten. Ein Meisterwerk, wie Sie die Operette vorhin nannten, ist sie auf keinen Fall. Im Gegenteil, meines Erachtens handelt es sich um das bisher schwächste Stück des Komponisten. Ich darf das wohl ruhig behaupten, da ich selbst ein Musiker bin!"

Der Pariser war sichtlich erstaunt, nahm aber die „Sondermeinung" des Herrn aus Marseille ohne Widerspruch zur Kenntnis. Sein Schweigen reizte nur den Meister, und er fuhr hastig fort: „Das große Duett im zweiten Akt ist zum Beispiel originell, der große Liebeswalzer stellt einen geschickt modernisierten Offenbach dar und die Eingangspartie vom Finale — Lehar begann das Motiv zu summen — „mutet wie eine mäßig gelungene Verdi-Nachahmung an! Wie denken Sie darüber mein Herr?"

Der Pariser und seine Dame lächelten zwar recht sonderbar, meinten aber, daß Monsieur, da doch zugestandenerweise selbst Musiker, wohl Recht haben müßte, und verabschiedeten sich höflich dankend für die freundliche Belehrung. Der Komponist war etwas verstimmt, daß die Leutchen so schnell die Meinung über seine Musik revidierten, machte sich aber nicht viel aus der Sache, bis . . . .

Bis am nächsten Morgen die führende Pariser Theaterzeitung folgenden sensationellen Leitartikel veröffentlichte: „Franz Lehars ehrliche Meinung über ‚Paganini'."

Die zahlreichen fettgedruckten Unterüberschriften des Aufsatzes waren nicht minder schlagkräftig: „Der Meister gibt zu, seine Musik aus Werken von Offenbach und Verdi zusammengestohlen zu haben. Er lehnt es entschieden ab, originelle Musik zu schreiben!"

Der Maestro war sprachlos; das war nun eine hübsche Bescherung für den Tag der Jubiläumsaufführung! Erst konnte er den Angriff garnicht begreifen. Dann ging ihm aber plötzlich ein Licht auf: er erinnerte sich an das sonderbare Lächeln des freundlichen Herrn im Theater!

Der Pariser „Jüngling", den Lehar für einen biederen Bankbeamten hielt, war eben — der Chefredakteur der größten Pariser Theaterzeitung!

Lehar soll geschworen haben, die — Ehrlichkeit der Lehar-Schwärmer nie wieder auf die Probe zu stellen.

André v. Kun.

Die Jagdkunst der Buschmänner.

Die Jagd, die jetzt wieder ihre Anhänger in Wald und Feld ruft, gehört zu den ältesten Beschäftigungen des Menschen. Auch sie wurde in jenen Vorzeiten ganz anders betrieben als heutzutage, war kein Sport, kein Vergnügen, sondern eine ernste Notwendigkeit im Kampf ums Dasein. Solche Jagd der Urzeit wird noch heute von den Buschmännern der Kalahariwüste betrieben, die einst die ersten großen Jäger Afrikas waren und jetzt als die letzten dieses Geschlechtes, in ihren von der Kultur abgeschlossenen Jagdgründen in Südafrika hausen. Die englische Expedition, die kürzlich zum ersten Mal die Kalahariwüste in Südafrika durchquerte, hat diese primitive Jagdkunst beobachtet, und einer der Teilnehmer, W. J. Makin, entwirft davon ein anschauliches Bild: „Der Buschmann jagt nur, um Nahrung zu gewinnen. Wenn er genug für die nächsten beiden Tage zum Essen hat, wird ihm nichts dazu bewegen können, auf die Jagd zu gehen. Aber wenn er überdrüssig ist, Eier und die leicht erreichbaren Reptilien zu genießen, dann nimmt er seinen Bogen und seine vergifteten Pfeile und geht auf die Suche nach Großwild. Der Hunger ist der mächtige Ansporn, der ihn dazu treibt. Ein Fleck, auf dem das Gras zusammengedrückt ist, ein umgedrehtes Steinchen, ein zerbrochener Zweig genügen schon, um ihm zu erzählen, was für Wild in der Nachbarschaft ist, in welcher Richtung es gewandert ist und wie weit es entfernt sein mag. Er folgt der Spur, und nach wenigen Stunden haben seine scharfen Augen etwa eine Antilope in weiter Entfernung gesichtet. Nun beginnt die eigentliche Jagdkunst. Er prüft zuerst die Richtung und Stärke des Windes, indem er eine Handvoll Staub in die Luft wirft. Dann beginnt er sich langsam an das Tier heranzuschleichen. Er kriecht im Sande dahin und benutzt jede Düne, um möglichst nah an die Beute heranzukommen. Er darf sie nicht verfehlen, wie der Jäger mit der Flinte, denn sein nacktes Leben für die nächsten Tage hängt davon ab, daß er das Tier erlegt. Ist das Land eben, dann kriecht er weiter, indem er einen kleinen Busch vor sich hält. Die Antilope glaubt dann, daß es etwas zum Grasen sei. Wenn er nahe genug ist, dann erhebt er sich, legt einen vergifteten Pfeil auf den Bogen und schießt. Hat er das Tier getroffen — und er fehlt selten — dann läßt er sich wieder in den Sand fallen und wartet. Er weiß, daß das Gift rasch wirken wird. Diese Jäger der Wüste beherrschen alle Künste der Verkleidung. Eine beliebte Maske ist die eines wilden Straußes. Der Buschmann bedeckt seine Schulter mit Straußenfedern und hält über seinem Kopf einen Stock, auf dem der Kopf eines Straußes eingeschnitzt ist; er ahnt die Bewegungen des Vogels nach und läuft so ganz nahe an die Herde heran, aus der er sein Opfer gewählt hat. Ein Vorteil von Pfeil und Bogen ist die Stille. Wenn eine Herde plötzlich eins ihrer Mitglieder zusammenbrechen sieht, so rennt sie nicht fort, wie sie es bei dem Fallen eines Schusses tut; sie ist nur verwundert. Bisweilen benutzen die Buschmänner bei der Jagd auch Hunde, magere und wilde Tiere, die niemals bellen. Wir glaubten eine Zeitlang, daß sie überhaupt keinen Laut von sich geben könnten, bis wir zu unserm großen Erstaunen einen dieser Hunde bellen hörten. Die Hunde, deren Mut durch ewigen Hunger angestachelt ist, greifen sogar Leoparden und Hyänen an. Wenn der Buschmann Vögel jagt, dann bevorzugt er einen kurzen, an einem Ende schweren Stock, das afrikanische „Knopfholz". Im Werfen dieses Stockes ist er sehr geschickt und trifft damit Vögel, ob sie sitzen, laufen oder fliegen; er wirft aus einer Entfernung von etwa 30 Fuß und wählt am liebsten den Augenblick, in dem der Vogel sich vom Boden erhebt. Natürlich benutzen diese Jäger auch Fallen und haben eine große Fertigkeit im Graben von Gruben, die sie mit Zweigen und Gras bedecken. Dabei vermeiden sie, den Geruch ihrer Hände zurückzulassen, da sie glauben, daß das Tier dadurch abgeschreckt wird. Sie legen das Gras und die Zweige mit langen Stöcken."

Hochschulen in der Nacht.

Im Nachtleben Newyorks spielen nicht nur die Lokale des Vergnügens eine wichtige Rolle; es gibt daneben noch ein einzigartiges Nachtleben in Bildungsanstalten, die nur in der Nacht geöffnet sind. Bildungshunger der Amerikaner, die am Tage nach dem Dollar jagen müssen und keine Zeit für andere Dinge finden! So groß ist dieser Bildungshunger in Newyork, daß die Zahl solcher Nachthochschulen die Zahl der Tanz- und Kaffeelokale bei weitem übersteigt. Berufstätige aller Nationalitäten, aus allen Gesellschaftsklassen finden sich in diesen Nachthochschulen ein, um nach schwerer Tagesarbeit hier noch ihr Wissen zu vervollkommnen, zu lernen — nicht nur den Dollar zu jagen, sondern auch andere, geistige Güter zu erraffen. Vor zehn Jahren errichtete man zum ersten Male solche Bildungsstätten. Damals betrug die Zahl der Studierenden vierhundert. Heute gibt es bereits viele zehntausend Schüler. Ein buntes Berufsgemisch zeigen die Bänke der Nachthochschulen. Da sitzen Ingenieure neben Schlossern und Rechtsanwälte neben Setzern und Schustern. Alle treibt sie der Bildungsgang hierher —: Kellner, Verkäuferinnen, Büroangestellte. Auffallend ist die Tatsache, daß sich unter den Studierenden fast 50 Prozent bereits akademisch gebildete Leute befinden. Mit dem Strom der Einwanderer kommen viele Analphabeten nach Amerika. Man schätzt die Zahl der einwandernden Analphabeten in Newyork auf annähernd eine Viertelmillion. Dank den unzähligen Nachthochschulen geht ihre Zahl nun langsam zurück. Die Gesamtzahl der Nachtkurse beträgt in Newyork zurzeit 40 000. Auch für die Riesenstadt von wahrhaft amerikanischen Ausmaßen ist diese Zahl ein erfreuliches Zeichen.

Tiere auf dem Operationstisch.

Wenn die Riesen und die gefürchtetsten Helden der Tierwelt machtlos, gefesselt oder betäubt der Hand des Arztes ausgeliefert werden, der ihnen die Wohltaten der Heilkunst zuteil werden läßt, dann ist das gewiß ein ergreifender Anblick. Bei solchen operativen Eingriffen muß der Zoologe mit dem Tierarzt zusammen arbeiten, denn es werden oft hohe Anforderungen an die Tätigkeit und den Mut des Behandelnden gestellt. Aus den reichen Erfahrungen, die im Stellinger Tierpark gesammelt worden sind, teilt Ludwig Zukowski in „Carl Hagenbecks illustrierter Tier- und Menschenwelt" Interessantes über die wilden Tiere als Patienten mit. Stets ist es notwendig, das kranke Tier oder zum mindesten den kranken Körperteil festzulegen, und das geschieht auf sehr verschiedenartige Weise. Bei den großen Raubtieren, wie Löwen, Tigern und Bären wird vorzugsweise eine Fesselungsmethode angewendet, bei der dem Tier die Schlinge eines starken Taues um Hals und Vorderbein geworfen und der Kopf durch Heranziehen dem Gitter nahe gebracht wird. Durch breite Fesselgurte, die über Vorder- und Hinterbeine geschnürt sind, wird der Körper auf die Seite gelegt, und mit dem zu behandelnden Teil in die Nähe des Gitters gebracht, sodaß die Operation von außen erfolgen kann.

Andere Tiere werden in eine so enge Kiste eingeschlossen, daß ihnen keine Gelegenheit zur Bewegung bleibt. Oft werden die Patienten auch mit Hilfe großer Holzklappen so in die Enge getrieben, daß ihnen kein Raum zum Entweichen bleibt. Von gewandten Wärtern wird das Tier gepackt, zu Boden geworfen und mit größter Schnelligkeit mit einer großen Holzklappe zugedeckt, sodaß es sich nicht bewegen kann, aber auch keinen Schaden erleidet. Angeschnallt werden nur besonders bewegliche Tiere wie die Affen. Bei den großen wehrhaften Tieren, an denen gelegentlich Krallenoperationen vorgenommen werden müssen, greift der Tierarzt zur Betäubung. Da Chloroform nicht benutzt werden kann, wird dem Patienten, nachdem er 24 Stunden gedurstet hat, Cloralhydrat in Trinkwasser in bestimmter Menge gereicht. Das Tier verfällt danach in einen merkwürdigen Dämmerzustand und wird oft völlig betäubt. Bei kleineren Operationen werden örtliche Betäubungen mit Novocain vorgenommen. Den Löwinnen wird Geburtshilfe geleistet, dem Zahnen der Großraubtiere durch Ausziehen der wechselnden Zähne nachgeholfen. Einem Eisbären wurde in einem Hospital zu Utrecht das gebrochene Hinterbein in Gips gelegt, worauf das Tier nach einigen Wochen wieder in der Manege auftreten konnte.

Während manche Raubtiere sich nur schwer betäuben lassen, kann man den Elefanten durch die Zuführung größerer Mengen von Rum, Kognak oder Arrak leicht in einen schweren Rauschschlaf versetzen. Der graue Rüsselträger legt sich, nachdem er mehrere Liter Alkohol zu sich genommen hat, behäbig auf den dickhäutigen Bauch und ist dann so bewegungslos, daß er leicht gefesselt und operiert werden kann. Manche Elefanten werden auch mit Chloralhydrat betäubt. Aber nicht immer sind Operationen an Elefanten so leicht auszuführen, und es sind schon verschiedentlich Aerzte und Wärter dabei ums Leben gekommen. Da sich bei der rauhen Haut der Elefanten, Nashörner und Flußpferde häufig Eiter unter der Haut bildet, so müssen diese Eiteranhäufungen vielfach entfernt werden. Bei den Flußpferden wachsen die Eckzähne manchmal in verkehrter Richtung in den Rachen, sodaß eine Verkürzung unbedingt notwendig ist. Man läßt dann diese Dickhäuter in einen Knüppel beißen, legt zwei Schlingen seitlich in den Rachen und bindet den Unterkiefer nach unten, den Oberkiefer nach oben fest. Der Tierarzt kann dann seine Arbeit verrichten, aber bei dem überaus festen und glatten Zahnschmelz muß mit Feilen gearbeitet werden, da selbst die stärksten Knochensägen nicht ausreichen.

Schlagfertig.

Zur Zeit, da Voltaire in England war, waren die Franzosen nicht gerade populär in London. Sie waren damals der Erbfeind, und Voltaire spürte den Haß am eigenen Leibe. Auf einem Spaziergang drängte sich der Mob um ihn: „Schlagt ihn tot, den frenchman! An die Laterne mit dem Aas!"

Voltaire rettete sich auf ebenso kluge wie menschliche Weise. Er stieg auf einen Prellstein und hielt eine kleine Ansprache: „Engländer! Ihr wollt mich töten, weil ich Franzose bin! Bin ich nicht schon gestraft genug, kein Engländer zu sein?"

Man ließ ihn hoch leben und führte ihn im Triumph nach Hause.

Allerlei Humor.

Kleine Verwechslung. Gespräch in einer Buchhandlung in Königsberg, Ostpreußen, mit breiter Aussprache.

„Ich möchte ein Buch über Carusо."

„Meinen se den Enrico oder den Robinsо?"

Katastrophe. Ein berühmter Schauspieler hatte einen Automobilunfall. Das „Abendblatt", das von diesem Ereignis seinen Lesern Kunde gab, schrieb: „Glücklicherweise war es nur ein leichter Unfall. Der geschätzte Künstler konnte noch am selben Abend in drei Stücken auftreten . . ."

Alkohol. Papa behauptet, schon wieder erkältet zu sein.

Papa benutzt die Alkoholflasche.

Fritzchen macht seine französische Hausarbeit.

Fritzchen verkauft seinen Federhalter, dann fragt er: „Papa, heißt das Herz auf Französisch la coeur oder le coeur?"

Papa gießt sich ein neues Gläschen ein und erwidert: „Hupp — li — mein Sohn — Li — kör . . ."

Gift.

Von **Siegfried Bergengrun.**

Der Knecht riß den Pflug in die Höhe und stieß ihn dann tief in das braune, frühlingsfeuchte Erdreich. Die Gäule zogen an. Breitspurig und schwer, wie ein Matrose im Sturm, stapfte er hinter dem sich mühsam vorwärts kämpfenden Gespanne her und achtete darauf, daß die Furchen gradlinig wurden. Zuweilen, wenn der graue Wallach versuchte, unbemerkt leer in den Stelen zu gehen, fluchte der Mann und hob die Peitsche. Das war aber auch alles. Sonst blieb er stumm und tat seine Pflicht. Tagaus, tagein. Seit Jahren.

Kurz bevor die Mittagsglocke vom Gehöft herüber dengelte, sah er auf der Landstraße zwei Wohnwagen dahin schwanken. Bunt waren sie, diese Wagen, und über dem einen qualmte der Schornstein. Zigeuner, dachte der Knecht. Oder Zirkusleute. Fahrendes Volk auf alle Fälle. Menschen, mit denen er nichts gemeinsam hatte, denn sie verkörperten eine fremde Welt. In der gab es keine Erde, auf der man Aussaat halten konnte und Ernte. Eine Welt des Zufalls. Er haßte den Zufall.

Als der Knecht mittags heim kam, standen die Wohnwagen in einer Ecke des Hofes. Die Kinder des Bauern liefen ihm entgegen und erzählten, die fremden Menschen wollten die Nacht über da bleiben. Er spuckte aus und gab keine Antwort. Was ging ihn diese Vagabunden an? Er schirrte die Gäule ab, als sei nichts Absonderliches geschehen, tränkte sie und warf ihnen Gemenge vor. Dann ging er selbst essen. Mit keinem Wort beteiligte er sich an den Gesprächen, die das Gesinde über die Fremden führte. Aber er konnte nicht vermeiden, es mit anhören zu müssen, daß ein Mädchen dabei sei, eine wahre Teufelin, die werde abends auf dem Seile tanzen.

Abends tanzte sie auf dem Seile. — Man hatte einen großen Reisighaufen angezündet, um ihre Künste bequemer bewundern zu können. Der rote Widerschein des Feuers klammerte sich an das gelbe Kleid der Gauklerin, daß sie aussah wie eine am Nachthimmel dahin springende Flamme. Als sie zu Ende war, klatschten die Leute und schrien: Bravo! Auch der Knecht war unter ihnen. Aber er sagte kein Wort.

Die Leute gingen auseinander. Nur der Knecht blieb. Er wußte selbst nicht, warum er dort stand wie ein eingegrabener Pfahl. Er machte auch keine Anstalten, sich zu trollen. Er war betäubt und starrte in das Gewirbel der sterbenden Funken.

Plötzlich tauchte das Mädchen neben ihm auf. Ihr gelbes Kleid war erloschen, dafür glimmten die Augen. „Komm", sagte sie und berührte seine Hand. Er folgte ihr willenlos, und sie gingen ins Dunkel.

Die junge Zigeunerin sprach. Sie erzählte von einer großen Stadt, in der sie oft gewesen sei und beim Scheine greller Lampen vor Hunderten von Menschen auf dem Seile getanzt habe. In rotem, eng anliegendem Trikot. Die Menschen hätten starken Beifall gespendet. Besonders die Männer.

Auch von anderem berichtete sie. Von dem Leben auf der Landstraße und einem gewissen Athleten Antonio, der die Truppe verlassen habe. Leider. Seine feinste Nummer sei es gewesen, wenn sie sich plötzlich, wie aus Versehen, hoch aus der Kuppel des Zirkus fallen ließ und er sie unten mit weit ausgebreiteten Armen auffing. „Ja, das war schon ein Kerl, der Antonio! Kräfte hatte er" — und sie betastete seinen Arm — „Kräfte, fast wie Du!"

Sie blinzelte ihn an. Ihm wurde heiß unter diesem herausfordernden Blick, und er griff nach ihr. Aber sie entwand sich seinen ungeschickten Händen und schlüpfte ins Gebüsch. Noch eine ganze Weile hörte er ihr Lachen.

Am nächsten Morgen waren die Wagen fort. Der Knecht ging mürrisch an seinen Pflug. Die Furchen erschienen ihm sehr lang. Und der Wallach war besonders faul. Er konnte es kaum erwarten, daß zu Mittag gedengelt wurde. Er verspürte eine Unruhe, die er nicht zu erkennen vermochte, und das war wohl das Schlimmste. Als es endlich Abend wurde, ging er in den Wald und suchte die Stelle auf, wo ihm das Mädchen entflohen war. Er sah die Spuren ihrer nackten Füße im Moos. Und da er nichts anderes zu tun wußte, schlug er mit den Fäusten gegen die Bäume.

Das ging so mehrere Tage.

Eines Morgens erschien er im Sonntagsgewand. Er sah grau aus und hatte Ringe unter den Augen. Der Bauer fragte nicht viel, als er um seinen Lohn bat. „Wirst du wiederkommen?" erkundigte er sich nur, denn jener war ein guter Arbeiter. „Ich weiß nicht," antwortete der Knecht. „Vielleicht. Meine Sachen können ja hier bleiben."

So ging er.

Die Mägde standen an den Zäunen und schauten ihm nach. Als er im Walde verschwunden war, ohne sich umzusehen, schüttelten sie die Köpfe und machten sich wieder an die Arbeit. Keine begriff ihn. Nach ein paar Wochen war er vergessen. —

Ein anderer Knecht stellte sich hinter den Pflug, dort, wo der Fortgegangene ihn hatte liegen lassen, stieß ihn tief in das frühlingsfeuchte Erdreich und führte das Werk weiter. Nur wenn der Wallach nachließ, schrie er und hob die Peitsche. Und nach jeder zehnten Furche stopfte er sich seine Pfeife und blies die weißen Wölkchen über das braune Land. Sonst aber blieb er stumm und tat seine Pflicht. Tagaus, tagein.

Durch viele Jahre . . .

Na ja, die Liebe.

„Mabel!"

„Wie bitte?"

„Mabel — hm — Mabel, wollen Sie meine Frau werden?"

„Ja, Hans."

Langes Schweigen.

„Haben Sie mir weiter nichts zu sagen, Hans?"

Hans beißt sich auf die Lippen:

„Ich habe schon viel zu viel gesagt!"

*

Schorsch ist schüchtern. Schorf liebt Mimi.

Schorsch macht einen Antrag:

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein, wie wäre es, wenn wir in fünfzig Jahren goldene Hochzeit miteinander feierten?"

*

„Liebes Fräulein! Ich liebe Sie!"

„Ah!"

„Liebes Fräulein, lieben Sie mich?"

„Ja!"

„Liebe Anna, meinst du daß dein Vater seine Einwilligung geben wird?"

„Ja!"

„Wenn wir heiraten, machen wir unsere Hochzeitsreise nach Venedig."

„Ja!"

„Willst du meine Frau werden, Anna?"

„Ich? Nein!"

*

„Nein, mein Herr, ich kann Ihren Antrag nicht annehmen. Ich bin dreimal Witwe geworden. Denken Sie: drei Enttäuschungen!"

„Vielleicht wird die Ehe insofern glücklich, daß Sie diesmal zuerst sterben . . ."

*

„Süßer Max!"

„Ich heiße doch Otto!"

„Entschuldige, ich dachte, heute wäre Mittwoch!"

Kurt Miethke.

Liebe und siamesische Zwillinge.

Die siamesischen Zwillinge Mary und Margret Gibb, die Attraktion aller Jahrmärkte, wollen sich trennen; das heißt, Margret will sich von Mary losoperieren lassen. Und warum? Natürlich wegen der Liebe! Sie hat einen Mann kennengelernt, den sie liebt, und die beiden wollen sich heiraten. Und der Bräutigam ist nicht dafür, gleich zwei Frauen, auch wenn sie zusammengewachsen sind, ins Haus zu bekommen. Mary stört ihn, immer und überall, sagt er; und er besteht darauf, daß man durch eine Operation versucht, die zusammengewachsenen Schwestern zu trennen.

Ein berühmter Chirurg hat sich bereit erklärt, die gefährliche Operation vorzunehmen; und er glaubt, ihr Gelingen garantieren zu können. Sobald Margret selbständig geworden ist, soll die Hochzeit gefeiert werden.

Am unzufriedensten ist der Impresario der siamesischen Zwillinge. „Es ist kein Verlaß auf die Weiber," meinte er. „Ob sie zusammengewachsen sind oder nicht, wenn ein Mannsbild in die Nähe kommt, sind sie futsch. Jetzt kann ich sehen, wo ich neue siamesische Zwillinge herbekomme . . ."

Aus Westdeutschland.

Generalsuperintendent Klingemann scheidet aus dem Amt.

w. **Köln**, 24. Sept. Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Prof. D. Klingemann-Koblenz, scheidet mit dem 1. Oktober aus seinem Amt, in das er 1918 durch den damaligen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, D. v. Dryander, eingeführt worden war. D. Klingemann wurde 1859 in London als Sohn des Legationsrats bei der damaligen hannoverschen Gesandtschaft K. Klingemann, geboren. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er mehrere Jahre Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Alexandrien, dann kurze Zeit als Pfarrer in Langenberg und von 1900 bis 1913 Superintendent des Kirchenkreises Essen. D. Klingemann hat durch sein Wesen die Liebe und das Vertrauen aller evangelisch-kirchlichen Kreise nicht nur in der Rheinprovinz gewonnen. Es wird nicht leicht sein, eine solche Führerpersönlichkeit wie ihn auf den mannigfachen Gebieten ihres bisherigen Wirkens zu ersetzen. Deshalb wird es lebhaft begrüßt, daß D. Klingemann von seinem Ruhesitz in Bonn aus für evangelisch-kirchliche Aufgaben und theologische Wissenschaft auch fernerhin tätig zu bleiben gedenkt.

w. **Annen**, 24. Sept. An einer kleinen Verletzung gestorben. Der Bergmann Schreiner hatte sich bei Ausführung seines Berufes auf der Zeche Bruchstraße an einem Finger der rechten Hand eine kleine Verletzung zugezogen, die er vorerst gar nicht beachtete. Schon am anderen Tage trat eine erhebliche Entzündung auf, sodaß der Mann den Arzt aufsuchen mußte. Es wurde eine schwere Blutvergiftung festgestellt, an deren Folgen der Mann starb.

w. **Herford**, 24. Sept. Von einem Gartentisch getötet. Der sechsjährige Sohn der Witwe Golstein aus Hiddenhausen spielte in einem Restaurant mit Gartentischen. Beim Umfallen eines dieser Tische geriet der Junge so unglücklich zwischen das Gestänge, daß der Tisch zusammenklappte. Der Knabe erlitt eine Brustquetschung, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Steele, 24. Sept. Vom Zuge überfahren und getötet. Auf dem Hauptbahnhof Steele wurde der Hilfsbahnwärter Rosanowski von hier von dem von Ueberruhr kommenden Personenzug erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen wurde ein Bein abgefahren und außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Oberhausen, 24. Sept. Schwerer Unglücksfall. Hier ereignete sich im Martinwerk II der Güte Hoffnungs-Hütte ein schweres Unglück, wobei ein Arbeiter getötet und drei andere mehr oder weniger verletzt wurden. Beim Transport eines schweren Eisenstückes durch diese Arbeiter brach plötzlich beim Ueberschreiten eines Gaskanals dieser zusammen und die Arbeiter stürzten in die brennenden Gase. Während ein Arbeiter sofort getötet wurde, erlitt ein zweiter schwere Brandwunden an Händen und im Gesicht. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

w. **Elberfeld**, 24. Sept. Ein Lastwagen mit 25 Fußballspielern umgestürzt. — 15 Verletzte. Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr geriet auf der Solinger Straße in Cronenberg ein der Firma Libenberg gehöriger Lastkraftwagen in der Nähe von Wahlert durch Versagen der Bremse ins Schleudern und schlug um. Die Insassen, 25 Mitglieder des Arbeiter-Fußballklubs Wibbert bei Höhscheid, wurden herausgeschleudert und etwa 15 von ihnen verletzt, davon einige schwer. Die Schwerverletzten wurden in das Solinger Krankenhaus gebracht.

Elberfeld, 24. Sept. Beim Aufspringen auf einen Kraftwagen tödlich verunglückt. Auf dem Wege nach Vohwinkel versuchte nach Beendigung des Dienstes der Kraftwagenführer Möller aus Vohwinkel auf das Trittbrett eines vorbeifahrenden Kraftwagens zu springen. Der Sprung mißglückte, Möller wurde eine Strecke weit mitgeschleift, überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Langenfeld, 24. Sept. Folgenschwerer Ausgang eines Ehezwistes. Ein hiesiger Händler namens Bach schlug im Verlaufe ehelicher Zwistigkeiten so unbarmherzig auf seine 39jährige Ehefrau ein, daß diese blutüberströmt und mit gefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man befürchtet, daß ein Knochensplitter ins Gehirn gedrungen ist und dadurch die Lähmung einer Körperhälfte eintritt.

Düsseldorf, 24. Sept. Um die Autostraße Bonn-Köln-Düsseldorf. Nach verschiedenen Meldungen soll der Bau und die Finanzierung einer Automobilstraße Bonn-Köln-Düsseldorf gesichert sein. Von diesen Meldungen ist folgendes richtig: Bekanntlich hat der Provinziallandtag schon seit längerer Zeit dem Bau einer Autostraße Köln-Düsseldorf zugestimmt unter der Voraussetzung, daß für die Benutzung Abgaben erhoben werden dürfen. Nachdem die Abgabeerhebung bei der Reichsregierung auf Schwierigkeiten gestoßen ist, ist von der Durchführung des Planes vorläufig Abstand genommen worden. Selbstverständlich werden aber die unbedingt notwendigen Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse von der Provinzialverwaltung im Auge behalten. Zunächst ist hierfür die Strecke Köln-Bonn in Aussicht genommen, auf der die Zunahme des Autoverkehrs so stark ist, daß allmählich unhaltbare Zustände entstehen. Der letzte Provinziallandtag hat die Kosten zu einer Umgehungsstraße um die Orte Godorf und Wesseling genehmigt. Die weiteren Planungen für einen Anschluß in der Richtung nach Köln und nach Bonn sind im allgemeinen abgeschlossen, so daß damit eine Autostraße Köln-Bonn vorbereitet ist. Ob und mit welcher Beschleunigung diese Pläne zur Durchführung kommen, hängt von der Möglichkeit der Geldbeschaffung ab.

Siegen, 24. Sept. Schweres Verkehrsunglück. In Eiserfeld ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Der Motorradfahrer Schuhmacher, der auf dem Soziussitz ein 15jähriges Mädchen aus Siegen mitführte, rannte unterhalb der Post gegen den Lieferwagen einer auswärtigen Firma. Beide Motorradfahrer stürzten und wurden in schwer verletztem Zustand von Passanten in ein naheliegendes Haus gebracht. Der Führer, der eine schwere Bauchverletzung erlitten und sich eine Pulsader aufgerissen hatte, starb bald darauf, während die Begleiterin lebensgefährlich verletzt daniederliegt.

Von der Fernfahrt des „Graf Zeppelin".



Dr. Eckener am Kartentisch im Führerraum des Luftkreuzers mit dem 1. Steuermann Wittemann (links).

Der Apenninentunnel.

Die Nachricht, daß man beim Bau des Apenninentunnels zwischen Bologna und Florenz bei Kilometerstein Nr. 3 auf Lehm, den Schrecken aller Tunnelbauer, gestoßen ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf eine der größten Tunnelbauten aller Zeiten. Die Gesamtlänge von 18,5 Kilometern stellt dieses Bauwerk in die erste Reihe von seinesgleichen. Der Tunnel wird die Besonderheit aufweisen, daß außer den beiden Stationen an den beiden Eingängen noch auf der Mitte der unterirdischen Strecke eine weitere Station, aber nur für den Güterverkehr, vorgesehen ist, damit hier die Güterzüge ausweichen und den Personenzügen Platz machen können. Die Tunnelbreite wird an dieser Stelle 17 Meter betragen. — Dem Bau stellten sich mehrfach Schwierigkeiten entgegen. So stieß man in den bereits gebauten Galerien auf Methangas, weshalb eine besonders kräftige Ventilation erforderlich wurde. Die Luftzuführung erfolgt durch zwei von 150pferdigen Elektromotoren getriebene Ventilationen. Die Fertigstellung des Tunnels, der nicht zuletzt auch in strategischer Hinsicht von größter Bedeutung sein wird, ist für das Jahr 1930 vorgesehen.

Vermischtes.

d. **Kochen, die große Mode!** Was der Prince of Wales für die Herrenwelt, das ist die Fürstin von Beaufort in London für die moderne Damenwelt. Sie gilt als „Wächterin des guten Geschmacks", und dieser Glauben ist in den Kreisen der englischen Gesellschaft so stark eingewurzelt, daß die Fürstin von Beaufort zum Diner im Pyjama erscheinen könnte, ohne daß man an ihrem Geschmack zu zweifeln wagte! Natürlich wird sie das nie tun. Aber sie tut neuerdings etwas anderes, das die Damen der Gesellschaft mindestens ebenso geschmacklos und unpassend finden würden, wenn es nicht gerade die Fürstin von Beaufort wäre, die sich diese Extravaganz erlaubt. Die Fürstin von Beaufort erlaubt sich nämlich, in der letzten Zeit, zu kochen! Weil es die Fürstin von Beaufort tut, ist das Kochen jetzt die große Mode in London. Die feinsten Damen stehen am Kochherd. Kochen ist jetzt ebenso Sport, ein Attribut der Mode geworden wie Tennis und Golf. Und das kam so: Eines Tages gab die Fürstin eine große Gesellschaft, hielt eine flammende Rede über das Kochen im allgemeinen und im besonderen über die Dienstboten, und dann führte sie ihre Gäste, die all in großen Toiletten waren, in die riesige Küche ihres pompösen Haushaltes. Dort standen auf langen damastgedeckten Tischen alle für eine opulente Mahlzeit benötigten Materialien und Ingredienzien im Rohzustand, und Wirtin und Gäste machten sich nun daran, angetan mit gleichfalls bereitliegenden Schürzen, das Mahl fertigzustellen. Das hat den Damen dann wunderbar geschmeckt. So wunderbar, daß sie auf den Geschmack gekommen sind und diese Mode des Kochens nun in ihr Tagespensum aufgenommen haben. Die Fürstin kocht, und wer sich nicht dem Vorwurf der Rückständigkeit aussetzen will, muß mitkochen. Es ist die neueste Mode in London. Ob sie sich so lange halten wird wie der Bubikopf? Wie lange wird Kochen modern sein? Fragen wir die Fürstin Beaufort. Aber die hat momentan genug am Kochherd zu tun und keine Zeit, zum antworten . . . .

pk. **Jersey muß Steuern zahlen.** Das zu den britischen Kanalinseln gehörige Jersey erfreut sich seit seiner Zugehörigkeit zu England einer Reihe von Vorrechten, die von den rund fünfzigtausend Einwohnern eifersüchtig gewahrt wurden. So bildet die 117 Quadratkilometer große Insel innerhalb des britischen Reiches einen Freistaat, und die Beschlüsse des englischen Parlaments erlangen erst dann auf Jersey Gesetzeskraft, wenn es im Text ausdrücklich bestimmt ist. Das wichtigste Vorrecht der Bewohner von Jersey war bisher die vollkommene Steuer- und Zollfreiheit. Dieses Privileg ist kürzlich in einer Sondersitzung des Parlaments aufgehoben worden, so daß in nächster Zeit zum ersten Mal seit über siebenhundert Jahren Steuerbeamte auf der Insel Einzug halten werden. Die Bewohner sind selbstverständlich über den Beschluß wenig erfreut, doch ist kein anderer Weg zur Verminderung der im Laufe der letzten Jahre auf über 11 Millionen Mark gestiegenen Schuld des Liliput-Freistaates vorhanden.

Briefkasten.

N. 6.: In Newyork erscheint in deutscher Sprache die „Newyorker Staatszeitung".

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz
empfiehlt seine Einrichtungen:
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diätküche
Mittagstisch
Gestellung von ausgebildeten
Kranken- und Hauspflegerinnen
Auskunft u. Anmeldung Sedanstr. 6

Garantie-Kornsprit
94/96 Vol. %
ohne Hefeabzug nur aus gesundem Roggen und Darrmalz gebrannt.
Prima wasserhellen Edelkorn
Nordhäuser und Weinbrand-Verschnitt hat laufend abzugeben
Zimbo G.m.b.H.
Großbrennerei und Viehmästerei
Arhelgen b. D.
Für gut eingeführte Vertreter sind noch versch. Bezirke zu vergeben.

Jetzt Bahnhofstr. 27.


Frauen, der Verlauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore 2c. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.

Anfertigung feinster Herren-Garderobe
nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten. Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Einige gebrauchte
Pianos
neuwertig,
billigst abzugeben.
Teilzahlung günstigst.
Marks
Pianohaus
Kaiser Wilhelmstr.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 39 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 Mk. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58, 68 Mk. usw.; Kleiderschränke von 45 Mk., weißlackierte Schränke; Metallbetten; Ausziehtische v. 59 Mk. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.


W. Ruellus
Bochum
Hattinger Str. 50
Qualitäts-
Kinder-Wagen
Korb-Möbel
Als preiswert bekannt
Zahlungs-Erleichterung

Geld frei
für Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehen. Anfr. unt. Nr. 4157 an die Westd. Ann.-Exped. Dortmund, Postfach 701.

Herrschaftl.
I. Etagen-Wohnung
Bochum, Farnstraße 39, in herrlicher Lage am Südpark, mit allem Komfort, evtl. Gartenmitbenutzung, zum 1. Oktober **zu vermieten.** 6 Zimmer mit reichlichem Nebengelaß. Feste Monatsmiete 300 RM.
Näheres: Dr. jur. Meyer, Laer, Bez. Münster i. W.

Werkstalträume
ca. 500 qm, geeignet für Schlosserei, Schmiede, auch für jedes andere Handwerk, besonders als Lagerräume, **sofort zu vermieten.**
Ed. Link, Ehrenfeld,
Joachimstr. 15.

4-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Mansarde
im Zweifamilienhaus am neuen Stadtpark an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unt **B. S. 100** an die Gesch. d. Ztg

Ladenlokal
mit 2—3 großen Fenstern in bester Lage gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. **R. N. 57** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In Eigenvilla m. Garten, direkt am Wald und gr. See sind einige jg. Mädch. herzl. Aufn. zur
Erlernung des Haushalts
Monatlich 90 Mk.
Frau Hahlweg, Berlin-Rahnsdorf, Forststr. 8

Dauernden, hohen Verdienst
bieten wir im dortigen Bezirk einem arbeitsfreudigen
Herrn als selbständigen Mitarbeiter.
Derselbe muß gute Beziehungen zu Verbraucherkreisen (Drogerien, Konsumanstalten, Automobil- und Motorrad-Handlungen, Fabriken u. s. w.) haben.
Verhandelt wird nur mit Herren, die sich über ein Betriebskapital von Mk. 1000,— ausweisen oder eine entsprechende Banksicherheit stellen können. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Organisation u. Verkauf sind spielend leicht. Ausführl. Bewerbungen erbeten an die
Handpasta-Vertriebs-Gesellschaft Münster i. W.

Restposten
Stahldraht-Patent-Matratzen
zum **Vorzugspreise** von 6.— bis 8.— RM.
abzugeben
„Stuhl-Pillig"
An der Landwehr 2a
„Deutscher Eck"
Fernruf 3412
Restposten
Stühle
zu Ausnahmepreisen.

Wohnungstausch
Biete 7 Zimmerwohn. m. Wintergart., Bad, Heizung, 1. Etage, im Mittelpunkt d. Stadt. Friedensmiete RM. 100.— excl. Heizung.
Suche 5 Zimmerwohn. mit Mansarde in guter Wohnlage, (auch rote Karte vorhand.) Keine Umzugsvergütung!
Ang. unt. O. B. 95 a. d. Gesch. d. Ztg

Zimmer
in gutem Hause zu vermieten.
Nachzufr. **Wrangelstraße 41 II.**

Zu Gesch.-Zwecken mehrere große
Parterre-Räume
sofort zu vermieten, evtl. auch Räume, geeignet für Arzt oder Zahnarzt, im Zentrum der Stadt in einer Hauptverkehrsstraße.
Offerten unter Nr. 26590 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung
Jeder kann mehr verdienen — der eine bringt es auf monatlich M. 150.— der andere verdient denselben Betrag in der Woche. Wollen Sie zu Letzteren gehören, dann schreiben Sie uns sofort. Postlagerkarte 23, Berlin SW 48.

Herr
gesucht zum Verkauf v. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.



Neues aus

Drei Doppelmo

Blutige Eifersuch

Die französische Hau
Stätte der Welt, wo sich
eignen. Es gibt keine Gr
in Amerika, wo die Eifer
zum Messer oder auch
an den beiden Ufern der
dieses Tatbestandes kau
Franzosen zu suchen. Ha
Großteiles solcher Liebe
meist auch nicht Franzose
leicht eher noch in der Br
die die sogenannten „cri
aus Leidenschaft, nur sel
statt Gerechtigkeit walten

Vorgestern nacht habe
dieser Art ereignet. In
wurden drei Morde und
allen drei Fällen war E
weltragödie. Einer diese
von Paris, in der Rue G
vierzigjähriger Kaufmann
zwanzigjährige Freundin
und richtete dann die Mo
Tat war wohlerwogen, d
fand die Polizei einen
Tage vorher datiert war.
Seit acht Tagen habe i
Freundin Carmen mich
oder übermorgen abend e
die günstige Gelegenheit.
nun vorgestern abend, al
Einkauf aus der Stadt z
Als Carmen das Vorzimm
Kaufmann empfangen, be

nach kurzem Wa

auf sie abfeuerte. Noch
der jungen Frau alarmi
Hilfe hätten eilen können,
richtet.

Fast zu gleicher Zei
Stadtteil unter den Auge
ein ähnliches Drama ab
der Rue Belhomme kam
Paar. Eine elegant ange
gen Mann. Das Kaffee
Paar suchte sich in einer
deutete darauf, daß sich h
mord vorbereitete. Sie
einander, so daß nicht ein
ein Wort des Gespräches
Mich sprang der Mann a
wolver aus der Tasche un
einen Schuß ab. Es wa
fortigen Tod des Opfers
haus entstand eine furchtb
gen auf. Der junge Ma
aus dem Café zu flücht
hundert Schritte vom Café
besonnen zu haben und

sagte sich mit dem

durch die Schläfe. Er w
A. Michel identifiziert
noch nicht festgestellt werde

Wenige Stunden nach
früh, fand der Hausmeiste
die Leiche eines Mannes
dem Fenster des Hotels
hatte. Es wurde die Po
in der Leiche den einun
Louis Gay, der mit seine
vierten Stockwerk zwei
lizei fand in einem der be
Mannes, die um drei Ja
vor. Neben der Leiche la
eisen. Der Mann hatte se
eisen erschlagen und sich n
in die Tiefe gestürzt. E
dem dichtbesetzten Hotel k
Hilferufe noch auch sonst
hätt erwecken können, kem
auszusagen, daß das Paa
wohnte und stets im beste

Die umgefü

Panikszenen währe

Auf der Bühne des Ung
finden seit mehreren Tage
spiel „Dantons Tod" von
erfordern mit Rücksicht auf
äußerst großen und komp
Für Samstag nachmittag
gesetzt, d ie sich bis in die
wurden die in dem Stück
in erster Reihe jene, die sich
und bei denen mehrere hu
schauer der Hinrichtung b
wesend sind. Plötzlich ertön
Es entstand eine unbesch
Moment hatte man keine
hen sei. Die Verwirrung
dunkelten Zuschauerraum
ten Bühne von Minute z
schreie wurden immer verz
heraus, daß die Galerie, d
worden war, ins Wanken
Gerüste aus einer Höhe v
gestürzt war. Die Verwir
im selben Augenblick der
den Danton darstellte und
den Schauspielern, die die
die Bühne geschleppt wurde
nahezu zweihundert Perso
Statisten, auf der Bühne be
auf, um der Hinrichtung be
Emmerich Messinger, der
tung geleiten sollte, war g
einstürzte. Zehn Statisten

Neues aus aller Welt.

Drei Doppelmorde in einer Nacht.

Blutige Eifersuchtstragödien in Paris.

Die französische Hauptstadt gilt seit jeher als jene Stätte der Welt, wo sich die meisten Liebesdramen ereignen. Es gibt keine Großstadt, weder in Europa noch in Amerika, wo die Eifersucht so schnell zum Revolver, zum Messer oder auch zum Gift greifen würde, wie an den beiden Ufern der Seine. Man wird die Ursache dieses Tatbestandes kaum in der Heißblütigkeit der Franzosen zu suchen haben, denn die Helden eines Großteiles solcher Liebestragödien sind keine Pariser, meist auch nicht Franzosen, sondern Ausländer. Vielleicht eher noch in der Praxis der französischen Gerichte, die die sogenannten „crime passionel", Verbrechen aus Leidenschaft, nur gelinde ahnden und sehr oft Milde statt Gerechtigkeit walten lassen.

Vorgestern nacht haben sich in Paris drei Dramen dieser Art ereignet. Im Laufe einer einzigen Nacht wurden drei Morde und drei Selbstmorde verübt. In allen drei Fällen war Eifersucht das Motiv der Doppeltragödie. Einer dieser Morde wurde im Herzen von Paris, in der Rue Gabriel, verübt. Ein dreiundvierzigjähriger Kaufmann, Lucien Aurel, hat seine zwanzigjährige Freundin durch Revolverschüsse getötet und richtete dann die Mordwaffe gegen sich selbst. Die Tat war wohlerwogen, denn neben den beiden Leichen fand die Polizei einen Brief des Mannes, der zwei Tage vorher datiert war. In dem Schreiben hieß es: Seit acht Tagen habe ich die Gewißheit, daß meine Freundin Carmen mich betrügt. Ich werde sie morgen oder übermorgen abend erschießen. Ich warte nur auf die günstige Gelegenheit." Diese Gelegenheit scheint nun vorgestern abend, als Carmen Cawe von einem Einkauf aus der Stadt zurückkehrte, gekommen zu sein. Als Carmen das Vorzimmer betrat, wurde sie von dem Kaufmann empfangen, der

nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse

auf sie abfeuerte. Noch bevor die durch die Hilferufe der jungen Frau alarmierten Hausbewohner ihr zu Hilfe hätten eilen können, hat der Mörder sich selbst gerichtet.

Fast zu gleicher Zeit hat sich in einem anderen Stadtteil unter den Augen von fast hundert Menschen ein ähnliches Drama abgespielt. In ein Kaffeehaus der Rue Belhomme kam zu später Nachtstunde ein Paar. Eine elegant angezogene Dame mit einem jungen Mann. Das Kaffeehaus war voll Gäste. Das Paar suchte sich in einer Ecke ein Tischchen aus, nichts deutete darauf, daß sich hier ein Mord und ein Selbstmord vorbereitete. Sie sprachen ruhig und leise zueinander, so daß nicht einmal die nächsten Tischnachbarn ein Wort des Gespräches vernehmen konnten. Urplötzlich sprang der Mann auf, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf sein Partnerin einen Schuß ab. Es war ein Kopfschuß, der den sofortigen Tod des Opfers herbeiführte. Im Kaffeehaus entstand eine furchtbare Panik, die Gäste sprangen auf. Der junge Mann benutzte den Tumult, um aus dem Café zu flüchten. Auf der Straße, etwa hundert Schritte vom Café, scheint er sich eines anderen besonnen zu haben und

jagte sich mit dem Revolver eine Kugel

durch die Schläfe. Er wurde als der Elektromonteur A. Michel identifiziert. Die Identität der Frau konnte noch nicht festgestellt werden.

Wenige Stunden nach diesem Drama, gegen 5 Uhr früh, fand der Hausmeister im Hause Rue Blomet 41 die Leiche eines Mannes liegen, der sich offenbar aus dem Fenster des Hotels nebenan in den Hof gestürzt hatte. Es wurde die Polizei alarmiert, man erkannte in der Leiche den einunddreißigjährigen Kunsttischler Louis Gay, der mit seiner Geliebten in dem Hotel im vierten Stockwerk zwei Zimmer bewohnte. Die Polizei fand in einem der beiden Zimmer die Geliebte des Mannes, die um drei Jahre ältere Simone Durofay, vor. Neben der Leiche lag die Mordwaffe, ein Bügeleisen. Der Mann hatte seine Freundin mit dem Bügeleisen erschlagen und sich nachher vom vierten Stockwerk in die Tiefe gestürzt. Es ist bemerkenswert, daß in dem dichtbesetzten Hotel keiner der Insassen weder die Hilferufe noch auch sonst das geringste, was Verdacht hätt erwecken können, bemerkt hatte. Sie wußten nur auszusagen, daß das Paar seit sechs Jahren im Hotel wohnte und stets im besten Einvernehmen gelebt habe.

Die umgestürzte Guillotine.

Panikszenen während einer Theaterprobe.

Auf der Bühne des Ungarischen Theaters in Budapest finden seit mehreren Tagen die Proben zu dem Schauspiel „Dantons Tod" von Büchner statt. Diese Proben erfordern mit Rücksicht auf die vielen Mitwirkenden einen äußerst großen und komplizierten technischen Apparat. Für Samstag nachmittag war wieder eine Probe angesetzt, die sich bis in die Abendstunden hinzog. Geprobt wurden die in dem Stück vorkommenden Massenszenen, in erster Reihe jene, die sich bei der Hinrichtung abspielen und bei denen mehrere hundert Personen, die die Zuschauer der Hinrichtung darstellen, auf der Bühne anwesend sind. Plötzlich ertönten markerschütternde Schreie. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Im ersten Moment hatte man keine Ahnung, was eigentlich geschehen sei. Die Verwirrung nahm in dem vollständig verdunkelten Zuschauerraum und auf der schlecht beleuchteten Bühne von Minute zu Minute zu und die Angstschreie wurden immer verzweifelter. Alsbald stellte sich heraus, daß die Galerie, die um die Guillotine errichtet worden war, ins Wanken geraten und unter furchtbarem Getöse aus einer Höhe von vier Metern in die Tiefe gestürzt war. Die Verwirrung war um so größer, als im selben Augenblick der Schauspieler Franz Kiß, der den Danton darstellte und hingerichtet werden sollte, von den Schauspielern, die die Henkersknechte spielten, auf die Bühne geschleppt wurde. Zu dieser Zeit hielten sich nahezu zweihundert Personen, zum überwiegenden Teil Statisten, auf der Bühne beziehungsweise auf der Galerie auf, um der Hinrichtung beizuwohnen. Der Schauspieler Emmerich Messinger, der die Volksmassen zur Hinrichtung geleiten sollte, war gestolpert, wodurch die Galerie einstürzte. Zehn Statisten stürzten in die Tiefe, erlitten aber nur leichtere Verletzungen. Schwerere Verletzungen erlitt der Schauspieler Messinger.

Aufregende Verbrecherjagd.

Gefecht auf Wasser und Straße.

Eine aufsehenerregende Verbrecherjagd spielte sich in Wanfried bei Eschwege ab, wo ein Unbekannter, der unter verdächtigen Umständen ein Fahrrad verkaufen wollte, polizeilich festgestellt werden sollte. Der Unbekannte gab auf den Polizeibeamten mehrere Schüsse ab und flüchtete dann unter fortwährendem Feuern auf einem Kahn über die Werra. Jenseits des Flusses nahm der Verbrecher einem vorbeikommenden Radfahrer unter Drohungen mit dem vorgehaltenen Revolver sein Fahrrad weg und fuhr in rasendem Tempo in der Richtung nach Völkershausen. Die Polizei nahm in einem Auto die Verfolgung auf und stellte den Flüchtling in Groß-Burschla. Angesichts der auf ihn gerichteten Schußwaffen verzichtete der Unbekannte auf weiteren Widerstand. Er wurde auf das Amtsgericht in Wanfried gebracht. Ueber seine Persönlichkeit und sein Verhalten verweigert er jede Aufklärung.

Der Verbrecher von Norderney.

Der Sohn eines Reichsbankdirektors.

Nach einem Telegramm aus Bremen soll es sich bei dem auf Norderney bei seiner Verfolgung Erschossenen um den Sohn eines Reichsbankdirektors Zöllner aus München handeln. Nach der Darstellung des genannten Blattes hatte der junge Zöllner vor einigen Wochen in München in einem Musikhaus vorgesprochen und sich einen Grammophonapparat im Werte von 200 Mark auf Kredit geben lassen. Auf eine Anfrage des Firmeninhabers bei dem Vater Zöllner, ob er für die Summe hafte, verneinte dies der Vater. Daraus läßt sich schließen, daß der Sohn auf die schiefe Ebene geraten ist. Der Träger des von dem Erschossenen gebrauchten Namens Helmuth von Kunowsky ist Gerichtsassessor in Itzehoe.

Bestialische Mörder.

18 Schädelverletzungen eines Ermordeten.

Von den zahlreichen Morden, die sich am Sonntag in Warschau ereigneten, sind vier wegen der bestialischen Art der Ausführung besonders bemerkenswert. In der Nähe eines ostgalizischen Dorfes wurde ein alter Mann tot auf der Straße aufgefunden, der über hundert Wunden am Körper hatte. Seine Beine und Arme waren gebrochen, und der Schädel wies 18 Wunden auf. Die Ohren waren ihm abgehauen und die Augen ausgestochen. Die Untersuchung ergab, daß der einzige Sohn des Ermordeten ihn aus Rache dafür, daß er ihm nicht das geforderte Geld geben wollte, niedergeschlagen und so entsetzlich zugerichtet hatte. Der Mörder wurde verhaftet. Ein ähnlicher Mord ereignete sich in der Nähe von Brest, wo drei Bauern von einer betrunkenen Hochzeitsgesellschaft auf spitzen Pfählen aufgespießt wurden und unter den furchtbarsten Qualen den Tod fanden. Einige Bauern wurden verhaftet.

Lustmord. In der Ortschaft Parsau wurde seit Freitag mittag das fünfjährige Töchterchen eines Stallschweizers vermißt. Gestern fand man das Kind in einem Gebüsch unweit Parsaus mit durchschnittenem Hals ermordet auf. Die schrecklich zugerichteten Leiche war mit Zweigen zugedeckt. Es wird Lustmord angenommen. Durch das Landjägeramt ist bereits eine Festnahme erfolgt, doch ist noch nicht festgestellt, ob man in dem Verhafteten den Täter erfaßt hat.

Kampf mit Lepra-Kranken in Niederländisch-Indien. Die Insassen einer Kolonie für Lepra-Kranke im Bezirk Gajeolas haben einen holländischen Beamten und seine Eskorte mit Messern und Lanzen angegriffen. die Soldaten der Eskorte gaben Feuer. Zehn Lepra-Kranke, darunter vier Frauen, wurden getötet, vier weitere verwundet.

Schreckenstat einer Mutter. Montag früh hat eine 48 Jahre alte Frau in Karlshorst anscheinend in einem Anfall geistiger Verwirrung ihren 25 Jahre alten geisteskranken Sohn im Bett durch einen Kopfschuß getötet. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei.

Das Kriminelle und der Schauspieler.

Von Erich Wulffen.

Erich Wulffen, der bekannte Kriminalist, und Sexualforscher, zeigt in seinem neuesten, demnächst erscheinenden Werk „Sexualspiegel von Kunst und Verbrechen" (Paul Aretz Verlag, Dresden), wie das Kriminelle und Geschlechtliche in Dichtkunst, Malerei, Musik und Schauspielkunst hineinspielen, und in diesen Künsten ihren Ausdruck finden. Er behandelt unteranderem zum ersten Male in ausführlicher Weise das Thema: Das Kriminelle und der Schauspieler. Der Autor gibt uns nachstehend eine gedrängte Zusammenfassung dieses außerordentlich interessanten Kapitels.

Es ist eine bekannte Kunstfrage, ob der Schauspieler, um den darstellenden Charakter voll glaubhaft zu machen, der entsprechenden echten, aus seinem persönlichen Menschentum heraufsteigenden Empfindungen bedürfe. Schon Lessing hat in seiner „Hamburgischen Dramaturgie" darauf hingewiesen, wie schwer es sei, beim Schauspieler diese echte Empfindung von der unechten, künstlich erzeugten zu unterscheiden. Die Empfindung sei überhaupt das streitigste unter den Talenten eines Schauspielers. „Sie kann sein, wo man sie nicht erkennt; und man kann sie zu erkennen glauben, wo sie nicht ist. Denn die Empfindung ist etwas Inneres, von dem wir nur nach seinen äußeren Merkmalen urteilen können." Es könne also nur darauf ankommen, daß der Schauspieler im Sinne seiner Rolle Empfindung zu haben *scheine*. Woher er sie nehme, wie er sie erzeuge, sei seine eigene Sache. Diese „scheine" allein verlangt ja auch Goethe in seinen berühmten „Regeln für Schauspieler" (1803), wenn er in ihrem § 20 über die Deklamation als eine gesteigerte Rezitation sagt: „Hier muß ich meinen angeborenen Charakter verlassen, mein Naturell verleugnen und mich ganz in die Lage und Stimmung desjenigen versetzen, dessen Rolle ich deklamiere. Die Worte, welche ich ausspreche, müssen mit Energie und dem lebendigsten Ausdruck hervorgebracht werden, sodaß ich jede leidenschaftliche Regung als wirklich gegenwärtig mit zu empfinden *scheine*." Und auch Shakespeare läßt seinen Hamlet, nachdem der erste Schauspieler die Erzählung der Aeneas von der Ermordung des Priamos probeweise vorgetragen hat, sich darüber wundern, daß der Spieler bei einer bloßen Dichtung, bei einem Traum der Leidenschaft „seine Seele nach eigenen Vorstellungen so zu zwingen" vermochte, daß sein Gesicht von ihrer Erregung erblaßte, und seine ganze Haltung „nach seinem Sinn" fügte. Unbeantwortet bleibt auch hier die Frage: *welche* eigenen Vorstellungen des Schauspielers sind gemeint? *Welcher* eigene Sinn kommt in Betracht? Goethe sagt in seinen erwähnten Schauspielerregeln nicht, wie der Schauspieler den Schein der „wirklich gegenwärtigen Mitempfindung" erzeugen, *woher* er ihn nehmen soll.

Es handelt sich also nach alledem um eine innere, eine intellektuelle und gefühlsmäßige *Einstellung* auf den darzustellenden Charakter, die bei starker Begabung sich zur *Autosuggestion* steigern kann. Sie darf natürlich keine pathologische in dem Sinne sein, danach der Künstler ernsthaft mit der dargestellten Person sich *wesensrein* glaubt. Der Mime muß das Bewußtsein behalten, daß er nur Darsteller ist, er muß den Text seiner Rolle im Gedächtnis haben, muß das Stichwort und den Souffleur hören. Aber in seiner Selbsteingebung kann die Kraft der Intuition und Illusion so stark sein, daß auch er vorübergehend die Außenwelt, seine Umgebung aus dem Blickpunkt verliert und wie von einem Rausche hingerissen spielt. Von der Bühne, dem Rampenlicht und dem gefüllten Zuschauerraum geht auf den Künstler eine außerordentliche Inspiration aus.

Jene auch von Goethe angedeutete Verwandlungstätigkeit des Schauspielers („meinen angeborenen Charakter verlassen, mein Naturell verleugnen"), der beim Liebhaber und Helden gewisse äußere Fähigkeiten in Gestalt, Gesicht und Organ genügen, erlangt beim Chargenspieler sowie vor allem beim Charakterdarsteller größte Bedeutung. Wie wird diese Verwandlung erreicht? *Mit* welchen Mitteln? Hier kommen wir zu einem Kernpunkt. *Woher* nimmt insbesondere der Charakterspieler, der die *Böse*wichte und *Verbrecher* darstellt (Richard III., Macbeth, Claudius, Jago, Franz Moor usw.), Befähigung und Erfahrung, um auch hier den Schein „wirklich gegenwärtiger Mitempfindung" überzeugend zu erwecken?

Da ist zunächst die Maske. Vorteilhaft ist ein Charakterkopf mit scharf markierten Zügen und beweglichen Gesichtsmuskeln, deren Beherrschung den Proteus bedingt. Viele große Charakterspieler sind von der Natur so ausgestattet, erscheinen für ihr Rollenfach gewissermaßen geschaffen. Von dem großen Theodor Döring hat ein berühmter Historienmaler erzählt, er habe *ihm* in einem Augenblick einen Napoleonskopf und unmittelbar darauf die täuschende Physiognomie des alten Fritz gezeigt. Perücke, Bart, Schminke wirken natürlich unterstützend.

Ein weiteres Mittel der Verwandlung sind Kraft, Farbe und Modulationsfähigkeit des Organs. Mit Düsterheit, Rauheit, Brutalität des Organs werden viele große Wirkungen erzielt, zumal wenn dazwischen klare, helle Laute nicht fehlen. Die Phänomene der Stimme vermögen die vom Darsteller der großen Verbrecher endlich zu fordernde *Dämonie* seiner Leidenschaft, seines Hasses, seiner Wut und Rache, auch seiner Liebe, seines Hohnes und Spottes, seiner Verzweiflung mit herauszutreiben und wesentlich zu unterstützen.

Eine Reihe von Umständen ist geeignet, im Wesen des Schauspielers das angeborene Dämonische zu entwickeln oder zu steigern. Das sind die Berufshemmungen aus dem rein Körperlichen. Viele gerade der Größten litten an äußeren, unzulänglichen Mitteln, hatten unansehnliche, kleine Gestalt, sprödes Organ(Kean, Eckhoff, Iffland, Coquellin, Dessoir, Rossi). Die Psychologie des Krüppels und Minderwertigen lehrt, wie aus solchen Mängeln Machtgelüst, Unterwerfungsgelüst, Schadenfreude, Bosheit erwachsen können. Weitere, ebenfalls Seele und Dämon aufpeitschende Widerstände ergeben sich aus den oft freudlosen Jugendverhältnissen, aus einer verkehrten, zu strengen Erziehung, aus den häuslichen Widerstrebungen gegen die Berufswahl, aus dem anfänglichen, unruhigen, unsteten Wanderleben, den Enttäuschungen und Niederlagen, Entbehrungen, aus Unfreundlichkeiten, den Feindschaften, Rollenneid und Intrigen der Berufskollegen, später aus den zufolge der Unstetigkeit, ungünstigen Eheverhältnissen, aus einer durch das Berufsleben hervorgerufenen oder gesteigerten Labilität und Zerrissenheit, Unaufrichtigkeit des Charakters, nicht zuletzt aus der großen Vereinsamung, in der der Künstler trotz aller äußerer Verehrung lebt, und in der bürgerlichen Gesellschaft ein Außenseiter bleibt und auch sein will.

Die erwähnte innere Einstellung zu seiner Rolle gewinnt der Künstler je nach seiner Begabung auf verschiedenen Wegen. Der eine wird notwendig haben, sie aus seinem eigensten individuellen Menschentum zu schöpfen. Spielt er einen Bösewicht oder Verbrecher, so wird er aus seinen Tiefen herausholen, was da von gleicher Art mehr oder minder gebändigt ruht. Daß es ihm nicht an Anhaltspunkten fehle, dafür sorgt unsere, allen Menschen mehr oder minder innewohnende sogenannte latente Kriminalität, jene heimliche Bereitschaft zu Verbrechen und Dreuel mancher Art, die aber die Schwelle der Tat nicht überschreitet. Es könnte sein, daß ein anderer Darsteller des Franz Moor am Tage seines Auftretens bewußt oder unbewußt durch erlebten Familienkrach, sonstige häusliche und andere geflissentlich heraufbeschworene Widerwärtigkeiten u. a. sich gewissermaßen mit Gift und Galle vollsöge, um am Abend die niederträchtigen Bosheiten des Schillerschen Böse wichts recht naturgetreu aus seinem Inneren reproduzieren zu können. Unsinn wäre natürlich, zu sagen, der Darsteller müsse selber vorher gemordet, vergiftet haben.

Der Charakterdarsteller vermag in seinen Rollen alle seine Gefühle, Menschenhaß und Menschenverachtung, Erbitterung und Verzweiflung, Sehnsucht, Zorn, Wut, Schadenfreude, Rache, Hohn, Spott, Mord und andere aus dem Atavistischen in ihm schlummernde Verbrecherinstinkte aus seinem Dämonischen heraufbeschwören, abreagieren, zu sublumilieren. Gerade große Charakterspieler werden in diesen Zuständen einen besonderen Reiz ihrer Kunst empfinden, ja dieser Reiz kann unbewußt und bewußt ihrer Neigung gerade zu diesem Rollenfache die entscheidende Richtung gegeben haben. So wurzelt diese Schauspielkunst in dem eigenen innersten Menschentum.

Letzte Drahtmeldungen.

Entlarvung des Sittlichkeitsverbrechers.

Essen, 25. Sept.

Wie wir erfahren, hat der von der Polizei unter dem Verdacht, das Notzuchtverbrechen in Baldeney an einem 16jährigen Mädchen begangen zu haben, verhaftete 28jährige Fuhrmann Aloys Tripp unter dem Druck des Beweismaterials bereits ein *teilweises Geständnis* abgelegt. Nur will er in diesem Fall von der Ausführung der Tat selbst nichts mehr wissen. Tripp ist am 10. Juni d. J. nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 10 Monaten, die er wegen Notzucht und Diebstahls erhalten hatte, entlassen worden und wieder zu seinen in Essen lebenden Eltern zurückgekehrt. Die obige Strafe hatte er erhalten, weil er am 29. Juli 1922 an der 14½ Jahre alten Anna D. aus Rotthausen im Walde zwischen Kettwig und Hösel ein Notzuchtsverbrechen begangen hatte. Die Ausführung dieser Tat hatte viele gleichartige Momente mit den zuletzt in der Essener Umgebung verübten Sittlichkeitsverbrechen, die seit der Entlassung des Tripp sich auffällig mehrten und fast sämtlich auf die gleiche Art und Weise ausgeführt wurden. Das erste Tripp zur Last gelegte Sittlichkeitsverbrechen geschah am 23. Juni d. J. auf dem Wege zur Platte an einem 20jährigen Mädchen, das besuchsweise aus Hannover in Essen weilte. Auch dieses Mädchen wurde gezwungen, sich vollständig zu entkleiden. Ein zweites Verbrechen, das Tripp am 14. Juli 1928 auf dem Wege zur Platte an der Hausangestellten, die gerade die Tochter ihrer Dienstherrschaft zur Schule gebracht hatte, verüben wollte, konnte durch die energische Gegenwehr des Mädchens und das Herbeieilen mehrerer Bauarbeiter im letzten Augenblick verhindert werden. Tripp hatte das Mädchen bereits zu Boden geschlagen und über einen Zaun geworfen, um es in den Wald hineinzutragen. Am 21. Juli d. J. wurde auf dem Markenweg wieder ein junges Mädchen von einem Kerl gefaßt, geschlagen und gewürgt. Dem Versuch, es von dem Markenweg in den Wald hineinzuschleppen, leistete die Ueberfallene jedoch so heftigen Widerstand, daß dem Täter sein Vorhaben nicht gelang. Bekanntlich wurde dann am 29. Juni in Hösel die Kontoristin *Maria Lappe ermordet* aufgefunden. Die Ausführung dieses Verbrechens — das Mädchen wurde ebenfalls entkleidet aufgefunden und wies am Halse die typischen Würgmale auf — läßt darauf schließen, daß *Tripp auch hier als Täter*, d. h. also *als Mörder* der Maria Lappe, *in Frage kommt*. Hinzu kommt noch, daß der Ring der Maria Lappe auf dem Wege nach Essen, und zwar in Kettwig v. d. Brücke, gefunden worden ist. Erst jetzt bekannt geworden ist auch ein Fall, wo Tripp im Walde bei Kettwig v. d. Brücke drei junge Mädchen mit einem Revolver bedrohte, doch konnten dieselben, dem Täter entkommen. Das letzte Verbrechen, der oben schon erwähnte Ueberfall auf das 16jährige Mädchen in Baldeney, hat dann, nachdem die Polizei zuerst einen gewissen Volke verhaftet hatte, zur Ermittlung des wirklichen Schuldigen, des Fuhrmanns Tripp, geführt. Bemerkenswert war, daß sowohl der seinerzeit unter Mordverdacht verhaftete Rudolf Langer, als auch Volke und Tripp eine gewisse *Aehnlichkeit* miteinander besitzen, wodurch die Polizei dann auf die richtige Fährte gelenkt wurde. Trotzdem zwischen Ausübung des letzten Verbrechens und der Verhaftung des Tripp etwa acht Tage liegen, sind noch heute die Kratzwunden im Gesicht deutlich festzustellen. Ebenso weist die Windjacke Blutspuren auf. In der chemischen Untersuchung der Windjacke wurde sogar festgestellt, daß sich auf derselben sogar ein sehr großer Blutfleck befunden haben muß, der inzwischen aber zu entfernen versucht worden war. Die Gegenüberstellung des Täters mit den überfallenen Mädchen war sehr eingehend. Tripp wurde mit etwa sieben Beamten des Innendienstes zusammen den Mädchen in verschiedener Kleidung gegenübergestellt und jedesmal auch von den Ueberfallenen erkannt.

Plüschow aus Seenot gerettet.

Berlin, 25. Sept.

Wie ein Berliner Blatt aus Buenos-Aires meldet, wurde der deutsche Schoner „*Feuerland*", der unter Führung des „*Fliegers von Tsingtau*", Günther *Plüschow* eine Reise um die Welt macht, von dem argentinischen Tankdampfer „Florentino Ameghino" nach Comodore Rivadivia eingeschleppt. Die „Feuerland" hatte, wie der Tankdampfer den Marinebehörden durch Funkspruch gemeldet hat, schon vor einigen Tagen einige „*S. O. S.-Rufe*" ausgesandt. Jedoch war es nicht früher möglich gewesen, an den Segler heranzukommen. Der Motor der „Feuerland" ist stark beschädigt.

Neue Franzosenmißhandlung.

Zweibrücken, 25. Sept.

Am Sonnabend mißhandelten zwei französische Soldaten einen Gastwirt, von dem sie auf die grobe Ungehörigkeit ihres Betragens aufmerksam gemacht wurden. Auch die Frau des Wirtes wurde nicht verschont, so daß beide blutunterlaufene Beulen davontrugen. Die Soldaten kehrten nach einigen Stunden in größerer Anzahl zurück und entfernten sich erst nach Einsch. der Polizei und französischer Gendarmen.

Anwachsen der Oder.

Breslau, 25. Sept.

Nach dem, den ganzen Tag über anhaltenden Regen ist die Oder bei Ratibor von 0,84 Miter auf 3,63 Meter gestiegen. Im Laufe der nächsten Tage dürften die zwischen Ratibor und Kosel liegenden Schiffe nun endlich durch die auch von den Nebenflüssen zu erwartenden reichen Zuflußmengen ihre Weiterfahrt wieder aufnehmen können.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGIs großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGIs Würze



Statt Karten

Hermann Langen
Therese Langen
geb. Blömeke
Vermählte

Schladern-Sieg
Bochum-Altenbochum, } den 25. September 1928
Wittener Straße 260

Durch den Tod verloren wir unseren langjährigen Vorsitzenden, Herrn
Sanitätsrat
Dr. Karl Faber.
Bis in die letzten Tage seines Lebens war der Verstorbene unermüdlich tätig für alle vaterländischen Bestrebungen und kämpfte er für das Deutschtum innerhalb und außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes. Wir werden seiner stets mit Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Die Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Vereine in Bochum.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 25. Sept. 19½—gegen 22½ Uhr Bühnenvolksbund Serie A
Egmont

Mittwoch, 26. Sept. 19½—gegen 23 Uhr A. 2
Carmen
Oper mit Ballett in 4 Akten von G. Bizet

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe, Wäsche.
D. Goldfried, Essen, Mechthildisstraße 11. Karte gen., komme sof.

Ca. 4 Pfd.-Werbepäckchen
Cervelat-, Salami-, Plock-, Leberwurst
6.00 RM. frei Haus.
Otto Sievers, Niendorf, Kr. Pinneberg (Holstein)

N.S.U.-Motorrad
6 PS., 250 ccm., zu verkaufen. Preis 230 Mk. (Evtl. Teilzahlung).
Hernerstr. 3.



Das Fachgeschäft für Hut und Schirm
Westdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Ruf 428 **Bochum** Ruf 428
5 Friedrichstraße 5

Erst die Kleinen
mit warmer Kleidung
zu versorgen, ist wohl der Wunsch aller Eltern.
In unserem Spezialgeschäft
finden Sie eine überreiche Auswahl der besten Qualitäten
zu äusserst billigsten Preisen

Knaben-Mäntel für 1–6 Jahren	Mädchen-Mäntel für 1–6 Jahren	Kinder-Kleidchen für 1–6 Jahren
Kinder-Westen alle Größen	Kinder-Pullover viele Neuheiten	Kopfbedeckungen f. Knaben u. Mädchen
Woll-Strümpfe erprobte Qualitäten	Mädch.-Schlüpfer hübsche Farben	Strickhöschen reine Wolle
Kieler-Kleidung für Knaben und Mädchen für 2–14 Jahren		
Bleyle-Kleidung Seit 30 Jahren glänzend bewährt. Für die kältere Jahreszeit die gesundeste u. praktische Kleidung. Neuheiten in Anzügen, Westen, Pullover, Kleidchen.		
Baby-Kleidung kleine Mäntel, Jäckchen mit passenden Mützen, Kleidchen, Strampelhöschen.		

Lodenmäntel / Baskenmützen

JOH. Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt
Fritz Träger
Schützenbahn 12—14 Telephon 1285

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit
eigenem erstkl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

LINOLEUM
liefern und verlegen durch eigene geschulte Leute
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11



erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.
Versuchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Die Mode wechselt
jeden Herbst. Die Ankündigung der neu eingetroffenen Moden in Herren- u. Damenbekleidung kann gar nicht früh genug im Anzeigenteil unseres Blattes erfolgen

---

Wir bedauern sehr, daß während der letzten Tage
1000 Menschen
wegen der ausverkauften Häuser für die Operette
Gräfin Mariza
keine Karten mehr erhalten konnten. Wir bitten deshalb alle Interessenten, sich rechtzeitig bei den Vorverkaufsstellen Alsberg, Verkehrsverein und Theaterkasse Eintrittskarten zu sichern. — Beginn der Vorstellungen abends 8 Uhr.
Die Direktion des Operetten-Theaters
Bachenheimer-Maurer

Der Wunsch aller Damen
ist ein prachtvolles Pelzstück!
Führendes Pelzhaus (kein Teilzahlungsgeschäft) liefert diskret an Beamte, Lehrer, Aerzte, Festangestellte usw. Pelzwaren aller Arten, wie Mäntel und Jacken in Persianer, Seal-elektr., Biberette, Maulwurf, Pezaniki, Nutria, ferner Weissfüchse, Blaufüchse, Silberwölfe, Skunkse gegen
12—18 Monate Kredit
bei sofortiger Lieferung der Pelze. Ratenzahlungen ganz nach den Verhältnissen des Käufers. Gefl. Anfragen erbeten, mit Wunsch und Zeitangabe, da Vertreter mit prachtvoller Musterkollektion unverbindlich vorspricht, unter L. R. 58 an die Annoncen-Expedition Heinrich STRAHL, Köln, Postfach.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 26. Sept. 1928, vorm. 10½ Uhr werde ich in Bochum im Pfandlokal Hermannshöhe 2
1 Schreibtisch Eiche
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Bochum, 24. Sept. 1928.
Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Dorstener-Straße 88.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 26. Sept., vorm. 11 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
I.
2 Coupon Herrenstoffe, je zu 25 m
II.
1 Küchenbüfett
III.
1 Pfaff-Nähmaschine, versenkbar m. Holzgestell
IV.
1 Bild
V.
1 Standuhr mit Westminsterschlagwerk
VI.
1 Schuhmachernähmaschine
1 Lederwalze
VII.
1 Krefft-Dauerbrenner
VIII.
10 Bestecke (Messer u. Gabel), 1 Löffelbrett, 7 Löffel, 1 Tortenheber, 2 Bestecksgabeln, 5 kl. Löffel
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.
Bochum, 21. Sept. 28.
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher Bochum, Kronenstr. 48.

Zwei wenig gebrauchte guterhaltene
Wirtschafts-Oefen
wg. Zentralheizungsanlage billig zu verkaufen.
Ewald Klein,
Bochum-Weitmar,
Neulindstr. 78, Ruf 5511

Feinste Arbeit
in
Reinigen, Färben Waschen, Plätten
liefert
Rotthausen
modern eingerichteter Großbetrieb
Filialen in Bochum:
Maarbrückerstrasse 19
Königstrasse 6
Hattingerstrasse 52
Dorstenerstrasse 39
Friedrichstrasse 28
Hattingerstrasse 371
Hernerstrasse 15
Heinrichstrasse 11
Alleestrasse 134
Ruf Bochum 2098 · 40 Läden und Annahmestellen

Billige gebrauchte Lastkraftwagen
1 Mulag 5 t 52 PS
mit normal. Pritschenaufbau
1 Dixi 5 t 55 PS
mit normal. Pritschenaufbau
1 Opel 4-5 t 45 PS
mit neuem Pritschenaufbau
1 Dixi 2 t 45 PS
Pritsche mit Spiegel und Plane
1 Opel 3½-4 t 45 PS
Pritsche mit geteilten Bracken
Günstige Zahlungsbedingungen.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

Westfälische Verwaltungsakademie
Abteilung Industriebezirk
Sitz Bochum

Vortrag des Herrn Landesschulrat Dr. Schwarz, Lübeck, über:
„Amerikanische Schulverhältnisse und ihre Beziehungen zur amerikanischen Wirtschaft"
am Donnerstag, den 27. September, 20 Uhr in der Aula der Oberrealschule II, Königsallee 79.
Der Vortrag ist öffentlich und frei.

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 6906. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.**

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Knabeninstitut Höfinghoff
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor n. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Eisu- Metall- u. Holz- **Betten,**
Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselong, Schlafzimmer **günstig** an Private, Katalog frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)